



Lehrplan für die Fachakademie für Sprachen und internationale Kommunikation

1. bis 3. Schuljahr

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Lehrplan für die Fachakademie

**Fachakademie
für Sprachen und internationale Kommunikation**

1. bis 3. Studienjahr

München, Mai 2021

Die Lehrplanrichtlinien wurden mit Verfügung vom 16.07.2021 (AZ VI.6- BS9410-9-7b 56 459) für verbindlich erklärt und gelten mit Beginn des Schuljahres 2021/22.

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), Schellingstr. 155, 80797 München
Telefon 089 2170-2211, Telefax 089 2170-2215
www.isb.bayern.de

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
EINFÜHRUNG	5
1 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Fachakademien	5
2 Leitgedanken für den Unterricht an Fachakademien	6
3 Verbindlichkeit der Lehrpläne	7
4 Ordnungsmittel und Stundentafeln	8
5 Berufsbezogene Vorbemerkungen	10
LEHRPLÄNE	11
Fächerübergreifende Medien- und Methodenkompetenzen	
1. bis 3. Studienjahr	12
Kompetenzbereich: Sprachkompetenzen	
1. bis 3. Studienjahr	14
A-Sprache: Deutsch: Allgemeine Sprachfertigkeiten	
1. Studienjahr	15
2. Studienjahr	18
3. Studienjahr	23
B-Sprache: Erste Fremdsprache: Allgemeine Sprachfertigkeiten	
1. Studienjahr	25
2. und 3. Studienjahr	31
C-Sprache: Zweite Fremdsprache: Allgemeine Sprachfertigkeiten	
1. Studienjahr	36
2. Studienjahr	44
3. Studienjahr	54
Theorie, Methodik und Praxis des Übersetzens (A/B, B/A)	
1. Studienjahr	63
2. Studienjahr	66
3. Studienjahr	69
Fachübersetzungen (A/B, B/A)	
2. und 3. Studienjahr	73

Übersetzung Zweite Fremdsprache (A/C, C/A)	
2. und 3. Studienjahr	76
Kompetenzbereich: Fachkompetenzen	
1. bis 3. Studienjahr	77
Fachtheorie und Fachterminologie (A, B): Geisteswissenschaften	
1. bis 3. Studienjahr	78
Fachtheorie und Fachterminologie (A, B): Naturwissenschaften	
1. bis 3. Studienjahr	89
Fachtheorie und Fachterminologie (A, B): Rechtswesen	
1. bis 3. Studienjahr	99
Fachtheorie und Fachterminologie (A, B): Technik	
1. bis 3. Studienjahr	114
Fachtheorie und Fachterminologie (A, B): Wirtschaft	
1. bis 3. Studienjahr	123
Gerichts- und Behördenterminologie	
1. oder 2. Studienjahr.....	129
Kulturraumstudien und Interkulturelle Kommunikation	
1. Studienjahr.....	132
2. und 3. Studienjahr.....	135
Theorie, Methodik und Praxis des Dolmetschens	
1. Studienjahr.....	138
2. Studienjahr.....	140
3. Studienjahr.....	143
Informationstechnologie und Medienmanagement	
1. Studienjahr.....	147
Sprach- und Übersetzungstechnologie	
1. Studienjahr.....	149
2. Studienjahr.....	152
3. Studienjahr.....	154
Berufskunde und Praxisprojekt	
1. Studienjahr.....	155
2. oder 3. Studienjahr.....	159

ANHANG **162**

Mitglieder der Lehrplankommission162

EINFÜHRUNG

1 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Fachakademien

Die Fachakademie bereitet gemäß Art. 18 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) durch eine vertiefte berufliche und allgemeine Bildung auf den Eintritt in eine gehobene Berufslaufbahn vor. Dabei ist die Fachakademie den obersten Bildungs- und Erziehungszielen verpflichtet, die in Art. 131 der Bayerischen Verfassung festgelegt sind.

Die Ausbildung an der Fachakademie für Sprachen und internationale Kommunikation dauert drei Jahre. Sie setzt die (Fach-)Hochschulreife oder die erfolgreiche Teilnahme an der staatlichen Abschlussprüfung für Fremdsprachenkorrespondenten oder den mittleren Schulabschluss in Verbindung mit einer dem Fremdsprachenkorrespondenten gleichwertigen anerkannten, mindestens zweijährigen beruflichen Ausbildung voraus.

Bei erfolgreichem Ausbildungsabschluss wird die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte Übersetzerin“/„Staatlich geprüfter Übersetzer“ („Bachelor Professional in Übersetzen“) oder „Staatlich geprüfte Dolmetscherin“/„Staatlich geprüfter Dolmetscher“ („Bachelor Professional in Dolmetschen“) oder „Staatlich geprüfte Übersetzerin und Dolmetscherin“/„Staatlich geprüfter Übersetzer und Dolmetscher“ („Bachelor Professional in Übersetzen und Dolmetschen“) verliehen.

Ziel des Studiums an der Fachakademie ist es, Fachkräfte auf eine gehobene Berufslaufbahn vorzubereiten. Zugleich erlangen die Absolventinnen und Absolventen eine Hochschulzugangsberechtigung und somit die Möglichkeit, ein Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule oder Universität aufzunehmen.

Die Lehrpläne bauen deshalb auf den Kenntnissen und Fähigkeiten der Regelschulen der Sekundarstufe 2 bzw. der schulischen (Mittlere Reife) und beruflichen Erstausbildung (Berufsfachschule für Fremdsprachenkorrespondenten) auf und orientieren sich eng sowohl an der beruflichen Praxis als auch an den Anforderungen für ein weiterführendes Hochschulstudium.

Die Ausbildung an der Fachakademie vermittelt Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) sowie Personale Kompetenz (Sozialkompetenz und Selbständigkeit), die die Studierenden befähigen, komplexen Anforderungen in einem beruflichen Tätigkeitsfeld oder einem wissenschaftlichen Fachstudium kompetent und professionell gerecht zu werden. Neben einem umfassenden und integrierten beruflichen Fachwissen und einem sehr breiten Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme und grundlegendem akademischen Wissen werden auch vertiefte Kompetenzen in den Bereichen Interkulturalität, Teamfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation von Prozessen erworben. Eigenständigkeit und Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz sowie Methoden- und Medienkompetenz werden während der Ausbildung geschult.

2 Leitgedanken für den Unterricht an den Fachakademien für Sprachen und internationale Kommunikation

Die Umsetzung kompetenz- und lernbereichorientierter Lehrpläne fördert die Handlungskompetenz der Studierenden. Unter Handlungskompetenz wird hier die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht reflektiert sowie individuell und sozial verantwortungsbewusst zu verhalten, verstanden.

Ziel eines auf Handlungskompetenz ausgerichteten Unterrichts ist es, dass die Studierenden die Bereitschaft und Befähigung entwickeln, auf der Grundlage vertieften fachlichen Wissens und Könnens komplexe Aufgaben und Probleme professionell, zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen und dass sie Kenntnisse zur Weiterentwicklung des eigenen beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen (Fachkompetenz).

Des Weiteren stehen stets die Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden sowie die Entfaltung ihrer individuellen Begabungen und Lebenspläne im Fokus des Unterrichts. Dabei werden Wertvorstellungen wie Selbständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein vermittelt und entsprechende Eigenschaften entwickelt, um Lern- und Arbeitsprozesse zu reflektieren, zu optimieren und nachhaltig zu gestalten. (Selbstkompetenz).

Die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale, internationale und interkulturelle Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendung und Spannungen zu erfassen und zu verstehen, sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen, werden ebenfalls im Unterricht gefördert und unterstützt. Darüber hinaus wird das Arbeiten in und Leiten von Expertenteams sowie die Entwicklung und argumentative Darlegung von Lösungsansätzen ausgebildet. (Sozialkompetenz).

Der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz als maßgebende Zielsetzung beruflicher Bildung bedingt auch, die mittelbaren Auswirkungen der weiter voranschreitenden Digitalisierung zu berücksichtigen. Dabei sind die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien als Querschnittskompetenzen zu verstehen, die an den Fachakademien für Sprachen und internationale Kommunikation als integraler Bestandteil einer umfassenden Handlungskompetenz erworben werden.

Für die Kompetenzvermittlung ist es notwendig, Wissen und Fertigkeiten zu vernetzen und dafür Unterrichtskonzepte zu entwickeln, die die Studierenden individuell fördern und sie im Prozess des selbstregulierten, eigenständigen und eigenverantwortlichen Lernens unterstützen.

3 Verbindlichkeit der Lehrpläne

Die Ziele und Inhalte der Lehrpläne bilden zusammen mit den Prinzipien des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern und des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen die verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehungsarbeit. Im Rahmen dieser Bindung trifft die Lehrkraft oder das Lehrkräfteteam Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung.

Der Lehrplan ist in sieben große Kompetenzbereiche unterteilt, die wiederum bestimmte einzelne Fächer beinhalten. Diese Fächer bestehen aus verschiedenen Lernbereichen, die sowohl die Kompetenzerwartungen als auch die damit unabdingbar verbundenen Inhalte auführen.

Die in den Lernbereichen formulierten Kompetenzen beschreiben den Qualifikationsstand am Ende des Lernprozesses und stellen die Grundkompetenzen dar. Die Reihenfolge der Lernbereiche in den Lehrplänen innerhalb einer Jahrgangsstufe ist i. d. R. nicht verbindlich; sie ergibt sich u. a. aus der fächerübergreifenden Absprache der Lehrkräfte zur Abstimmung der Unterrichtsplanung. Die mitunter angegebenen Zeitrichtwerte der Lernbereiche (v. a. für neue bzw. neuzugeschnittene Fächer) sind als Orientierungshilfe gedacht.

Den Fachlehrplänen sind fächerübergreifende Lernfelder vorgeschaltet. Die dort beschriebenen Kompetenzen werden in allen Fächern ausgebildet und ermöglichen den Studierenden im Sinne der Handlungsorientierung den Rückgriff auf vertiefte methodische und mediale Kenntnisse.

4 Ordnungsmittel und Stundentafeln

Ordnungsmittel

Der Lehrplan bezieht sich auf die Stundentafel und die Fachakademieordnung (FakO) vom 9. Mai 2017 (GVBl. S. 118, BayRS 2236-9-1-4-K), die zuletzt durch § 9 der Verordnung vom 18. Juli 2021 (GVBl. S. 447) geändert worden ist.

Die Studienzeit beträgt 3 Jahre.

Stundentafel für die Fachakademie für Sprachen und internationale Kommunikation¹

Dem Lehrplan liegt die folgende Stundentafel zugrunde:

Kompetenzbereiche und Fächer		Wochenstunden pro Studienjahr		
		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
1.	A-Sprache: Deutsch: Allgemeine Sprachfertigkeiten	2 ²	2 ²	1 ²
2.	B-Sprache: Erste Fremdsprache: Allgemeine Sprachfertigkeiten	6 ^{3 4}	2 ^{3 4}	1
3.	C-Sprache: Zweite Fremdsprache: Allgemeine Sprachfertigkeiten ⁵	6 ⁶	3	3

¹ Bemerkungen zum Aufbaustudium:

Beim Aufbaustudium zum Übersetzer in einer weiteren B-Sprache mit dem bereits im Hauptstudium studierten Fachgebiet gelten die in den Bereichen „Sprachkompetenzen“ unter Nr. 2, „Translatorische Kompetenzen“ unter Nr. 4 sowie Nr. 5, „Fachkompetenzen“ unter Nr. 7 und „Dolmetschkompetenzen“ unter Nr. 10 (mit Ausnahme der Lernbereiche 1 „Simultandolmetschen“ und 3 „Vortragsdolmetschen“) – jeweils für das 3. Studienjahr –, sowie im Bereich „Kulturkompetenzen“ unter Nr. 9 für das 2. und 3. Studienjahr ausgewiesenen Fächer als Pflichtfächer.

Beim Aufbaustudium zum Übersetzer in einem weiteren Fachgebiet mit der bereits im Hauptstudium studierten B-Sprache gelten die in den Bereichen „Translatorische Kompetenzen“ unter Nr. 4 und Nr. 5 sowie in den „Dolmetschkompetenzen“ unter Nr. 10 (Lernbereich 2 „Verhandlungsdolmetschen“) – jeweils für das 3. Studienjahr – und im Bereich „Fachkompetenzen“ unter Nr. 7 für das 1. bis 3. Studienjahr ausgewiesenen Fächer als Pflichtfächer.

Beim Aufbaustudium zum Dolmetscher in einer bereits im Hauptstudium studierten B-Sprache mit einem oder zwei Fachgebieten gilt das im Bereich „Dolmetschkompetenzen“ unter Nr. 10 für das 3. Studienjahr ausgewiesene Unterrichtsfach als Pflichtfach.

Für die übrigen im Zeugnis des Aufbaustudiums ausgewiesenen Fächer sind die Noten des 3. Studienjahres aus dem Zeugnis des Hauptstudiums zu übertragen und die betreffenden Fächer mit der entsprechenden Fußnote zu kennzeichnen.

² Für Studierende mit einer anderen Muttersprache als Deutsch kann zusätzlich eine Wochenstunde Deutsch angeboten werden.

³ Für Studierende, bei denen die B-Sprache die Muttersprache ist, kann der Unterricht auch in Deutsch angeboten werden.

⁴ In den (ersten) B-Sprachen Italienisch, Spanisch, Russisch und in außereuropäischen Sprachen kann eine zusätzliche Wochenstunde angeboten werden.

⁵ Für Studierende, die die Kompetenzen des 3. Studienjahrs in der C-Sprache im 1. Studienjahr erworben haben, kann im 2. Studienjahr Aufbaukurs 1 und im 3. Studienjahr Aufbaukurs 2 in der C-Sprache mit jeweils acht Wochenstunden Wahlpflichtunterricht angeboten werden.

Translatorische Kompetenzen				
4.	Theorie, Methodik und Praxis des Übersetzens (A/B, B/A)	6	5	6
5.	Fachübersetzungen (A/B, B/A)	-	5 ⁷	5
6.	Übersetzung Zweite Fremdsprache (A/C, C/A) ⁵	-	2	2
Fachkompetenzen				
7.	Fachtheorie und Fachterminologie (A, B)	2	2	2
8.	Gerichts- und Behördenterminologie	1 ⁸	-	-
Kulturkompetenzen				
9.	Kulturraumstudien und Interkulturelle Kommunikation (A, B)	2	2 ^{9 10}	1 ^{9 10}
Dolmetschkompetenzen				
10.	Theorie, Methodik und Praxis des Dolmetschens (A/B, B/A)	1	3	6 ¹¹
IT- und Medienkompetenzen				
11.	Informationstechnologie und Medienmanagement	2 ¹²	-	-
12.	Sprach- und Übersetzungstechnologie	1 ¹²	2 ¹²	1 ¹²
Projektmanagementkompetenzen				
13.	Berufskunde und Praxisprojekt	1	2 ¹³	-
Gesamtstundenzahl		30	30	28

⁶ Wenn keine Vorkenntnisse in der C-Sprache vorhanden sind, kann eine zusätzliche Wochenstunde angeboten werden.

⁷ Eine dieser fünf Wochenstunden kann im 1. Studienjahr angeboten werden.

⁸ Kann stattdessen auch im 2. Studienjahr angeboten werden.

⁹ Für die B-Sprachen Englisch und Spanisch kann zusätzlich eine Wochenstunde für die englisch- bzw. spanischsprachigen Kulturräume angeboten werden.

¹⁰ Für Studierende, bei denen die B-Sprache die Muttersprache ist, kann der Unterricht auch in deutscher Sprache mit Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen Kulturraum angeboten werden.

¹¹ Die sechs Stunden im 3. Studienjahr sind zusätzliche Wahlpflichtstunden im Dolmetscherstudium. Beim Aufbaustudium wird hier um zusätzlich vier Wochenstunden erweitert zur Vertiefung in den Bereichen Verhandlungs- und Simultandolmetschen sowie Konferenzdokumentation und -übersetzen.

¹² Kann auch im Blockunterricht angeboten werden.

¹³ Die zwei Stunden für das Praxisprojekt können entweder im 2. oder 3. Studienjahr im Blockunterricht durchgeführt werden oder in mehreren kleineren Projekten zwischen dem 2. und 3. Studienjahr aufgeteilt werden.

5 Berufsbezogene Vorbemerkungen

Kontinuierlich voranschreitende technologische und digitale Entwicklungen im Bereich der Sprachdienstleistungen, der schnelle Wandel normativer Vorgaben und sowohl gesellschaftlicher als auch politischer Gegebenheiten, wie Globalisierungs-, Migrations- und Inklusionsprozesse, fordern von den Studierenden ein hohes Maß an Flexibilität verbunden mit persönlichem Engagement und eigenverantwortlicher Steuerung von Prozessen. Die im Lehrplan formulierten Kompetenzen bieten Flexibilität hinsichtlich aktueller Entwicklungen und akuter Veränderungen, die eine zeitnahe Einbindung aktueller Technologien, Arbeitsmethoden und allgemeiner Entwicklungen sowohl im Kulturraum der A-Sprache als auch der B- und C-Sprachen in den Unterricht ermöglichen.

Der explizite Fokus auf die Berufs- bzw. Studiumsvorbereitung erfordert eine Verzahnung von Lerngebieten, in denen praktische Anteile mit theoretischem Fachwissen sowie Sprachenkenntnisse mit interkulturellen Kompetenzen und den technologischen Aspekten der Sprachmittlung verknüpft werden. Dies ist unabdingbar mit einer intensiven, ggf. fächerübergreifenden Absprache zwischen den einzelnen Lehrkräften verbunden, die durch Teambildung und eine didaktische Jahresplanung unterstützt wird.

Eine sachgerechte und angemessene Dokumentation sowie eine mediale Aufbereitung und Präsentation der Arbeits- und Lernergebnisse durch die Studierenden, unter Zuhilfenahme zeitgemäßer Informations- und Kommunikationstechnologien, ist zentraler Bestandteil des Unterrichts.

Die in den einzelnen Lerngebieten eines Faches angegebenen Kompetenzerwartungen sind verbindlich. Sie beschreiben Kompetenzen, auf die die Studierenden am Ende des Lern- bzw. Arbeitsprozesses zurückgreifen und mit deren Hilfe sie reflektiert handeln und entscheiden. Sie sind in Form konkreter Handlungen dargestellt und berücksichtigen neben der Fachkompetenz auch die Dimensionen der Selbst- und Sozialkompetenz. Fachwissenschaftliche Inhalte sind darin integriert.

Die für die Lerngebiete angeführten Inhalte repräsentieren die notwendige Konkretisierung der Kompetenzen und stellen Mindestanforderungen dar. Die Ableitung von weiteren Inhalten zur Präzisierung der einzelnen Kompetenzen liegt im Ermessen der Lehrkraft bzw. des Lehrkräfteteams und orientiert sich an den jeweils gewählten exemplarischen Lern- und Handlungssituationen. Aktuelle Entwicklungen und Einsatzschwerpunkte des Berufs finden dabei in angemessener Weise Berücksichtigung.

Eine differenzierte Fachsprache wird durchgehend verwendet.

LEHRPLÄNE

FÄCHERÜBERGREIFENDE MEDIEN- UND METHODENKOMPETENZEN

1. bis 3. Studienjahr

Die folgenden fächerübergreifenden Kompetenzen und Inhalte sind verbindlich für alle an der Fachakademie für Sprachen und internationale Kommunikation geltenden Fachlehrpläne.

Die Studierenden sehen sich in ihrem angestrebten Berufsfeld mit sich ständig verändernden Anforderungen und rasanten Entwicklungen konfrontiert, die über die Grenzen eines einzelnen Unterrichtsfaches hinausreichen. Diese fächerübergreifenden Kompetenzen beschreiben entsprechende Themenbereiche, denen die Studierenden sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Ausbildungsleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer fachkompetenten Persönlichkeit bei.

Lernbereich 1

Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- agieren mündig, reflektiert und verantwortungsbewusst in der multimedial geprägten Gesellschaft und Berufswelt.
- betrachten und bewerten kontinuierlich ihren eigenen Medienkonsum und die Darstellung der eigenen Person in Medien sowohl im privaten als auch insbesondere im beruflichen Kontext.
- beachten Regeln und Umgangston („Netiquette“) sowie die gesetzlichen Vorgaben (u. a. Urheberrecht, Datenschutz, AGB etc.) für einen verantwortungsvollen und professionellen Umgang mit Medien.
- analysieren und bewerten Einsatzmöglichkeiten von Medien im beruflichen Kontext und nutzen diese bewusst, effizient und nachhaltig. Sie wägen dabei insbesondere die Vor- und Nachteile des Einsatzes von sozialen Netzwerken ab.
- berücksichtigen die Produktions- und Verbreitungsbedingungen von Medienangeboten.

FÄCHERÜBERGREIFENDE MEDIEN- UND METHODENKOMPETENZEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Recherchekompetenzen****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- nutzen ein breites und integriertes Spektrum an Strategien zur fachlichen und auftragsspezifischen Informationsbeschaffung und -verwertung, indem sie geeignete Medien jeglichen Formats (z. B. Nachschlagewerke, ein- und zweisprachige Wörterbücher, Grammatiken, Angebote von Bibliotheken, Datenbanken etc.) auswerten.
- exzerpieren und strukturieren Informationen selbständig und dokumentieren sie sachgerecht.
- recherchieren eigenständig Hintergründe und aktuelle Entwicklungen, um ihr allgemeines, fachliches, kulturelles und sprachliches Wissen zu erweitern und auftragsspezifisch zu nutzen.
- bewerten kompetent und sachlich fundiert die Validität, Reliabilität und Qualität von Quellen und beurteilen diese kritisch auch nach Herkunft und Aktualität. Sie zitieren formgerecht und vermeiden Plagiate.

FÄCHERÜBERGREIFENDE MEDIEN- UND METHODENKOMPETENZEN

1. bis 3. Studienjahr

Lernbereich 3

Präsentationskompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- bewerten die Vor- und Nachteile verschiedenster Präsentationsmedien als Unterstützung für ihre Vorträge und wählen diese zweckdienlich aus.
- strukturieren Präsentationsinhalte sprachlich und gestalterisch klar und achten auf Logik, Kohärenz und Stringenz.
- setzen beim Vortragen verbale und nonverbale Kommunikationstechniken souverän ein und nutzen für ihren Vortrag ggf. Stichworte und weitere Notizen. Sie achten dabei auf den Adressatenkreis und interagieren während der Präsentation sicher und professionell mit dem Publikum, reagieren souverän auf Nachfragen und moderieren selbständig Diskussionen.
- erstellen gestalterisch angemessene Präsentationsunterlagen, z. B. Handouts, Redemanuskripte, fachsprachliche Glossare, Projektarbeiten etc.
- bewerten und reflektieren ihre eigenen Präsentationen und die anderer mithilfe geeigneter Feedback-Methoden und nutzen ihre Erkenntnisse für die Optimierung künftiger Präsentationen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Präsentationsmedien: u. a. Tafel, Whiteboard, Flipchart, Pinnwand, Computer und Beamer mit Präsentationsprogramm, Plakat bzw. Poster
- Aufbau einer Präsentation: Wissensauswahl; Gestaltungsrichtlinien für Präsentationsfolien (z. B. Visualisierung, Vermeidung von Überfrachtung, Lesbarkeit); Phasen einer Präsentation
- Interaktion mit dem Publikum, z. B. Adressatenbezug, ggf. mithilfe von Kommunikationsmodellen; Antwort auf Zuhörerfragen, Umgang mit Unterbrechungen, Kritik und Nachfragen, Fragerunde
- verbale Kommunikationstechniken: z. B. Sprachwahl, Register, Sprachniveau, Sprechtempo, Lautstärke, Stimmmodulation; nonverbale Kommunikationstechniken: z. B. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Proxemik und Blickkontakt
- Grundregeln der Gestaltung von Präsentationsunterlagen: Format, Anordnung und Logik, Farben und Formen, Schriftart und Schriftgröße
- Präsentationsnachbereitung: Individual- und Gruppenfeedback, z. B. mithilfe von Feedbackbögen, Bewertungsraster, Auswertungszielscheibe, Blitzlicht

KOMPETENZBEREICH: SPRACHKOMPETENZEN**1. bis 3. Studienjahr**

Die Studierenden entwickeln in der A-, B- und C-Sprache ein vertieftes Sprachbewusstsein auf muttersprachlichem Niveau und setzen Sprache wirkungsvoll, angemessen und reflektiert in allen Lebensbereichen ein. Neben ihren praktischen Fähigkeiten ermöglichen die metasprachliche und kulturelle Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen ein umfassendes Nutzen der Sprache als Vehikel für die Mittlung zwischen Kulturen und das Agieren und Reflektieren in den Zielkulturen.

Die Ausbildung eines Bewusstseins für sprachliche Nuancierung sowie situationsangemessene Handlungskompetenz stehen im Vordergrund der sprachlichen Kompetenzen.

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 1***ca. 20 Std.***Einführung in die Linguistik****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über ausgewählte Teilgebiete und Grundbegriffe der Linguistik (Semiotik, Semantik, Morphologie, Syntax, Textlinguistik) und ordnen sprachliche Phänomene im Fachgespräch entsprechend ein.
- erfassen die Mehrdimensionalität von Zeichen und erklären mithilfe des semiotischen Dreiecks deren Ambivalenz, um Vorkenntnisse für die Terminologiearbeit aufzubauen.
- erfassen den Zeichenbegriff nach Saussure und untersuchen die Bedeutungsrelationen zwischen Wörtern.
- vertiefen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Orthografie (z. B. anhand der Phonem-Graphem-Korrespondenz) und Interpunktion.
- analysieren Wortbildungsmuster, um diese bei der Terminologiearbeit zu beachten.
- wiederholen, vertiefen und bedienen sich grundlegender grammatischer Fachausdrücke sicher und analysieren die syntaktische Struktur von Texten.
- erfassen die gliedernde Funktion der korrekten Zeichensetzung und ihre Bedeutung für das Textverständnis.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Semiotik: Zeichentheorie, semiotisches Dreieck
- Semantik: Antonymie, Homonymie, Hyponymie, Hyperonymie, Polysemie und Synonymie
- Morphologie: Komposition, Derivation, Konversion
- Grammatik und Syntax: Wortarten, Satzarten, Satzbau, Zeichensetzung
- Textlinguistik: Thema, Rhema, Kohärenz, Kohäsion

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 2***ca. 36 Std.***Schriftliche und mündliche Sprachkompetenz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- optimieren ihre Rechtschreib- und Zeichensetzungsstrategien, analysieren und verbessern eigene und fremde Textprodukte formalsprachlich sicher und systematisch.
- vertiefen ihre Vorkenntnisse im Bereich des Moduswechsels zwischen direkter und indirekter Rede und geben insbesondere Texte des offiziellen Sprachgebrauchs (z. B. Nachrichten, Interviews) sowohl formal als auch inhaltlich angemessen wieder.
- erweitern und differenzieren kontinuierlich ihren aktiven Wortschatz sowohl auf schriftsprachlicher als auch auf metasprachlicher und berufspraktischer Ebene und drücken sich der jeweiligen Kommunikationssituation angemessen aus.
- referieren zunehmend frei, strukturiert und adressatenorientiert zu verschiedenen aktuellen Themen aus ihren Interessengebieten und aus ihrer Lebensrealität (z. B. gesellschaftspolitische, wirtschaftliche oder ethische Fragestellungen) und geben konstruktive Rückmeldungen zu den Vorträgen anderer.
- diskutieren sachlich und reflektiert über aktuelle Themen und Ereignisse. Dabei gehen sie differenziert auf die Meinung anderer ein und vertreten ihre Standpunkte argumentativ überzeugend, situations- und adressatengerecht.
- fertigen Geschäftsbriefe (u. a. Anfrage, Mahnung etc.) nach Stichwortangaben an und beachten dabei die DIN-Vorschriften.

A-SPRACHE: DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN

1. Studienjahr

Lernbereich 3

ca. 20 Std.

Textkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- setzen dem Leseziel und der Textsorte entsprechend gezielt unterschiedliche Lesestrategien ein.
- kategorisieren Textsorten und erweitern ihre Kenntnisse über Textsortenkonventionen allgemeinsprachlicher sowie leicht fachlicher Texte und nutzen zunehmend differenziert Texterschließungsstrategien, um Texte sowohl inhaltlich als auch sprachlich zu erfassen.
- analysieren Texte unter textlinguistischen Aspekten.
- fassen den Inhalt von Texten strukturiert zusammen und beurteilen und optimieren ihre Zusammenfassungen kriteriengeleitet, z. B. nach Aufbau, Inhalt, Sprache/Ausdruck, ggf. Adressaten.
- geben Quellen bei der Erstellung ihrer eigenen Textprodukte (z. B. Handouts, Zusammenfassungen, Präsentationsfolien etc.) nach den für wissenschaftliches Arbeiten geltenden Zitierregeln an.
- reflektieren über Sprache, indem sie die Bedeutung und ggf. die Entstehung und Herkunft von idiomatischen Redewendungen und Kollokationen in allgemeinsprachlichen und leicht fachlichen Texten analysieren. Sie erfassen ihre Wirkung im Text und setzen sie dem jeweiligen Kontext und der Situation angemessen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Lesestrategien: punktuelles, sequenzielles, diagonales, kursorisches und analytisches Lesen
- Textsortenkonventionen von allgemeinsprachlichen Texten: z. B. journalistische Texte, literarische Texte, Drehbücher; und von leicht fachlichen Texten, z. B. Bedienungsanleitungen, Produktinformationen, touristische Informationen, Mietverträge, Arbeitsverträge, schriftliche Korrespondenz: Geschäftsbriefe, E-Mails, Behördenschreiben
- Texterschließungsstrategien:
 - inhaltlich: z. B. Möglichkeiten der Hintergrundrecherche, Kontextwissen, Sekundärliteratur
 - sprachlich: sprachliche Mittel (Wortwahl, Sprachebene, Satzbau und Stilmittel)
- Redewendungen und Kollokationen: z. B. in Glossen, Wirtschaftstexten, offiziellen Reden

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 1***ca. 8 Std.***Umgang mit Medienformaten****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen breiten Überblick über deutschsprachige Medienangebote und Medienformate und beurteilen deren journalistische Ansprüche und deren Mehrwert für die Gesellschaft sowie für ihren eigenen Informationsgewinn.
- untersuchen und bewerten die Effekte medialer Gestaltungsmittel (z. B. Typografie, Bilder), reflektieren kritisch weitere Einwirkungsmöglichkeiten von Medienformaten auf die Nutzer und unterscheiden zwischen objektiven und meinungsbeeinflussenden Darstellungen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- deutschsprachige Medienlandschaft: Auswahl an überregionalen Zeitungen und Nachrichtenmagazinen; privater und öffentlich-rechtlicher Rundfunk sowie sein verfassungsrechtlich vorgegebener Bildungs- und Versorgungsauftrag
- Einwirkungsmöglichkeiten medialer Berichterstattung: z. B. Vergleich von Berichterstattungen, Experten- vs. Laienwissen
- Einfluss der sozialen Medien: z. B. Gefahren von Fake News und Filterblasen, Hate Speech

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 2***ca. 26 Std.***Textkompetenz****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- unterscheiden den sprachsystematischen vom kommunikationsorientierten Textbegriff, erfassen weitere Definitionen des Textbegriffs und klassifizieren ein breites Spektrum an Textsorten nach Funktion sowie textsortenimmanenten Merkmalen und auch textexternen Faktoren. Sie nutzen ihre Ergebnisse für die Arbeit mit Texten in allen Fächern und erweitern ihre Dokumentation kontinuierlich.
- nutzen ihr Textsortenwissen souverän, um eigene berufsrelevante allgemeinsprachliche und leicht fachliche Textprodukte (z. B. Tischreden, Beschwerde, Bedienungsanleitungen) zu realisieren.
- optimieren und transformieren eigene und fremde Texte (Zusammenfassungen, defizitäre Texte aus der Berufspraxis, insbesondere maschinelle Übersetzungen etc.) unter Anwendung ihres Textsortenwissens.

Inhalte zu den Kompetenzen

- weitere Definitionen des Textbegriffs: alltagssprachlich vs. textlinguistisch, integrative vs. moderne Textdefinition; ausgewählte Textbegriffe und Texttypologien z. B. nach K. Reiß, C. Nord, S. Göpferich, H. Hönig/P. Kußmaul und ggf. weiterer Fachliteratur
- textsortenimmanente Merkmale: z. B. Mikro- und Makrostilistik; textexterne Faktoren: z. B. soziokulturelle Hintergründe, Adressatenbezug, Veröffentlichungsort
- Funktionen von Textsorten: informierend, appellierend, kommentierend, normierend, kontaktierend
- berufsrelevante allgemeinsprachliche Texte: z. B. Essays, Hochzeitsreden, Laudationen, politische Reden, (fach-)journalistische Texte, Werbetexte, Texte aus dem Bereich Synchronisation/Untertitelung
- fachliche Texte: z. B. Arbeits- oder Mietverträge, Bedienungsanleitungen, technische Handbücher; Fachzeitschriftenartikel; Texte für Industrievideos; Konferenztexte; Patentschriften, Präambeln, Communiqués, Gerichts- und Behördentexte, Geschäftsberichte, medizinische Gutachten, Forschungsartikel, historische Texte
- wiederkehrende sprachliche Probleme bei maschinellen Übersetzungen: u. a. Subjekt-Verb-Kongruenz, Kollokationen, Wiedergabe der indirekten bzw. direkten Rede

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr**

Lernbereich 3	<i>ca. 20 Std.</i>
Schriftliche und mündliche Sprachkompetenz	
3.1 Schriftliches Ausdrucksvermögen	
Kompetenzerwartungen und Inhalte	
Die Studierenden ...	
<ul style="list-style-type: none">• greifen auf ein erweitertes schriftsprachliches Repertoire zurück und optimieren ihr Ausdrucksvermögen eigenständig mittels Wortfeldrecherchen und durch die Nutzung von Stilwörterbüchern und Stillehren sowie von Online-Angeboten von Universitäten und anderen Instituten.• optimieren Texte unter Anwendung stilistischer Prinzipien (z. B. Variation und Wechsel im Satzbau, Nominalstil versus Verbalstil, Angemessenheit, Wechsel in Modus und Tempus von Verben).• differenzieren Sprachregister, indem sie Wortschatz und grammatische Strukturen diesen zuordnen, und beachten diese bei der Realisierung eigener Textprodukte. Daneben unterscheiden sie Stilebenen (auch bei der Transformierung von Texten, z. B. Änderung des Adressatenkreises bzw. der Textsorte) und verwenden zunehmend sicher typische Wendungen und Strukturen.	
3.2 Argumentieren	
Kompetenzerwartungen und Inhalte	
Die Studierenden ...	
<ul style="list-style-type: none">• recherchieren eigenständig zu komplexen Fragestellungen von aktueller und gesellschaftspolitischer Bedeutung, notieren Kernthesen und bereiten Informationen aus kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten als Basis für ihre Argumentation auf.• erörtern aktuelle Fragestellungen linear oder dialektisch mithilfe ihrer Aufzeichnungen und achten auf einen sprachlich und inhaltlich differenzierten Ausdruck.• erarbeiten reflektierte Redebeiträge für Diskussionen und Vorträge, deren Inhalte sie strukturiert, adressatengerecht und zielführend präsentieren.• analysieren eigenes und fremdes Argumentationsverhalten ggf. unter Rückgriff auf Kommunikationsmodelle, um konstruktiv auf Gegenpositionen reagieren zu können.	

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 4***ca. 10 Std.***Berufsspezifische Arbeitsmethoden – Pre-Editing und Textredaktion****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verfassen praxisrelevante Texte (z. B. Anleitungen, Produktbeschreibungen, Werbetexte) gemäß den Prinzipien des übersetzungsgerechten Schreibens.
- bewerten die Eignung deutschsprachiger Ausgangstexte für das maschinelle Übersetzen, identifizieren sprachimmanente Probleme (u. a. Polysemie, Präpositionen, Konnotationen) und leiten daraus Strategien zur sprachlichen und stilistischen Aufbereitung von Texten für die maschinelle Übersetzung ab.
- prüfen ihr aufbereitetes Textprodukt abschließend, um bei der Maschinenübersetzung ein optimales Ergebnis zu erzielen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Prinzipien des übersetzungsgerechten Schreibens: u. a. eindeutige Bezüge, Vermeidung von Ellipsen und Attributsketten, konsistente Terminologieverwendung, Einhaltung von Textsortenkonventionen
- Aufbereitung von Texten für die maschinelle Übersetzung: u. a. durch einfache und kontrollierte Sprache, Fehlerkorrektur, Reduzierung von Doppeldeutigkeiten, Auflösung von Komposita oder von komplexen Partizipialattributen in einfache Sätze, konsistente Terminologieverwendung, Auflösung von komplexen Hypotaxen

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 5***ca. 12 Std.***Sprachwandel des Deutschen****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Sprache vom Indoeuropäischen zum Neuhochdeutschen und über die indoeuropäische Sprachfamilie.
- reflektieren aktuelle Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache, indem sie vergleichende Textanalysen durchführen.
- vergegenwärtigen sich die Wechselwirkung zwischen Sprache und Gesellschaft und recherchieren verschiedene Institutionen der Sprachpflege.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache: Prinzip der Sprachökonomie; Einfluss von Varietäten, z. B. Idiolekt, Soziolekt, Dialekt, Archaismen und Neologismen, Anglizismen; Sprache in Politik und Werbung; gendergerechte Sprache; Veränderungen im Bereich der Grammatik; Bedeutungsverengung und -erweiterung, Bedeutungsverschlechterung und -verbesserung; (sprach-)historischer Hintergrund von „Hotwords“
- Sprache und Gesellschaft: z. B. Einfluss von Multikulturalität, Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit auf Sprache; Einfluss von sozialen Medien auf Sprache, bewusste Manipulation durch Sprache, z. B. durch „Framing“
- Institutionen der Sprachpflege in Deutschland: z. B. Gesellschaft für deutsche Sprache, Stiftung deutsche Sprache

**A-SPRACHE:
DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****Lernbereich 1***ca. 18 Std.***Wissenschaftliches Arbeiten****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- untersuchen den Aufbau und die formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten sowie Merkmale von Wissenschaftssprache, indem sie z. B. Fachliteratur oder Artikel aus Fachzeitschriften analysieren.
- verschaffen sich einen Überblick über Funktion und Merkmale einer wissenschaftlichen Inhaltswiedergabe und erstellen exemplarisch einen wissenschaftlichen Abstract.
- exzerpieren Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. fachliche und wissenschaftliche Texte) und bereiten ihre Notizen für eigene Sprach- und Textprodukte auf. Sie kennzeichnen Zitate und Ideen anderer korrekt und vermeiden dadurch Plagiate.
- verschaffen sich einen Überblick über die Regeln des Bibliografierens und die Form und Funktion eines Literaturverzeichnisses.

Inhalte zu den Kompetenzen

- erweiterte Zitierregeln: direktes und indirektes Zitieren; Zitierstandards (Harvard- bzw. Kurzzitierweise und Fuß- bzw. Endnoten)
- bibliografische Angaben: u. a. Monografie, Sammelband, Reihentitel, Zeitschriftenaufsatz, Lexikonartikel, Internetquelle

A-SPRACHE: DEUTSCH: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN

3. Studienjahr

Lernbereich 2	<i>10 Std.</i>
Textkompetenz	
Kompetenzerwartungen	
Die Studierenden ...	
<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen die typografischen und sprachlichen Anforderungen an Printtexte im Unterschied zu Hypertexten und bereiten gedruckte Texte als Onlineversion auf. • verschaffen sich einen Überblick über Form, Funktion und stilistische Merkmale einer Pressemitteilung sowohl als Printversion als auch als Hypertext und verfassen eigene Textprodukte zu aktuellen Ereignissen bzw. aus dem Interessens- oder Fachgebiet der Studierenden. 	
Inhalte zu den Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich von Print- und Hypertexten: z. B. Zeitungsartikel, Werbebroschüren • Merkmale von Pressemitteilungen: z. B. Überschrift, Struktur, Zielgruppe, Schlagworte, weiterführende Links 	
Lernbereich 3	
Weiterführende berufliche Kompetenzen	
Kompetenzerwartungen	
Die Studierenden ...	
<ul style="list-style-type: none"> • überarbeiten deutsche Zieltexte kunden- und auftragsorientiert. • informieren sich über effektive Methoden der Gesprächsführung und simulieren Bewerbungsgespräche und andere berufsrelevante Gesprächssituationen, wie z. B. Verhandlungen und Beschwerden. Sie beachten Wortwahl, Sprachregister, Stilebene, Sprechweise, Tonfall und Umgangsformen und setzen diese routiniert, planvoll und angemessen ein. 	
Inhalte zu den Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitungsmethoden von Zieltexten: z. B. Revision, Post-Editing, Lektorat (ggf. unter Beachtung der einschlägigen DIN-Norm und der Verwendung von Korrekturzeichen) • Gesprächsführung: Methoden der Gesprächsführung, Moderations- und Präsentationstechniken, rhetorische Mittel 	

**B-SPRACHE:
ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 1****Kommunikative Kompetenzen****1.1 Sprechen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- äußern sich zunehmend sprachlich nuanciert auf diastratischer, diaphasischer wie auch diatopischer Ebene und kommunizieren zu einem immer breiteren Spektrum sowohl bekannter als auch unbekannter Themen (z. B. privat, beruflich, bezüglich der Zielkulturen: landeskundlich, interkulturell, gesellschaftlich-kulturell).
- fassen Inhalte von allgemeinsprachlichen und leicht fachlichen Hör- und Hörsehtexten (z. B. Filmen, Radiosendungen, Podcasts, Vlogs) und Lesetexten (z. B. zu allgemeinsprachlichen, landeskundlichen oder interkulturellen Themen), situationsgerecht mündlich zusammen, analysieren diese auf inhaltliche Zusammenhänge sowie auf sprachliche Besonderheiten. Sie kommentieren und diskutieren diese.
- argumentieren klar strukturiert und überzeugend, wägen ab und nehmen Stellung zu den Standpunkten anderer und reflektieren auch ihre eigenen Äußerungen und Standpunkte unter Berücksichtigung von Gesprächs- und Feedbackregeln.
- passen ihre mündlichen Ausführungen an die Kommunikationssituation an und achten dabei auf die Merkmale gesprochener Sprache gegenüber geschriebener Sprache bzgl. Grammatik, Satzbau und Lexik (z. B. Kurzformen, Umgangssprache, mündliche Interjektionen) und beachten das jeweilige Sprachregister (z. B. formelle versus informelle Rede- und Gesprächsanlässe).
- verwenden typische kulturspezifische Mimik und Gestik situationsangemessen (z. B. beim Dolmetschen) und achten auf ihre Sprechlautstärke (z. B. bei der Stegreifübersetzung).
- präsentieren Arbeitsergebnisse und Kurzreferate zu komplexeren (z. B. historischen, politischen, wirtschaftlichen, (natur-)wissenschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen, weltanschaulichen und weiteren aktuellen) Themen zunehmend frei und wirkungsvoll mithilfe adäquater Präsentationstechniken. Sie verwenden die einschlägige Metasprache zunehmend selbständig, um sich über Sprache und translatorische Aufgabenstellungen zu äußern.
- drücken sich spontan, effizient und weitgehend flüssig aus und reagieren adäquat (mittels Paraphrasierungstechniken und Interjektionen) auch auf unvorhergesehene Wendungen von Gesprächen und Situationen.

B-SPRACHE: ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN

1. Studienjahr

- beachten die grundlegenden Unterschiede zwischen der Aussprache des Deutschen und der B-Sprache, z. B.:

Englisch	Französisch	Italienisch	Russisch	Spanisch
- stimmhafte und stimmlose Konsonanten - glottal stop	- betonte Vokale - Nasale - Aussprache der Konsonanten	- stimmhafte und stimmlose Konsonanten - offene und geschlossene Vokale	- stimmhafte und stimmlose Konsonanten - Betonung - Palatalisierung	- Unterschied zwischen einfacher und multipler Vibrante - glottal stop

- sowie typische Intonation und Sprechgeschwindigkeit und nähern sich durch gezielte Übungen (durch die internationale Lautschrift (International Phonetic Alphabet) und digitale Angebote einer authentischen Aussprache an.
- verwenden ein gefestigtes Repertoire authentischer Aussprache- und Intonationsmuster, die sie auch im Rahmen wirkungsvollen Vortragens und Referierens einsetzen.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****1.2 Hör- und Hörsehverstehen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen zunehmend komplexere sowohl leicht didaktisierte als auch authentische Hör- und Hörsehtexte zu einem großen Spektrum bekannter und auch zunehmend unbekannter Themen ihrer privaten und beruflichen Erfahrungswelt (z. B. Telefongespräche, Vorstellungsgespräche, Gespräche im Zusammenhang mit Kundenbetreuung bzw. Kundenakquise im Projektmanagement), mit einem oder mehreren (muttersprachlichen) Sprecherinnen und Sprechern, auch mit situationsbezogenen Hintergrundgeräuschen und mit regionaler Sprachfärbung.
- erkennen beim Hören sprachliche Nuancen sowohl auf diastratischer, diaphasischer als auch auf diatopischer Ebene und analysieren deren Wirkung auf den gesamten Diskurs.
- entnehmen längeren Gesprächen und Diskussionen in der B-Sprache in normalem Sprechtempo je nach Hörabsicht Informationen, fertigen ggf. Notizen über Gesagtes (allgemein oder im Detail) an und filtern vorbereitend für das Dolmetschen inhaltliche und sprachliche Besonderheiten heraus und erkennen stilistische Aspekte, um Gesagtes adäquat zu übertragen.

1.3 Leseverstehen**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- analysieren Texte mittels adäquater Lesestrategien und nutzen dabei auch einschlägige Hilfsmittel sowie nichtverbale Textelemente (z. B. Layout, Bilder, Grafiken).
- erschließen zunehmend selbständig umfangreichere und komplexere authentische Sachtexte aus unterschiedlichen Quellen bzw. Medien zu einem breiteren Spektrum an Themen und werten diese auch als Quelle für eigene Texte und Präsentationen aus.
- identifizieren die Kernaussagen und Absichten komplexerer Texte und ggf. leichter Fachtexte, analysieren die typischen sprachlichen Mittel, ordnen diese der jeweiligen Textsorte und -funktion zu und unterscheiden Stile und Register und deren Funktionen im Text.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****1.4 Schreiben****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erstellen eigene Texte verschiedener Textsorten (z. B. Kurzkomentar, Leserbrief, Transkript einer Rede, Beschreibungen von Bildern, Karikaturen, Kunstwerken, geographischen Gegebenheiten, Memes; Inhalte für soziale Netzwerke, Textanalysen und -zusammenfassungen, Nacherzählungen) zu allgemeinen, landeskundlichen, interkulturellen wie auch berufsbezogenen Themen und verarbeiten dazu Informationen aus verschiedenen Quellen und Medien.
- bereiten eine Arbeitsgrundlage (z. B. Gliederung, Mindmap, Pro-/Contra-Liste) für die Erstellung eigener Textprodukte vor, um relevante Informationen, Sachverhalte und Meinungen kohärent, differenziert, prägnant und strukturiert darzustellen (z. B. als Textzusammenfassung).
- erstellen private und berufsbezogene Korrespondenz (E-Mails, ggf. Angebote, Anfragen) und weiteren Schriftverkehr (u. a. Lebenslauf, Bewerbung, ggf. Berichte und Protokolle) und verwenden angemessene und adressatengerechte Formulierungen.
- optimieren ihre orthografischen Kenntnisse der B-Sprache und schreiben auch komplexe Ausnahmen korrekt. Sie differenzieren dabei zwischen etwaigen regional bedingten Rechtschreibvarianten und verwenden diese sicher und konsequent.
- sind mit den geltenden Regeln der Zeichensetzung der B-Sprache und ihrer Nutzung als Sprach- und Stilmittel vertraut und wenden diese zunehmend sicher an.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 2****Verfügen über sprachliche Mittel****2.1 Wortschatz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfügen über einen allgemeinen, funktionalen und themenspezifischen Wortschatz, um sich flexibel in verschiedenen kommunikativen Situationen zu verständigen und sich effizient, angemessen und differenziert auszudrücken (z. B. auch unter Berücksichtigung kultureller, gesellschaftlicher und historischer Zusammenhänge, des Adressaten und der jeweiligen Absicht).
- erweitern ihren Wortschatz kontinuierlich selbständig, recherchieren Wortfelder und Wortfamilien und organisieren den Wortschatz in Sach- und Sinnzusammenhängen (z. B. in Mindmaps).
- verwenden fremdsprachliche idiomatische Ausdrücke angemessen und reflektieren deren Verwendung, u. a. auch im Vergleich zu deutschen Äquivalenten.
- erschließen die Bedeutung unbekannter Wörter und Formulierungen mittels Transfer aus bisher gelernten Sprachen, grundlegender Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext und verwenden sie in ihren Äußerungen.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****2.2 Grammatik****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- wiederholen grundlegende Strukturen der Grammatik der B-Sprache und durchdringen diese vollständig (z. B. Artikel, Adjektive und Adverbien, Pronomen, Präpositionen, Syntax, Zeitengefüge). Sie überarbeiten zunehmend selbständig ihre eigenen Sprachprodukte und optimieren diese.
- nutzen souverän grammatische Terminologie sowohl des Deutschen als auch ihrer B-Sprache, um spezifische Phänomene und deren Funktion und Wirkung zu benennen und zu erklären.
- kontrastieren und explizieren ausgewählte grammatische Phänomene des Deutschen und der B-Sprache, identifizieren Bedeutungsunterschiede, potentielle Fehlerquellen sowie Interferenzen und beschreiben diese terminologisch korrekt.
- äußern sich klar strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten, indem sie sowohl textverknüpfende Elemente als auch sprachspezifische Präzisierungen nutzen und erfassen implizite Bedeutungsnuancen.
- übertragen Strukturen grammatikalisch korrekt und idiomatisch in die B-Sprache, um ihre Ausdrucksfähigkeit und sprachliche Genauigkeit beim Übersetzen und Dolmetschen zu festigen.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. und 3. Studienjahr**

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen und Inhalte gelten für beide Studienjahre und werden von der Lehrkraft in eigenem pädagogisch-didaktischen Ermessen sowie in Absprache mit anderen Fächern auf die beiden Jahre verteilt.

Lernbereich 1**Kommunikative Kompetenzen****1.1 Sprechen****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- äußern sich sprachlich in nahezu allen kommunikativen Situationen reflektiert, effizient und nuanciert zu einem breiten Spektrum an Themen und komplexen Sachverhalten und stellen ihren Standpunkt klar strukturiert und überzeugend dar. Sie wählen gezielt das adäquate Sprachregister und reagieren im Gespräch spontan, geschickt und interkulturell angemessen.
- fassen Inhalte aus einem breiten Spektrum langer, komplexer allgemeinsprachlicher und fachlicher Hör- und Hörsehtexte und Lesetexte situationsgerecht mündlich zusammen, stellen komplexe inhaltliche Zusammenhänge klar dar, werten sprachliche Besonderheiten aus und diskutieren und kommentieren diese.
- präsentieren Arbeitsergebnisse und Kurzreferate zu einem breiten Spektrum komplexer Themen frei und wirkungsvoll und berücksichtigen dabei kulturspezifische Besonderheiten.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. und 3. Studienjahr****1.2 Hör- und Hörsehverstehen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- folgen mühelos komplexen, überwiegend authentischen Hör- und Hörsehtexten zu einem breiten Spektrum bekannter und unbekannter allgemeinsprachlicher sowie auch komplexer fachlicher Themen.
- erkennen beim Hören sprachliche Nuancen und analysieren deren Wirkung auf den gesamten Diskurs.
- entnehmen längeren und komplexen Gesprächen und Diskussionen in der B-Sprache ggf. auch in überdurchschnittlichem Sprechtempo Informationen je nach Hörabsicht.

1.3 Leseverstehen**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- erschließen selbständig umfangreiche und komplexe authentische Sachtexte aus unterschiedlichen Quellen bzw. Medien zu einem breiten Spektrum inhaltlich anspruchsvoller sowie auch abstrakter Themen und werten diese auch als Quelle für eigene Textprodukte und Präsentationen aus.
- identifizieren sowohl offenkundige als auch implizite Inhalte komplexer allgemeinsprachlicher Texte und Fachtexte, unterscheiden relevante von nebensächlichen Informationen und analysieren Struktur und innere Logik sowie Gliederungselemente. Sie analysieren die typischen sprachlichen Mittel umfassend, ordnen diese der jeweiligen Textsorte und -funktion zu und unterscheiden ein breites Spektrum an Stilen und Registern und deren Funktionen im Text.

B-SPRACHE:**ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. und 3. Studienjahr****1.4 Schreiben****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erstellen eigene komplexe Texte verschiedener Textsorten zu allgemeinen, landeskundlichen, interkulturellen sowie politischen Themen (z. B. Analysen politischer Reden, Textanalyse und -zusammenfassung, Nacherzählung, Kommentar zum aktuellen bzw. gesellschaftsrelevanten Themen, wie z. B. Leserbrief, Kommentar in sozialen Medien, Zusammenstellung von Gegenargumenten zu einem Kommentar) und verarbeiten dazu Informationen aus verschiedenen Quellen und Medien.
- beschreiben, erläutern und kommentieren komplexe bildliche und grafische Darstellungen (z. B. Bilder, Statistiken, Schaubilder, Karikaturen) und verfassen persönliche Interpretationen von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten, sowie Bildern, Hör- und Hörsehtexten.
- fassen relevante Informationen und Sachverhalte differenziert, prägnant und strukturiert in schriftlicher Form zusammen (z. B. als Textzusammenfassung, Gliederung).
- drücken Meinungen, Gedanken und Gefühle differenziert aus und achten dabei auf Kohärenz, einen klaren und schlüssigen Aufbau (z. B. dialektisch, enumerativ, induktiv, deduktiv) sowie die Anordnung und Strukturierung von Sinnabschnitten (z. B. nach Relevanz, chronologisch), um den eigenen Standpunkt zu verdeutlichen.

**B-SPRACHE:
ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. und 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Verfügen über sprachliche Mittel****2.1 Wortschatz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfügen über einen breiten und integrierten allgemeinen, funktionalen und themenspezifischen Wortschatz, um sich flexibel in einer Vielzahl von auch neuen und anspruchsvollen kommunikativen Situationen zu verständigen und präzise auszudrücken (z. B. unter Berücksichtigung kultureller, gesellschaftlicher, politischer sowie historischer Zusammenhänge).
- erweitern ihren Wortschatz kontinuierlich selbständig, um sich zu unterschiedlichen, auch komplexen, gesellschaftlich, kulturell und politisch relevanten sowie fachlichen Themen differenziert schriftlich und mündlich zu äußern.
- reflektieren den eigenen Wortschatz stets kritisch im Hinblick auf Veränderungen im Sprachgebrauch, z. B. durch Aufkommen neuer Formulierungen oder Bedeutungswandel, bzw. deren Einzug in Nachschlagewerke.

**B-SPRACHE:
ERSTE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN
2. und 3. Studienjahr**

2.2 Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verwenden souverän komplexe grammatische Strukturen der B-Sprache (z. B. Konjunktiv und Konditional, Konnotation und Kollokation, Register, komplexe syntaktische Strukturen) und drücken sich beim Übersetzen, Dolmetschen und bei der Textproduktion sicher, effizient und nuanciert aus.
- betrachten die Grammatiken des Deutschen und der B-Sprache textbasiert aus translatorischer Perspektive kontrastiv, identifizieren auch feinere und implizite Bedeutungsnuancen und äußern sich terminologisch korrekt zu den Unterschieden.
- reflektieren eigene Sprachprodukte im Hinblick auf die grammatikalische Korrektheit kritisch und überarbeiten unter diesem Aspekt selbständig ihre Produkte. Sie analysieren die Verwendung von Grammatik in Texten und Gesprächsinhalten anderer kritisch in Bezug auf Korrektheit, bzw. eventuelle regionale Abweichungen oder landesbedingten Gebrauch.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 1****Kommunikative Kompetenzen****1.1 Sprechen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verständigen sich in einfachen, routinemäßigen Situationen, wie z. B. Vorstellung, Begegnung, nach dem Weg fragen oder den Weg erklären, Einkauf, Restaurantbesuch, Verkehrsmittelnutzung, Ratschläge und Empfehlungen einholen oder erteilen, Smalltalk.
- tauschen in Alltagsgesprächen und leichten beruflichen Kontexten Informationen über vertraute Themen der Gegenwart, der Zukunft und der Vergangenheit aus (siehe Themengebiete), indem sie Fragen stellen und in kurzen, zusammenhängenden Sätzen Auskunft geben.
- artikulieren und betonen Wörter und Sätze trotz erkennbarem Einfluss der Muttersprache im Allgemeinen klar und verständlich.
- halten zunehmend frei kurze Präsentationen zu bekannten Themen mithilfe von Stichwörtern etc.

1.2 Hör- und Hörsehverstehen**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen je nach Situation kurze und einfache ggf. didaktisierte Mitteilungen und Gespräche über vertraute, alltagsnahe und leichte berufliche Themen (siehe Themengebiete) mit weitgehend bekanntem oder leicht erschließbarem Wortschatz, wenn deutlich artikuliert Standardsprache (ggf. auch Varianten/leichte Akzentfärbung) in angepasstem Sprechtempo gesprochen wird und die Möglichkeit zu wiederholtem Hören bzw. Nachfragen besteht.
- verstehen Äußerungen im Detail bzw. global und fertigen je nach Auftrag Notizen an.
- entnehmen Hauptinformationen aus audiovisuellen Medien, wie z. B. Songs und Filmen (u. U. unterstützt durch einsprachige oder zweisprachige Untertitel).

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****1.3 Leseverstehen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen kurze, leicht erschließbare, auch didaktisierte Texte (z. B. Briefe, Informationsmaterialien, auch leichte argumentative Texte, leichte didaktisierte literarische Texte), in denen es um vertraute, alltagsnahe, landeskundliche und leichte berufliche Themen (siehe Themengebiete) geht.
- entnehmen typischen Alltagstexten (z. B. Mitteilung, Anzeige, Werbematerial, Speisekarte, Fahrplan, Zeitungsmeldung) gezielt Informationen.
- nutzen gelesene Informationen als Basis für Entscheidungen und Handlungen, z. B. Ausfüllen von einfachen Formularen, Anfertigen von kurzen Notizen, Weitergabe von Informationen.

1.4 Schreiben**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfassen kurze, einfache Texte für schriftlich zu bewältigende Alltagssituationen (z. B. Kurznachrichten, Kleinanzeigen, Angaben in Formularen, Notizen, Grußkarten, Briefe und E-Mails).
- schreiben in einfachen, zusammenhängenden Sätzen über alltägliche und leicht berufliche Aspekte des eigenen Umfelds, geben Informationen sowie persönliche Erlebnisse wieder und beschreiben Ereignisse, Orte und Personen. Sie drücken auch ihre Gefühle und Meinungen aus.
- verwenden je nach Schreibabsicht und Textsorte angemessene sprachliche Mittel (Anrede und Grußformeln für private und berufliche Korrespondenz, Ausdruck von Dank, Entschuldigung und Bitte, Abkürzungen).
- wenden grundlegende Rechtschreibregeln sowie gängige Regeln der Zeichensetzung an.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****1.5 Sprachmittlung****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- vermitteln in privaten und beruflichen Routinesituationen (z. B. im Hotel, im Restaurant, beim Einkauf, auf Reisen), indem sie Inhalte kurzer Gespräche (z. B. Kennenlerngespräch, Verabredung, Wegbeschreibung) sinngemäß, ggf. dolmetschend, zusammenfassend oder vereinfachend, in der jeweils anderen Sprache mündlich wiedergeben.
- übertragen je nach Anforderung der Situation mündlich oder schriftlich Informationen aus kurzen und einfachen, auch bildgestützten Texten (z. B. Durchsagen, Plakate, Hinweisschilder, Fahrpläne, Webseiten, Speisekarten) sinngemäß, ggf. zusammenfassend, in die jeweils andere Sprache.

Lernbereich 2**Verfügen über sprachliche Mittel****2.1 Wortschatz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfügen über einen zunehmend angemessenen Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen (siehe Themengebiete) routinemäßige, alltägliche und leichte berufliche Kommunikationssituationen zu bewältigen.
- verwenden in der Kommunikation (z. B. mit Freunden, Verkaufs- und Servicepersonal, Arbeitskollegen, unbekanntem Personen) situationsgerecht gängige Formulierungen und feste Wendungen.
- lösen wortschatzbedingte Kommunikationsprobleme mit grundlegenden Umschreibungs- und (auch nichtsprachlichen) Kompensationsstrategien.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****2.2 Grammatik****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- benennen und beschreiben Personen, Gegenstände, Orte sowie Sachverhalte, setzen diese zueinander in Beziehung und bewerten sie.
- Dabei werden insbesondere folgende Sprachelemente vermittelt:

Französisch	Italienisch	Russisch	Spanisch
<ul style="list-style-type: none"> • articles • pronoms et déterminants (tout, quel) • nombres • adjectifs • prépositions • indication de quantité • heure • négation • interrogation (intonation, est-ce-que) • impératif • verbes réguliers • verbes irréguliers (être, faire, avoir, prendre, lire, écrire, pouvoir, acheter, falloir, boire, venir) • temps: présent, imparfait, futur proche, passé composé 	<ul style="list-style-type: none"> • ortografia • articoli • nomi • aggettivi • pronomi (personali, possessivi, dimostrativi) • preposizioni semplici • avverbi di negazione, tempo, luogo e quantità • numeri ordinali e cardinali • verbi ausiliari: essere e avere • verbi modali: potere, dovere, volere • verbi regolari • verbi irregolari • modi e tempi: indicativo presente, passato prossimo; infinito presente; imperativo • frase dichiarativa, interrogativa 	<ul style="list-style-type: none"> • произношение • род существительных • интонация • личные и притяжательные местоимения • прилагательные • наречия • I и II спряжение глаголов • склонение существительных • склонение местоимений и прилагательных • возвратные глаголы • самые важные предлоги • настоящее, прошедшее и будущее • повелительное наклонение • числительные • дата и время • отрицание и отрицательное местоимение • глаголы движения: ходить – идти, ездить – ехать 	<ul style="list-style-type: none"> • pronunciación, acentuación y ortografía • artículos (también 'lo') • sustantivo • adjetivo • adverbio • comparación • preposiciones • indicaciones de cantidad y de frecuencia • números ordinales y cardinales • fecha y hora • pronombres personales (sujeto, objeto directo e indirecto), indefinidos • posesivos • demostrativos • negación • interrogación • verbos regulares e irregulares (ser, estar, hay, tener etc.), con cambio vocálico, reflexivos, modales (poder, saber, querer etc.) • tiempos verbales: presente, perfecto, futuro próximo, indefinido) • gerundio • imperativo afirmativo de la 2a persona

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 3****Interkulturelle Kompetenzen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- erweitern und vertiefen ihr Wissen über die Zielkultur (u. a. zu Festen und Bräuchen, Geographie, Sehenswürdigkeiten und ihrer Geschichte, Lebensgewohnheiten und aktuellen Ereignissen), um neue Erfahrungen, aktuelle Entwicklungen und Informationen einzuordnen. Sie wenden ihr Wissen in relevanten privaten und beruflichen Kontexten an, z. B. in Gesprächen, zum weiteren Wissenserwerb, zum Vergleich mit Gegebenheiten in anderen Ländern.
- erfassen kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Verhalten und Lebensweise (z. B. Tagesablauf, Esskultur), um sich der kulturellen Prägung des eigenen Denkens und Handelns bewusst zu werden.
- bewältigen einfache Situationen des Alltagslebens (z. B. Kennenlernen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Einkauf, Restaurant-/Bar-/Cafébesuch) und beachten dabei grundlegende Konventionen des gesellschaftlichen Umgangs, z. B. hinsichtlich Begrüßung und Verabschiedung, Anrede, Höflichkeit, Direktheit.
- recherchieren gezielt kulturelle Angebote (in ihrer Region und im Zielland) und nehmen diese auch wahr, hören Musik, sehen sich Filme und Videoclips an und planen Aufenthalte im C-Sprachraum.
- erfassen und hinterfragen die geläufigsten Stereotypen und Klischees über Deutschland und den C-Sprachraum.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 4****Text- und Medienkompetenz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- entnehmen bildlichen und grafischen Darstellungen zu bekannten Themen (z. B. Cartoons, Abbildungen in Gebrauchsanleitungen, Comics, Hinweisschildern, Stadtplänen, Werbebotschaften und einfachen Statistiken) wesentliche Informationen und versprachlichen diese, wenn es Kontext und Situation erfordern.
- nutzen ihre Kenntnisse über grundlegende Merkmale verschiedener Textsorten zur Texterschließung (z. B. Aufbau, Grußformeln, Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch) und setzen diese weitgehend bei ihrer eigenen Textproduktion um. Dabei beachten sie grundlegende Gestaltungskonventionen, z. B. äußere Form von privater und beruflicher Korrespondenz, Gebrauch von Abkürzungen.
- bereiten mündliche und schriftliche Textproduktionen in geeigneter Weise (z. B. durch Brainstorming, Mindmap) vor und strukturieren diese textsorten- und adressatengerecht.
- verwenden geeignete Informationen aus Texten und anderen Quellen als Grundlage für die Erstellung von eigenen Texten und Dokumenten, z. B. Flyer, Beschreibungen, kurze Berichte und Zusammenfassungen.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 5****Methodische Kompetenzen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- vernetzen, strukturieren, memorieren und wiederholen selbständig sprachliche Inhalte anhand von bereits erlernten Methoden, z. B. Wortfelder erstellen, Wortfamilien zusammenstellen, Synonyme / Antonyme finden.
- verwenden Grammatiken, zweisprachige und ggf. einsprachige Wörterbücher (auch in digitaler Form) zur Erweiterung ihres Repertoires an sprachlichen Mitteln.
- setzen vorhandene Kenntnisse aus der Muttersprache und aus anderen Fremdsprachen bewusst zum Erwerb der neuen Sprache ein, indem sie Strukturen und Wortschatz (z. B. Internationalismen, Lehnwörter) in verschiedenen Sprachen vergleichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen.
- wenden verschiedene Wortschließungstechniken (z. B. Nominalisierungen, Prä- und Suffixe) an, um unbekanntes Vokabular zu erschließen und ihren Wortschatz zu erweitern.
- verbessern ihre Sprachkompetenz, indem sie ihre Fehler erkennen, dokumentieren und korrigieren und geeignete Hilfsmittel (z. B. Lernsoftware, Übungsmaterial) verwenden.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****1. Studienjahr****Lernbereich 6****Themengebiete****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der C-Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.
- bewältigen Kommunikationssituationen zu den folgenden Themengebieten mithilfe der in den Lernbereichen 1-5 ausgewiesenen Kompetenzen:

Inhalte zu den Kompetenzen

- Individuum und das tägliche Leben: Angaben zu eigener Person, Familie und Freunde, Ausbildung und Freizeit, Tagesablauf und Gewohnheiten (z. B. im Restaurant, im Supermarkt, Nutzung von Verkehrsmitteln), Lebenswelt von Studierenden (z. B. Beziehungen, Wohnen, Sport, Interessen)
- Berufliche Standardsituationen (z. B. Kommunikation am Telefon, Reservierung, Bestellung, Ablauf eines Arbeitstages)
- Kulturraum: Regionen, Städte, wichtige Feste und Traditionen
- Gesellschaft und aktuelles Geschehen

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 1****Kommunikative Kompetenzen****1.1 Sprechen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- beteiligen sich aktiv an Gesprächen in Situationen des Alltags sowie der beruflichen Lebenswelt (z. B. Smalltalk, unkomplizierte Telefongespräche, Empfang von Kunden und Besuchern) und wenden dabei je nach Situation und Gesprächspartner passende sprachliche Mittel an, z. B. geeignete Höflichkeitsformen, Anrede, Unterscheidung von Du- und Sie-Formen. Sie setzen geeignete Redemittel zum Beginnen, Aufrechterhalten und Beenden von Gesprächen ein.
- berichten in zusammenhängenden Sätzen über Interessen, Erfahrungen und Sachverhalte (siehe Themengebiete).
- tauschen im Gespräch Meinungen und Informationen zu bekannten Themen (siehe Themengebiete) aus und begründen dabei ihren eigenen Standpunkt.
- drücken in Gesprächen Gefühle und Wünsche aus und formulieren Ratschläge. Dabei gehen sie auch auf die Aussagen anderer Sprecher ein.
- geben, z. B. im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs, konkrete Auskünfte zu ihrer Person, ihren Fähigkeiten und Erfahrungen.
- halten weitgehend frei vorbereitete, kurze, adressatengerechte Präsentationen (vgl. Themengebiete).
- artikulieren und betonen Wörter und Sätze im Allgemeinen klar, verständlich und an zielsprachlichen Standards orientiert.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****1.2 Hör- und Hörsehverstehen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen, je nach Situation und (Hör-)Absicht global oder im Detail, längere und etwas komplexere authentische Hör- und Hörsehtexte zu vertrauten Themenbereichen (siehe Themengebiete) mit teils unbekanntem, aber erschließbarem Wortschatz, wenn Standardsprache (ggf. auch Varianten bzw. mit leichter Akzentfärbung) in natürlichem Sprechtempo gesprochen wird und die Möglichkeit zu wiederholtem Hören bzw. Nachfragen besteht.
- entnehmen gezielt wesentliche Informationen aus längeren, klar strukturierten Gesprächen, Äußerungen und audiovisuellem Material (z. B. Podcast, Videoclip, Filmausschnitt, Nachrichten, Werbespot, Reisebericht, Reportage), um Alltagssituationen sowie berufliche Standardsituationen zu bewältigen.
- erfassen deutlich erkennbare Intentionen, Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden Personen.
- nutzen die gehörten Informationen als Basis für situationsangemessenes Handeln, z. B. Erstellen einer Notiz, Weitergabe von Informationen.
- stellen angemessene Nachfragen bei Verständnisschwierigkeiten.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****1.3 Leseverstehen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen global sowie im Detail längere und etwas komplexere Texte, die auch unbekanntes, aber größtenteils erschließbares Sprachmaterial enthalten und die zu vertrauten Themenbereichen (siehe Themengebiete) gehören.
- erschließen teilweise authentische, längere und komplexere Texte (z. B. Zeitungsartikel, Sachtexte, Handelskorrespondenz) zu verschiedenen Themen (siehe Themengebiete) und entnehmen diesen gezielt Informationen.
- erfassen Argumente, Meinungen und Schlussfolgerungen in klar strukturierten Texten (z. B. persönlicher Erfahrungsbericht, Zeitungsartikel, Leserbrief, Kommentar).
- nutzen gelesene Informationen als Basis für Entscheidungen und Handlungen, z. B. Ausfüllen von Formularen, Anfertigen von Notizen, Weitergabe von Informationen.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****1.4 Schreiben****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfassen logisch strukturierte, zusammenhängende Texte (z. B. kurze Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Erfahrungsberichte, detaillierte Beschreibungen, Flyer) zu vertrauten Themen (siehe Themengebiete).
- kommunizieren adressatengerecht (z. B. in privaten und formellen Briefen und E-Mails, beim Verfassen von Nachrichten sowohl in privater Form als auch in Handelskorrespondenz).
- geben in ihren Texten Sachinformationen detailliert oder zusammenfassend wieder, drücken ihre Gefühle differenziert aus und äußern und begründen ihre eigene Meinung zu vertrauten Themen (siehe Themengebiete).
- halten sich an Textkonventionen, z. B. Betreffzeile und Grußfloskeln in privaten und formellen Briefen und E-Mails, Formulierungen für Einleitungen und Schlussgedanken in erzählenden, beschreibenden und kommentierenden Texten. Sie verwenden dafür ein erweitertes Repertoire an sprachlichen Mitteln.
- schreiben orthografisch korrekt und wenden die wichtigsten Regeln der Zeichensetzung an.

C-SPRACHE: ZWEITE FREMDSPRACHE – ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN**2. Studienjahr****1.5 Sprachmittlung****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- vermitteln in Standardsituationen des privaten und beruflichen Alltags (z. B. Smalltalk, Empfang von Besuchern und Kunden, Terminvereinbarungen, Interviews, Dienstleistungsgespräche, Klärung von Missverständnissen und Problemen auf Reisen), indem sie die Gesprächsinhalte sinngemäß, ggf. zusammenfassend oder vereinfachend, in der jeweils anderen Sprache mündlich wiedergeben.
- übertragen je nach Anforderung der Situation mündlich oder schriftlich Inhalte von längeren und etwas komplexeren Texten (z. B. journalistische Texte, Korrespondenz, Informationsmaterial und Internetauftritte von Institutionen, Organisationen und Unternehmen) sinngemäß, ggf. zusammenfassend, in die jeweils andere Sprache.

Lernbereich 2**Verfügen über sprachliche Mittel****2.1 Wortschatz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfügen über einen großen Wortschatz und idiomatische Wendungen, um die genannten kommunikativen Aktivitäten und Themen (siehe Themengebiete) sprachlich zu bewältigen.
- verwenden in der Kommunikation (z. B. mit Freunden, Kollegen, Vorgesetzten) Formulierungen und feste Wendungen situations- und adressatengerecht.
- lösen wortschatzbedingte Kommunikationsprobleme mit geeigneten Umschreibungs- und Kompensationsstrategien, z. B. Paraphrasieren, Verwendung von Synonymen und Antonymen.

**C-SPRACHE:
ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN**

2. Studienjahr

2.2 Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- setzen Personen, Gegenstände, Orte, Sachverhalte und Tätigkeiten zueinander in Beziehung, vergleichen und werten sie und geben Mengen an:

Französisch	Italienisch	Russisch	Spanisch
<ul style="list-style-type: none"> • emploi de l'imparfait et du passé composé • verbes irréguliers (savoir, dormir, recevoir, finir, répondre, offrir) • verbes pronominaux • plus-que-parfait • futur simple • conditionnel présent • venir de faire/être en train de faire • comparatif/superlatif • impératif avec pronom (l) • discours indirect • règles de l'accord 	<ul style="list-style-type: none"> • pronomi relativi, interrogativi • grado comparativo e superlativo degli aggettivi • preposizioni articolate • modi e tempi dei verbi regolari e irregolari: indicativo imperfetto, futuro semplice; congiuntivo presente; condizionale presente; gerundio • avverbi • particelle pronominali 	<ul style="list-style-type: none"> • Относительные местоимения • Наречия • Сравнительная степень • Превосходная степень • Несовершенный вид и совершенный вид глаголов • Другие глаголы движения • Страдательный залог • Причастия • Склонение числительных • Повелительное наклонение • Другие регулярные и нерегулярные глаголы • Другие предлоги • Отрицание • Будущее и прошедшее совершенных глаголов • Сослагательное наклонение • Неопределённые местоимения • Вопросительные местоимения • Особые случаи склонения 	<ul style="list-style-type: none"> • pronombres (relativos, posesivos tónicos; combinación de pronombres de objeto) • por y para • adverbios • superlativo (relativo, absoluto) • tiempos verbales: indefinido (verbos irregulares), imperfecto, contraste indefinido/imperfecto, pluscuamperfecto, futuro simple • imperativo afirmativo y negativo (formas regulares e irregulares) • perífrasis verbal • estar + participio • condicional simple y compuesto • presente de subjuntivo, contraste indicativo/subjuntivo • estilo indirecto en el presente

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 3****Interkulturelle Kompetenzen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- nutzen ihre Kenntnisse der Zielkultur in relevanten Situationen, z. B. zur Kommunikation, zur Einordnung neuer Informationen und aktueller Ereignisse, zu vertiefendem Wissenserwerb.
- nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Alltag und in der Lebens- und Arbeitswelt in Deutschland und in der Kultur der C-Sprache bewusst wahr.
- verhalten sich aufgrund ihrer Vertrautheit mit grundlegenden Aspekten der anderen kulturellen Denkweise (z. B. Stellenwert der Familie, Beziehungen, Rollenverständnis, Zeitverständnis) angemessen.
- bewältigen Begegnungssituationen mit Muttersprachlern, indem sie wichtige kulturspezifische Konventionen des gesellschaftlichen Umgangs (z. B. Art und Umfang von Smalltalk im privaten und beruflichen Kontext, Verhalten bei Einladungen) beachten.
- achten für das Gelingen der Kommunikation auch auf kulturspezifische nichtsprachliche Mittel (Gestik und Mimik).

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 4****Text- und Medienkompetenz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- nutzen zur Erschließung unbekannter Wörter ihre Mutter- und weitere Fremdsprachenkenntnisse, ihr Wissen über Wortbildung und Wortfamilien sowie den Kontext.
- setzen Techniken des Leseverstehens zum globalen, selektiven und detaillierten Lesen (z. B. Struktur- und Schlüsselwörter erkennen bzw. markieren, Stichpunkte notieren) ein, um komplexeren Texten aus der alltäglichen und beruflichen Lebenswelt (z. B. Flyer, Werbematerial, (Reise-)Bericht, Zeitungsartikel, Internetauftritt) Informationen zu entnehmen.
- entnehmen Hör- und Hörsehtexten (z. B. Podcast, Interview, Präsentation, Kurzfilm, Filmausschnitt, Videoclip, Werbespot) gezielt Informationen, indem sie Techniken des Hör- und Hörsehverstehens anwenden, z. B. Schlüsselbegriffe wahrnehmen, Text-Bild-Beziehungen erfassen.
- entnehmen bildlichen und grafischen Darstellungen (z. B. Karikaturen, Plakaten, Werbeanzeigen, Fotos, Diagramme) Informationen und versprachlichen diese.
- bereiten (z. B. mittels Stoffsammlung, Gliederung) mündliche und schriftliche Texte auf und gestalten diese textsorten- und adressatengerecht.
- wählen gezielt Informationen aus verschiedenen geeigneten zielsprachigen Quellen (z. B. Nachschlagewerke, Internet, Sprachzeitschriften) aus und verarbeiten diese (z. B. durch Vereinfachung, Zusammenfassung, Umstrukturierung) für die Erstellung eigener Texte.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 5: Methodische Kompetenzen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- wenden Methoden der Selbstkorrektur sowie individuell geeignete und effektive Techniken zum Erlernen, Vertiefen und Wiederholen von sprachlichen Mitteln an, z. B. Wortfelder bilden, Kontexte erfinden, Synonyme bzw. Antonyme finden.
- verwenden zunehmend selbständig Grammatiken und zweisprachige Wörterbücher (beides auch in digitaler Form) zum Verständnis von Wörtern und Strukturen, zur Erweiterung ihres Repertoires an sprachlichen Mitteln und zur Überprüfung selbst verfasster Texte.
- nutzen vorhandene Sprachkenntnisse aus dem kontrastiven Vergleich mit der Muttersprache und anderen bereits erworbenen Fremdsprachen für das eigene Sprachenlernen (Wortbildungsmuster wie z. B. Präfixe und Suffixe, Wortfamilien).
- verbessern ihre Sprachkompetenz, indem sie ihren Lernprozess reflektieren sowie selbständig geeignete Hilfsmittel (z. B. Lernsoftware, Übungsmaterial) verwenden.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****2. Studienjahr****Lernbereich 6: Themengebiete****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der C-Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.
- bewältigen Kommunikationssituationen zu den folgenden Themengebieten mithilfe der in den Lernbereichen 1-5 ausgewiesenen Kompetenzen:

Inhalte zu den Kompetenzen

- Individuum und tägliches Leben: Lebensbedingungen, Zukunftspläne und Erfahrungen, Freizeit, Sport und Reisen, Gesundheit und Ernährung
- Wirtschaft und Arbeitsleben: Studium und Ausbildung, Berufe und Arbeitswelt, Unternehmen, Produkte und Branchen
- Kulturraum: weitere Regionen, Städte, Sehenswürdigkeiten, weitere Feste, Feiertage und Traditionen

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****Lernbereich 1****Kommunikative Kompetenzen****1.1 Sprechen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- nehmen spontan und sicher an Gesprächen über Inhalte des privaten sowie beruflichen Alltags (siehe Themengebiete), ggf. auch darüber hinausgehend, teil. Sie setzen dabei souverän geeignete Redemittel zum Beginnen, Aufrechterhalten und Beenden von Gesprächen ein.
- vertreten und begründen auch in komplexen Gesprächen und Diskussionen ihre Ansichten klar und differenziert, wägen Vor- und Nachteile ab und reagieren angemessen auf Meinungsäußerungen von Gesprächspartnern.
- halten auch zu anspruchsvolleren Sachverhalten (siehe Themengebiete) sicher und frei Präsentationen.
- geben in einem Interview, auch im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs, detailliert Auskünfte zu ihrer Person, ihren Fähigkeiten und beruflichen Erfahrungen, Absichten und Beweggründen.
- wenden die Aussprache- und Intonationsregeln der Standardsprache auch bei unbekanntem Wörtern, die bekannten Aussprachemustern folgen, sicher an.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****1.2 Hör- und Hörsehverstehen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen sprachlich und inhaltlich anspruchsvolle Gespräche und Diskussionen sowie authentische Hör- und Hörsehtexte zu einem weit gefassten Themenspektrum, auch wenn diese in erhöhtem Sprechtempo sowie in Varietäten der Standardsprache und unter realistischen Bedingungen vorgetragen werden.
- entnehmen Hörtexten Global- und komplexe Detailinformationen (z. B. Podcast, Videoclip, (Kurz-)Film, Nachrichten, Werbespot, Reisebericht, Reportage), um verschiedene Situationen des privaten sowie beruflichen Alltags zu bewältigen.
- erfassen die Stimmungen, Standpunkte und Einstellungen der Sprecher sowie ihre Beziehungen zueinander, auch wenn diese nur implizit deutlich werden.

1.3 Leseverstehen**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verstehen umfangreiche und komplexe authentische Texte zu einer Vielfalt an gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen oder fachlichen Themen (siehe Themengebiete).
- entnehmen Texten aus der privaten sowie beruflichen Lebenswelt (z. B. Korrespondenz, Zeitungsartikel, Statistik, Internetauftritt) je nach Situation und Leseabsicht gezielt auch anspruchsvollere Informationen.
- erfassen Argumente, Meinungen und Schlussfolgerungen auch in komplexeren Texten (z. B. Bericht, Zeitungsartikel, Leserbrief, Kommentar) und nutzen diese zur eigenen Meinungsbildung.
- nutzen gelesene Informationen als Basis für Entscheidungen und Handlungen, z. B. Anfertigen von Exzerpten, Weitergabe von Informationen.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****1.4 Schreiben****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfassen längere und komplexere Texte für den privaten sowie beruflichen Bereich (z. B. Korrespondenz, Reklamationen, Berichte, Zeitungsartikel) zu einer Vielfalt an Themen (siehe Themengebiete).
- geben komplexere Sachinformationen detailliert oder zusammenfassend wieder, legen ihren Standpunkt ausführlich dar und nehmen strukturiert Stellung.
- beachten bei der Realisierung ihrer Textprodukte Textkonventionen (z. B. Betreffzeile und Grußfloskeln in privaten und formellen Briefen und E-Mails, Formulierungen für Einleitungen und Schlussgedanken in erzählenden, beschreibenden und kommentierenden Texten) und achten dabei auf Kohärenz, Präzision und einen klaren und schlüssigen Aufbau.
- schreiben orthografisch korrekt und wenden die Regeln der Zeichensetzung sicher an.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****1.5 Sprachmittlung****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- vermitteln sicher in Situationen des beruflichen sowie privaten Alltags (z. B. Gespräche mit fremdsprachigen Kunden, Kollegen, Bekannten und Freunden, Klärung von Missverständnissen und Problemen), indem sie auch anspruchsvollere Gesprächsinhalte sinngemäß, ggf. dolmetschend, zusammenfassend oder vereinfachend, in der jeweils anderen Sprache mündlich wiedergeben.
- übertragen je nach Anforderung der Situation mündlich oder schriftlich die relevanten, auch anspruchsvolleren Inhalte von längeren und komplexeren authentischen Texten (z. B. Medienbeiträge, Berichte, Korrespondenz, Informations- bzw. Werbematerial und Internetauftritte von Institutionen, Organisationen sowie Unternehmen) sinngemäß, ggf. zusammenfassend, in die jeweils andere Sprache.

Lernbereich 2**Verfügen über sprachliche Mittel****2.1 Wortschatz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- verfügen über einen breiten Wortschatz und idiomatische Wendungen, um die genannten kommunikativen Aktivitäten des privaten sowie beruflichen Alltags und die ausgewiesenen Themen (siehe Themengebiete) sprachlich sicher zu bewältigen.
- verwenden bei Bedarf geeignete Umschreibungsstrategien, z. B. Paraphrasieren, Verwendung von Synonymen, Antonymen, Hyperonymen und Hyponymen sowie Internationalismen.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****2.2 Grammatik****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- wiederholen und vertiefen bedarfsgemäß die bereits erworbenen Grammatikkenntnisse, insbesondere die Zeiten und Modi.
- verstehen stilistisch anspruchsvollere Texte und verbessern den Stil ihrer eigenen Texte.
- geben Äußerungen anderer in der Vergangenheit wieder.

Französisch	Italienisch	Russisch	Spanisch
<ul style="list-style-type: none"> • phrase conditionnelle (II, III) • discours indirect au passé • pronoms (dont, lequell, ce) • prépositions • voix passive • interrogation complexe • reconnaissance du passé simple • faire faire – laissez faire • subjonctif • gérondif • participe présent 	<ul style="list-style-type: none"> • pronomi e aggettivi indefiniti • modi e tempi dei verbi regolari e irregolari: indicativo trapassato prossimo, passato remoto; congiuntivo imperfetto; condizionale passato; infinito passato • forma passiva • verbi impersonali • discorso indiretto • periodo ipotetico 	<ul style="list-style-type: none"> • Виды глаголов и формирование • Префикс или приставка • Суффикс • Причастия и деепричастия • Краткая форма прилагательных и причастий • Особенности синтаксиса 	<ul style="list-style-type: none"> • uso del artículo • posición del adjetivo • expresión de cantidad • ser/estar con adjetivo • verbos de cambio de estado • perfecto de subjuntivo • imperfecto de subjuntivo • usos principales del subjuntivo • correspondencia temporal en subjuntivo • contraste indicativo/subjuntivo • estilo indirecto en el pasado • voz pasiva • oración impersonal • oración relativa con preposición • oración condicional real e irreal • construcciones modales • conectores, organizadores de discurso • formación de sustantivos

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****Lernbereich 3****Interkulturelle Kompetenzen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- nutzen ihr Wissen über die Zielkultur (z. B. zu Politik, Geschichte, Kultur, Wirtschaft, länderspezifischen und regionalen Besonderheiten, Bildungssystem und Arbeitswelt) in relevanten Situationen, z. B. zur Kommunikation, zum Erwerb neuer Informationen und zum besseren Verständnis aktueller Ereignisse.
- nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Alltag und in der Lebenswelt in Deutschland und in der Kultur der C-Sprache bewusst wahr (z. B. hinsichtlich Berufsleben, Freizeitverhalten, Lebensentwürfen).
- verhalten sich in unterschiedlichen interkulturellen Begegnungen angemessen und sicher, indem sie ihr sprachliches und soziokulturelles Wissen zielgerichtet zur Lösung interkultureller Missverständnisse und Konflikte einsetzen.
- bewältigen sicher private und berufliche Begegnungssituationen mit Muttersprachlern, indem sie kulturspezifische Konventionen des gesellschaftlichen Umgangs (z. B. angemessene Höflichkeit, Inhalt und Umfang von Smalltalk im privaten und beruflichen Kontext, Verhalten bei Einladungen) berücksichtigen.
- achten für das Gelingen der Kommunikation auch auf kulturspezifische nichtsprachliche Mittel (Gestik und Mimik).

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****Lernbereich 4****Text- und Medienkompetenz****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- setzen Techniken des Leseverstehens zum globalen, selektiven und detaillierten Lesen (z. B. Struktur- und Schlüsselwörter erkennen bzw. markieren, Stichpunkte notieren) ein, um komplexen Texten aus der alltäglichen und beruflichen Lebenswelt (z. B. Werbematerial, Korrespondenz, Zeitungsartikel, Internetauftritt) gezielt Informationen zu entnehmen.
- entnehmen Hör- und Hörsehtexten (u. a. Nachrichten, Reportage, Podcast, Interview, Präsentation, Kurzvortrag, Filmausschnitt, Videoclip, Werbespot) gezielt Informationen, indem sie Techniken des Hör- und Hörsehverstehens anwenden, z. B. Schlüsselbegriffe wahrnehmen, Text-Bildbeziehungen sowie nonverbale und extraverbale Elemente erfassen.
- entnehmen bildlichen und grafischen Darstellungen (z. B. Karikaturen, Statistiken, Plakaten, Werbeanzeigen, Fotos, Diagrammen) Informationen, versprachlichen und interpretieren diese.
- bereiten (z. B. mittels Stoffsammlung, Gliederung) mündliche und schriftliche Texte auf und gestalten diese textsorten- und adressatengerecht.
- wählen eigenständig Informationen aus verschiedenen geeigneten zielsprachigen Quellen (z. B. Nachschlagewerken, Internet, Zeitungsartikeln) aus und verarbeiten diese (z. B. durch Vereinfachung, Zusammenfassung, Umstrukturierung) für die Erstellung eigener Texte.
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen adressatenbezogene, auch komplexe Texte, wie z. B. Memos, Briefe, E-Mails, Handelskorrespondenz (Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben, Einladungsschreiben).

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****Lernbereich 5****Methodische Kompetenzen****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- wenden eigenständig Methoden der Selbstkorrektur und individuell geeignete und effektive Techniken zum Erlernen, Vertiefen und Wiederholen von sprachlichen Mitteln an.
- nutzen vorhandene Sprachkenntnisse und Erkenntnisse aus dem kontrastiven Vergleich mit der Muttersprache und anderen bereits erworbenen Fremdsprachen für das eigene Sprachenlernen (Wortbildungsmustern wie z. B. Präfixe und Suffixe, Wortfamilien).
- verbessern ihre Sprachkompetenz, indem sie ihren Lernprozess reflektieren sowie selbständig geeignete Hilfsmittel (z. B. Lernsoftware, Übungsmaterial) verwenden.

C-SPRACHE:**ZWEITE FREMDSPRACHE: ALLGEMEINE SPRACHFERTIGKEITEN****3. Studienjahr****Lernbereich 6****Themengebiete****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der C-Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.
- bewältigen Kommunikationssituationen zu den folgenden Themengebieten mithilfe der in den Lernbereichen 1-4 ausgewiesenen Kompetenzen:

Inhalte zu den Kompetenzen

- Individuum und tägliches Leben: Lebensbedingungen, Zukunftspläne und Erfahrungen; Freizeit, Sport und Reisen; Gesundheit und Ernährung
- Gesellschaft und aktuelles Geschehen: soziale und globale Belange (z. B. ehrenamtliches Engagement, Arbeitslosigkeit, Migration, Umweltschutz, Tourismus); aktuelle politische und gesellschaftliche Ereignisse
- Medien
- Wirtschaft und Arbeitsleben: Studium und Ausbildung, Berufe und Arbeitswelt Unternehmen, Produkte und Branchen
- Internationale Handelsbeziehungen
- globale Wirtschaft und Nachhaltigkeit
- Kulturraum: Multikulturalität; Vielfalt der Religionen, weitere Regionen, Städte, Sehenswürdigkeiten; weitere Feste, Feiertage und Traditionen
- bedeutende Persönlichkeiten
- wichtige Aspekte aus Geographie, Geschichte, Kunst und Kultur

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)

1. Studienjahr

Lernbereich 1

Theorie und Methodik des Übersetzens

Dieser Lernbereich legt den Grundstein für die anderen Lernbereiche dieses Faches und wird anhand dieser erworben und vertieft.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- verschaffen sich ein breites und integriertes Wissen über die Basisterminologie im Bereich Translatorik (u. a. Funktionalismus, adressatengerechtes Übersetzen, dokumentarische vs. instrumentelle Übersetzung, Äquivalenzbegriff), um die Begrifflichkeiten beim Sprechen über Übersetzungsentscheidungen zu verwenden.
- erfassen grundlegende Merkmale der Lexikographie (u. a. Aufbau eines Wörterbucheintrags, Metasprache).
- identifizieren geeignete generelle und für den jeweiligen Ausgangstext spezifische Informationsquellen und Nachschlagewerke, um diese für ihren konkreten Übersetzungsauftrag einzusetzen. Sie recherchieren in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern (sowohl in Printfassungen als auch online) und wählen kritisch anhand von Definitionen je nach konkretem Übersetzungsauftrag die geeigneten Entsprechungen in der A- und B-Sprache aus.
- eignen sich Grundkenntnisse von ausgewählten Theorien der Übersetzungswissenschaft (z. B. Skopostheorie, Äquivalenztheorie, hermeneutische Ansätze) mit Bezug zu ihrer A- bzw. B-Sprache an.
- analysieren textinterne und textexterne Faktoren von einfachen bis komplexeren Ausgangstexten (z. B. Textsorte und Textart, Intention des Autors, Quelle, Adressatenkreis, Grundaussage bzw. Thema) als Vorbereitung auf die Übersetzung.
- klassifizieren und analysieren einfache bis mittelschwere sprachenpaarspezifische und pragmatische Übersetzungsprobleme und dokumentieren Lösungen für diese.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)**1. Studienjahr****Lernbereich 2****Praxis des Übersetzens (allgemeinsprachliche und leicht fachsprachliche Übersetzung)****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- grenzen die Anforderungen an allgemeinsprachliche Übersetzungen von denen an Fachübersetzungen ab (u. a. Verwendung eines fachlichen Grundwortschatzes, Verwendung von fachsprachlicher Syntax und Idiomatik).
- analysieren Lexik, Syntax und Idiomatik des Ausgangstextes hinsichtlich des Übersetzungsziels und beachten Unterschiede bei Orthografie und Interpunktion zwischen A- und B-Sprache.
- entscheiden sich für (eine) dem Übersetzungsauftrag angemessene Übersetzungsstrategie(n) und begründen ihre Entscheidung(en).
- fertigen Übersetzungen von einfachen bis mittelschweren allgemeinsprachlichen Texten unterschiedlicher Textsorten aus Themengebieten mit einem Bezug zum Kulturraum der A- und B-Sprache sowie aktuellen Ereignissen an. Dabei beachten sie entsprechende Textsortenkonventionen und berücksichtigen Layoutvorgaben wie z. B. Gliederung, Überschriften, Abbildungen und Platzeinschränkungen.
- verschaffen sich einen Überblick über typische Merkmale von fachlichen gegenüber allgemeinsprachlichen Texten und analysieren und übersetzen einfache fachliche Texte aus verschiedenen Fachgebieten (z. B. Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Rechtswesen, Technik, Wirtschaft).
- bewerten unter Verwendung translatorischer Basisterminologie eigene und fremde Übersetzungen. Sie erörtern dabei Varianten von bzw. in vorliegenden Übertragungen eines Ausgangstextes in die Zielsprache und entscheiden sich begründet für eine Lösung unter Berücksichtigung des Übersetzungsauftrags.
- leiten aus dem Übersetzungsprozess Lösungen für einfache und mittelschwere Übersetzungsprobleme der jeweiligen Sprachpaare ab (z. B. komplexe Satzgefüge, Zeitenfolgen, Partizipialkonstruktionen, grundlegende Unterschiede in der Syntax) und dokumentieren zunehmend eigenständig Regelmäßigkeiten sowie Einzelphänomene, um auf diese in künftigen Übersetzungsentscheidungen zurückzugreifen.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)**1. Studienjahr****Lernbereich 3****Stegreifübersetzung allgemeinsprachlicher Texte****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- identifizieren berufsspezifische Anlässe, bei denen die Stegreifübersetzung zum Einsatz kommt (z. B. Gerichtsverhandlungen, Geschäftssitzungen, Standesamt, Polizeibefragungen und -verhöre) und grenzen die Stegreifübersetzung vom Dolmetschen und Übersetzen ab.
- ermitteln die grundlegenden Methoden (z. B. Markierungen und spontane Anmerkungen im Ausgangstext, kohärenzstiftende Überleitungen) und Strategien (z. B. Herauslösen von Nebensätzen, Auflösen von Syntaxstrukturen, Verbalisierung von Satzzeichen bei Aufzählungen, Zitaten) und greifen beim Stegreifübersetzen selbständig darauf zurück.
- bereiten eine idiomatisch korrekte Wiedergabe vor, indem sie unbekanntem Wortschatz ohne Hilfsmittel (z. B. durch Wortfamilien, Wortfelder und Wortableitungen) erschließen und Satzstrukturen analysieren.
- erfassen einen schriftlich vorliegenden einfachen bis mittelschweren Text mit Bezug zum Kulturraum der A- und B-Sprache vorgegebener Länge mit allgemeinem Sachbezug inhaltlich schnell und geben diesen innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens mündlich korrekt, flüssig und vollständig wieder.
- vermeiden im Übersetzungsprozess Backtracking, bewältigen Interferenzprobleme und wahren Kohärenz und Kohäsion. Sie verbessern eigenständig ausgewählte Textpassagen und vorher angekündigte Rückstellungen.
- reflektieren ihre Stegreifleistung und geben konstruktives Feedback zu den Stegreifleistungen anderer und verwenden zu diesem Zweck Grundbegriffe der Translatorik.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)

2. Studienjahr

Lernbereich 1

Theorie und Methodik des Übersetzens

Dieser Lernbereich legt den Grundstein für die anderen Lernbereiche dieses Faches, indem er anhand dieser erworben und vertieft wird.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- erfassen und vertiefen ausgewählte Theorien der Übersetzungswissenschaft (z. B. linguistische Übersetzungstheorien, psycholinguistische und kognitionstheoretische Ansätze sowie die Handlungstheorien des Übersetzens) und setzen diese in Bezug zu ihrer A- und B-Sprache.
- erweitern ihr Spektrum an translatorischen Techniken, Methoden und Strategien (z. B. die retrospektive und prospektive Übersetzungsstrategie zur Lösung komplexerer Übersetzungsprobleme bei der Übertragung zwischen A- und B-Sprache).
- erschließen zunehmend eigenständig neue Wissensbereiche und erweitern ihre vorhandenen Kenntnisse und ihren Wortschatz, indem sie mit zunehmender Sicherheit selbständig je nach Übersetzungsauftrag geeignete Nachschlagewerke für Hintergrundrecherchen heranziehen und ihre eigenen Dokumentationen erweitern.
- verwenden zunehmend sicher die translatorische Fachterminologie zur Begründung von translatorischen Entscheidungen sowie zur Bewertung und Beurteilung von Übersetzungen.
- analysieren kritisch textinterne und textexterne Faktoren (z. B. Anlass und Hintergrund, Intention und Adressat, Textsorte, Sprach- und Stilebene, Autor, Quelle, Thema und Position, Grundaussagen) von komplexeren Ausgangstexten als Vorbereitung auf die Übersetzung.
- klassifizieren, analysieren und dokumentieren zunehmend eigenständig mittelschwere und komplexere sprachenpaarspezifische, pragmatische, konventionsbedingte, text- und textsortenspezifische sowie kulturspezifische Übersetzungsprobleme (z. B. Interferenz, semantische Inkongruenz, False Friends, Partikel und Füllwörter, Namen von Institutionen und Eigennamen, Buchtitel, Überschriften, Zitate, Äquivalenzlücken)

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)

2. Studienjahr

Lernbereich 2

Praxis des Übersetzens

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- analysieren anspruchsvollere Ausgangstexte und berücksichtigen dabei Merkmale unterschiedlicher Texttypologien (z. B. Pressemitteilungen, Werbetexte, Gebrauchsanleitungen, Pressekommentare) im Hinblick auf semantische, syntaktische, lexikalische und kulturelle Besonderheiten sowie den Kontext.
- untersuchen Ausgangstexte inhaltlich auf übersetzungsrelevante Informationen, recherchieren Kontext, notwendiges Hintergrundwissen und übersetzungsspezifischen Wortschatz.
- identifizieren kulturelle, landeskundliche und soziokulturelle Besonderheiten und Bezüge und geben diese adäquat in der A- bzw. B-Sprache wieder.
- übersetzen komplexere allgemeinsprachliche Ausgangstexte unter Rückgriff auf ihre vertieften translatorischen Kenntnisse und beachten dabei sowohl den Textzusammenhang als auch den Skopos, um einen angemessenen Zieltext zu erstellen.
- wählen eigenverantwortlich je nach Übersetzungsauftrag zwischen funktionskonstanten und funktionsvariierenden Übersetzungen.
- verfassen sprachlich nuancierte Zieltexte, ggf. unter Berücksichtigung der in den Stilrichtlinien angegebenen Vorgaben wie z. B. gendergerechte Sprache, Zitierregeln, Angaben zur Interpunktion, Schreibweise von Zahlen und Datumsangaben, Kürzel und Akronyme.
- überprüfen, beurteilen und überarbeiten eigene Übersetzungen und die anderer unter translatorischen Gesichtspunkten. Dabei begründen sie ihr Urteil und ihre Änderungen unter Zuhilfenahme der einschlägigen Fachterminologie.
- erweitern eigenständig die Dokumentation von Übersetzungsproblemen, um bei künftigen Übersetzungsaufträgen darauf zurückzugreifen.
- arbeiten teamorientiert, tragen zur Erstellung eines gemeinsamen Endprodukts durch Zuverlässigkeit und gegenseitiges Vertrauen bei, äußern Kritik konstruktiv und begründen diese. Sie entwickeln durch Lehrer- oder Peerfeedback ihre eigene Kritikfähigkeit dabei kontinuierlich weiter.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)**2. Studienjahr****Lernbereich 3****Stegreifübersetzung allgemeinsprachlicher Texte****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- nutzen verschiedene Lese- und Transfermethoden und wählen textabhängig geeignete Strategien aus.
- lesen cursorisch einen komplexeren Text allgemeinsprachlichen Inhalts und übersetzen diesen mündlich aus dem Stegreif sprachlich und stilistisch nuanciert, inhaltlich korrekt, vollständig und zunehmend flüssig ins Deutsche bzw. in die B-Sprache. Dabei berücksichtigen sie situationsspezifische Gegebenheiten, Adressaten, etc. Sie bewältigen Interferenzprobleme und wahren dabei Kohärenz und Kohäsion und überzeugen durch angemessene Stimmmodulation und Intonation.
- erfassen dabei in erhöhtem Tempo Einzelinformationen, intratextuelle Zusammenhänge und Textstruktur in ihrer Gesamtheit und erschließen eigenständig unbekanntes Wortschatz ohne Hilfsmittel.
- fügen nach eigenem Ermessen Anmerkungen und kurze Erläuterungen zum Verständnis unübersetzbarer Begriffe, Realia, landeskundlicher Sachverhalte etc. ein und verbessern selbständig entweder bereits im konkreten Transferprozess oder nachträglich ihre Übersetzungsleistung.
- geben differenziertes, konstruktives Feedback zu den Stegreifleistungen anderer und verwenden dabei die translatorische Fachterminologie korrekt.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)**3. Studienjahr****Lernbereich 1****Theorie und Methodik des Übersetzens****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- identifizieren sicher und selbständig analoge und digitale Quellen, um die für eine kreative, analytisch-synthetische und kritische Übersetzung erforderlichen Informationen zu beschaffen.
- analysieren textuelle Schwierigkeiten komplexer und anspruchsvoller Ausgangstexte und entscheiden fallbezogen eigenständig über adäquate übersetzungstechnische Strategien für eine korrekte und verlässliche Übertragung.
- eruieren und wählen bei komplexen und anspruchsvollen Übersetzungsprozessen gezielt geeignete Werkzeuge und Techniken der Qualitätssicherung.
- bewältigen alle Arten von komplexen Übersetzungsproblemen mit der jeweils passenden Übersetzungsstrategie, kategorisieren und dokumentieren diese zuverlässig und eigenständig.
- berücksichtigen im Übersetzungsprozess den aktuellen Forschungsstand in der Übersetzungswissenschaft.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)

3. Studienjahr

Lernbereich 2

Praxis des Übersetzens

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- recherchieren, erfassen und analysieren eigenständig kontextspezifische, situative, inhaltliche und kulturspezifische Hintergründe sowie lexikalische und syntaktische Besonderheiten eines komplexen und anspruchsvollen Ausgangstextes als Vorbereitung auf eine adäquate Übersetzung. Dabei beachten sie die formalen Konventionen der jeweiligen Zielsprache und geben die Bedeutung des Ausgangstextes unter Anwendung eines breiten sprachlichen Repertoires wieder.
- verwenden eigenständig praxisorientierte Methoden wie z. B. Expertenbefragung, Konsultation von Kolleginnen und Kollegen, Rücksprache mit dem Auftraggeber, Heranziehen von Parallel-, Hintergrund- und Vorläufertexten mit inhaltlichem, terminologischem und kulturellem Bezug zum Ausgangstext.
- erkennen und nutzen Analogien in verschiedenen komplexen und anspruchsvollen Übersetzungsprozessen, leiten daraus Prinzipien ab und wenden diese eigenständig auf andere geeignete Übersetzungssituationen bzw. Übersetzungsaufträge an.
- identifizieren sprachliche, inhaltliche, formale und layoutspezifische Defekte und Inkohärenzen in komplexen und anspruchsvollen Ausgangstexten. Sie korrigieren diese eigenständig und erstellen einen korrekten und verlässlichen Zieltext.
- ermitteln kulturspezifische Besonderheiten in komplexen und anspruchsvollen Ausgangstexten und treffen selbständig Entscheidungen über eine Strategie zur zielkulturspezifischen und textsortenadäquaten Übertragung dieser Aspekte.
- fertigen Übersetzungen für potenzielle Kunden gemäß Auftrag an und beachten dabei beispielsweise die in den Stilrichtlinien ausgewiesenen Vorgaben (wie z. B. gendergerechte Sprache, Angaben zur Schreibweise von Datum und Zahlen, Stilvorgaben, Umgang mit Akronymen und Abkürzungen, Genus Verbi, Vermeidung negativ konnotierter Begriffe, Anrede des Adressatenkreises, Komposita, Umrechnung von Maßeinheiten, typographische Hinweise).
- wählen eigenverantwortlich geeignete Übersetzungstools aus und integrieren diese effektiv in den Übersetzungsprozess.
- überprüfen, beurteilen und überarbeiten souverän eigene komplexe und anspruchsvolle Übersetzungen und die anderer unter translatorischen Gesichtspunkten. Dabei begründen sie ihr Urteil und ihre Änderungen unter Zuhilfenahme der einschlägigen Fachterminologie und ihrer translatorischen Kenntnisse gemäß dem aktuellen wissenschaftlichen Stand. Darüber hinaus überprüfen sie die Einhaltung auftragsspezifischer Anweisungen, Leitfäden und Konventionen sowie standardisierter Qualitätsvorgaben (z. B. DIN EN ISO-Normen).

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZENS (A/B, B/A)**3. Studienjahr****Lernbereich 3****Stegreifübersetzung allgemeinsprachlicher Texte****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- vertiefen und erweitern eigenständig ihr Repertoire verschiedener Lese- und Transfermethoden. Dabei wenden sie textabhängig geeignete Strategien an (z. B. Umgestaltung des Textgefüges, Kürzungen, Konzentration auf die Kernaussage, Vorauslesen).
- erschließen komplexe und anspruchsvolle allgemeinsprachliche Texte nach kursorischem Lesen (Einzelinformationen, intratextuelle Zusammenhänge und Textstruktur) und übersetzen diese unter Zeitdruck mündlich aus dem Stegreif. Sie übertragen den Ausgangstext inhaltlich korrekt, vollständig, kohärent und flüssig in die A- bzw. B-Sprache und verwenden dabei die Fachsprache souverän unter Beachtung situationsspezifischer Gegebenheiten, Adressaten etc.
- übernehmen Verantwortung für ihr Übersetzungsprodukt und beachten insbesondere die beim Übertragen von Texten für Gerichte und Behörden unerlässliche Inhaltstreue, Vollständigkeit und sprachliche Angemessenheit.
- fügen treffsicher und eigenständig Anmerkungen und kurze Erläuterungen zum Verständnis z. B. von unübersetzbaren Begriffen, Realia und fachspezifischen Sachverhalten ein.
- geben konstruktiv kritische Rückmeldungen zu den Stegreifleistungen anderer.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES ÜBERSETZEN (A/B, B/A)**3. Studienjahr****Lernbereich 4****Urkundenübersetzung****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erfassen den Urkundenbegriff und unterscheiden die Funktionen einer Urkunde (Perpetuierungsfunktion, Beweisfunktion, Garantiefunktion) nach deutschem Recht.
- informieren sich umfassend über einzuhaltende Richtlinien beim Übersetzen von Urkunden (einschließlich Zertifikaten).
- beachten die länderspezifischen Unterschiede und kulturellen Besonderheiten sowie rechtliche und ggf. fachliche Hintergründe und fertigen eigenständig fachlich korrekte und normgerechte Übersetzungen von Urkunden (z. B. Ehefähigkeitszeugnis, Apostille, Protokoll zur mündlichen Verhandlung, Scheidungsurteil, Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Aufenthaltstitel etc.) für die Anerkennung an staatlichen Stellen an.
- prüfen die Vollständigkeit sowie Richtigkeit ihrer Urkundenübersetzung und ggf. die anderer.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Relevante Aspekte für die Anfertigung von Urkundenübersetzungen, z. B.
 - Überschrift einer beglaubigten Teil-/Übersetzung
 - Bezeichnung des Ausgangstexts: z. B. Original, Kopie, beglaubigte Abschrift, unbeglaubigte Abschrift, per E-Mail zugesandte Dokumente
 - Einhaltung der Druckanordnung
 - Kennzeichnung von Auffälligkeiten
 - Notwendigkeit der Nummerierung und des Verbindens von Seiten
 - Anbringen von Anmerkungen
 - Bezeichnungen der Behörden und Gerichte
 - Erwähnung von Siegeln oder Stempeln
 - Umgang mit Fehlern
 - Umgang mit Abkürzungen
 - Nicht-/Übersetzung von Personennamen, Orts- und Staatsnamen
 - Bestätigungsvermerk gemäß geltender rechtlicher Grundlage
 - Kenntlichmachen einer auszugsweisen Übersetzung

FACHÜBERSETZUNGEN (A/B, B/A)

2. und 3. Studienjahr

Lernbereich 1

Strategie und Praxis des Fachübersetzens

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- wenden Grundkenntnisse und fundierte Fachkenntnisse aus ihrem Fachgebiet an, um zunächst mittelschwere und später anspruchsvolle, komplexe fachliche Ausgangstexte sowohl inhaltlich als auch terminologisch zu erfassen, ordnen diese zeitlich ein und berücksichtigen ggf. die Deixis bei der Übersetzung.
- analysieren und identifizieren selbständig eine große Bandbreite an verschiedenen fachgebiets- und sprachraumrelevanten Textsorten und berücksichtigen bei der Übersetzung die entsprechenden Textsortenkonventionen und den Rezipientenkreis.
- beurteilen die Eignung eines Ausgangstextes für die Bearbeitung mit einem CAT-Tool und verwenden eigenständig ggf. verfügbare Tools.
- identifizieren zunehmend eigenständig erklärungsbedürftige Textbestandteile (z. B. Realia, kulturelle Besonderheiten) in Ausgangstexten, halten diesbezüglich ggf. Rücksprache mit potentiellen Auftraggebern, Kollegen oder Muttersprachlern und formulieren schließlich selbständig geeignete Annotationen (z. B. ‚sic!‘) und Anmerkungen in ihrer Übersetzung.
- erkennen eigenständig Defekte in Ausgangs- und Zieltexten, analysieren und kategorisieren diese nach Kriterien, die in der Berufspraxis üblich sind und den allgemeinen Sprachnormen entsprechen (z. B. leichte sprachliche Verstöße gegenüber schweren inhaltlichen oder fachlichen Fehlern bzw. Sinnfehlern), dokumentieren diese ggf. und erarbeiten adäquate Lösungen.
- übersetzen mittelschwere bis anspruchsvolle, komplexe Fachtexte sowohl fachlich korrekt als auch fachsprachlich terminologisch, phraseologisch und stilistisch angemessen und achten auf die inhaltliche Vollständigkeit ihrer Zieltexte.
- transferieren ihre methodischen, fachlichen und terminologischen Kenntnisse auf Ausgangstexte mit sachlich neuer bzw. weiterführender, aber mit ihrem Fachgebiet verwandter Thematik.
- arbeiten zielgerichtet, evaluieren und optimieren ihr individuelles Zeitmanagement (u. a. durch den effizienten Einsatz von Hilfsmitteln), um eine fachlich und sprachlich korrekte Übersetzung innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens anzufertigen.
- verschaffen sich einen Überblick über berufsrelevante Aspekte (z. B. Qualitätssicherung durch das Vier-Augen-Prinzip, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit) und setzen sich mit ihrer besonderen Verantwortung im Hinblick auf die Notwendigkeit der Präzision beim Fachübersetzen auseinander (z. B. Konsequenzen für Übersetzer, Auftraggeber und Adressaten).

- reflektieren und evaluieren kritisch eigene und fremde Übersetzungsleistungen und überarbeiten diese gegebenenfalls.
- erweitern, ordnen und pflegen ihre einsprachigen bzw. zwei- oder mehrsprachigen Terminologieverwaltungssysteme und Terminologiedatenbanken kontinuierlich, ggf. unter Einsatz einschlägiger Terminologieverwaltungstools, und nutzen diese bei der Bearbeitung und Übertragung fachsprachlicher Texte.

FACHÜBERSETZUNGEN (A/B, B/A)**2. und 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Stegreifübersetzung fachsprachlicher Texte****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- vertiefen und erweitern eigenständig ihr Repertoire verschiedener Lese- und Transfermethoden. Dabei wenden sie textabhängig geeignete Strategien an (z. B. Umgestaltung des Textgefüges, Kürzungen, Konzentration auf die Kernaussage, Vorauslesen).
- erschließen komplexe und anspruchsvolle Fachtexte nach cursorischem Lesen (Einzelinformationen, intratextuelle Zusammenhänge und Textstruktur) und übersetzen diese unter Zeitdruck mündlich aus dem Stegreif. Sie übertragen den Ausgangstext inhaltlich korrekt, vollständig, kohärent und flüssig in die A- bzw. B-Sprache und verwenden dabei die Fachsprache souverän. Sie beachten dabei situationsspezifische Gegebenheiten, Adressaten etc.
- übernehmen Verantwortung für ihr Übersetzungsprodukt und beachten insbesondere die beim Übertragen von Fachtexten für Gerichte und Behörden unerlässliche Inhaltstreue, Vollständigkeit und sprachliche Angemessenheit.
- fügen treffsicher und eigenständig Anmerkungen und kurze Erläuterungen zum Verständnis z. B. von unübersetzbaren Begriffen, Realia und fachspezifischen Sachverhalten ein.
- geben konstruktiv kritische Rückmeldungen zu den Stegreifleistungen anderer.

ÜBERSETZUNG ZWEITE FREMDSPRACHE (A/C, C/A)**2. und 3. Studienjahr****Lernbereich****Allgemeinsprachliche Übersetzung Zweite Fremdsprache****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über ausgewählte kulturraumspezifische Aspekte und aktuelle Ereignisse der Kulturräume der C-Sprache. Sie vertiefen ihre gesellschaftlichen und landeskundlichen Kenntnisse aus dem Unterricht in der C-Sprache und erweitern sie durch Aspekte aus ihren Interessensgebieten.
- untersuchen aufbauend auf den Kenntnissen aus dem allgemeinsprachlichen Übersetzungsunterricht Ausgangstexte inhaltlich auf übersetzungsrelevante Informationen, recherchieren zunehmend eigenständig Kontext und notwendiges Hintergrundwissen.
- analysieren Lexik, Syntax und Idiomatik des Ausgangstextes auch ggf. hinsichtlich des Übersetzungsziels und beachten Unterschiede bei Orthografie und Interpunktion sowie z. B. Schreibweise von Zahlen und Datumsangaben, Kürzeln und Akronymen.
- übersetzen zunehmend sicher und schließlich souverän leichte, ggf. angepasste oder annotierte, bis mittelschwere allgemeinsprachliche Texte unterschiedlicher Textsorten zu den Themengebieten aus der C-Sprache in korrektes Deutsch. Dabei beachten sie insbesondere den korrekten Satzbau und geben den Inhalt sinngetreu wieder. Sie umschreiben unbekannte Wörter und erweitern ihren Wortschatz stetig, auch mithilfe von Wörterbüchern und Nachschlagewerken.
- Fertigen inhaltlich korrekte Übersetzungen allgemeinsprachlicher leichter bis mittelschwerer deutscher Texte ohne stilistische Besonderheiten auf einem ihrem lexikalischen und syntaktischen Kenntnisstand angemessenen Niveau der C-Sprache an.
- erfassen Regelmäßigkeiten bei einfachen bis mittelschweren Übersetzungsproblemen der jeweiligen Sprachenpaare (z. B. False Friends, grundlegende Unterschiede in der Syntax) und leiten Lösungen für diese daraus ab.
- arbeiten alleine oder im Team, bewerten eigene und fremde Übersetzungen ggf. unter Verwendung translatorischer Basisterminologie, begründen ihre Kritik und geben angemessene Rückmeldungen.

KOMPETENZBEREICH: FACHKOMPETENZEN

1. bis 3. Studienjahr

Der Erwerb der im Folgenden aufgeführten Kompetenzen findet für alle Fachgebiete des Fachs „Fachtheorie und Fachterminologie“ gleichermaßen statt. Sie stellen sowohl inhaltliche als auch arbeitsmethodische Grundlagen für fachtheoretische und fachterminologische Arbeitsweisen dar. Die Lehrkraft entscheidet in eigener pädagogisch-didaktischer Verantwortung über die in den einzelnen Fachgebieten aufgeführten Inhalte, anhand derer diese Kompetenzen erworben und vertieft werden.

Die fünf Fachgebiete im Bereich „Fachtheorie und Fachterminologie“ sind zweisprachig angelegt in Abhängigkeit vom Niveau der Lerngruppe. Die Inhalte sind größtenteils nicht an ein bestimmtes Studienjahr gebunden, Empfehlungen für eine Reihenfolge werden ggf. in den Fachlehrplänen selbst gegeben. Ziel der Fächer ist die Vermittlung von fundierten Kenntnissen im jeweiligen Fachgebiet, um Übersetzungen von anspruchsvollen Fachtexten zu komplexen Fachthemen anzufertigen.

Es bietet sich ein fächerübergreifendes Unterrichtskonzept in Abstimmung mit den Fächern „Fachübersetzen“, „Dolmetschen“, „Kulturraumstudien und interkulturelle Kommunikation“ und „Sprach- und Übersetzungstechnologie“ an.

Lernbereich

Grundlegender Umgang mit Fachtheorie und Fachterminologie

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- grenzen die Anforderungen an Fachsprache gegenüber der Allgemeinsprache ab.
- erschließen Fachtermini und fachliche idiomatische Wendungen eigenständig mithilfe geeigneter fachlicher Nachschlagewerke.
- erstellen sowohl Glossare als auch Fachterminologien und erweitern diese kontinuierlich, ggf. unter Einsatz einschlägiger Terminologieverwaltungstools.
- nutzen dazu auch ggf. vorhandene Fachterminologien.
- verwenden die Fachsprache souverän, situations- und adressatengerecht bei der eigenen Sprachproduktion sowie in Übersetzungen.
- erweitern ihr Fachwissen kontinuierlich sowohl vertikal, horizontal als auch lateral und erschließen ggf. neue, fachgebietsverwandte Themengebiete eigenständig und informieren sich über aktuelle Entwicklungen.

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**GEISTESWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr**

Die Inhalte des Faches „Fachtheorie und Fachterminologie: Geisteswissenschaften“ sind in adäquater Weise auf die drei Studienjahre aufzuteilen. Aufgrund der Struktur der Lernbereiche ist ein chronologisches Vorgehen angebracht.

Der erste Lernbereich „Allgemeine Kompetenzen im Fachgebiet Geisteswissenschaften“ weist übergreifende Kompetenzen aus, die in den anderen Lernbereichen erworben und vertieft werden.

Jeder B-Sprachraum (hier: Angebot des Fachgebiets nur in den B-Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch) hat seine eigenen Phänomene und Ausprägungen. Dies gilt auch für das Vorhandensein bestimmter kultureller und historischer Einflüsse. Für die Studierenden müssen diese dem A-Sprachraum gegenübergestellt und erklärt werden.

Lernbereich 1**Allgemeine Kompetenzen im Fachgebiet
Geisteswissenschaften****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erwerben Kenntnisse über die jeweiligen bestimmenden Merkmale ausgewählter künstlerischer Techniken und Stile der jeweiligen Epoche und beschreiben diese sachlich und terminologisch korrekt.
- verknüpfen ihr erarbeitetes Wissen aus einem Lernbereich mit Merkmalen, Phänomenen und Entwicklungen späterer bzw. anderer Lernbereiche und Epochen und vergleichen diese souverän und fundiert.

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): GEISTESWISSENSCHAFTEN

1. bis 3. Studienjahr

Lernbereich 2

Antike und Mittelalter

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verschaffen sich einen vertieften Überblick über die Organisationsform der griechischen Stadtstaaten und Roms.
- erfassen die Entstehung und frühe Entwicklung des Christentums und der Kirche und ordnen diese in den historischen und religionsgeschichtlichen Kontext ein, unter besonderer Berücksichtigung des Judentums.
- verschaffen sich einen Überblick über einschlägige Nachschlagewerke zur Dokumentation historischer Sachverhalte, Personen, Kunstgattungen, Musik etc. der antiken Welt und des Mittelalters.
- nutzen Nachschlagewerke zur Fachterminologie u. a. zur Architektur und Musik.
- ordnen künstlerische Stilmerkmale der Antike und des Mittelalters chronologisch korrekt und im Zusammenhang ein.
- analysieren und beschreiben herausragende Kunstwerke der jeweiligen Epoche (z. B. Tempel, Theater, Dramen, Skulpturen).
- erfassen und erläutern den politischen und gesellschaftlichen Wandel im Übergang von der Antike zum Mittelalter.
- verschaffen sich einen Überblick über Epochen, Entwicklungen und kulturelle Charakteristika, die spezifische Entwicklungen in den Ländern bzw. Regionen ihrer B-Sprache betreffen.

Inhalte zu den Kompetenzen (Lernbereich 2)

- allgemeiner historischer Hintergrund mit Bezug zum A-Sprachraum

- Antike:

- Entwicklung des griechischen Stadtstaates und der Demokratie
- Ausbreitung des griechischen Kulturmodells über die griechische Welt hinaus (Hellenismus)
- Entwicklung des römischen Reiches: Verwaltung, Rechtssystem, Reichsgliederung, Zentralisierung des Staates
- Christianisierung
- griechische Architektur: Tempelbau, Säulenordnungen, Theaterbau
- Grundlagen des griechischen Dramas, insbesondere der Tragödie (Struktur, Einheiten, Stoffe)
- römische Architektur: Zivilarchitektur, Bautechniken (Entwicklung des Bogens)

- Mittelalter:

- Bedeutung der Kirche
- Klosterkultur
- karolingische Epoche: Architektur, schriftliche Kultur
- Architektur: Romanik (Kirchenbau und Klosteranlage, Burg); Gotik (Kirchenbau, Zivilarchitektur)

- Englisch

- Mittelalter:

- Bedeutung der Kirche
- Klosterkultur
- Konflikt zwischen Königreich und Kirche
- Bildung einer englischen Identität
- ggf. normannische Eroberung
- Architektur: Romanik (Kirchenbau, Klosteranlage, Burg), Gotik (Kirchenbau, Zivilarchitektur, gotische Malerei)
- Entwicklung der englischen Sprache und Literatur

- Französisch

- Antike:

- römisches Gallien
- Pont du Gard
- Arenen von Arles und Nîmes
- Christianisierung
- Mittelalter:
- Romanik
- Gotik
- Mönchsorden und Klosterbau
- Kathedralen
- Glasmalerei
- Buchmalerei
- Aufbau eines Wandelaltars
- Literatur und Sprache: Chansons de geste, Mysterienspiele, Troubadoure

- Spanisch

- Antike:

- Altamira, Glockenbecherkultur, iberische Kunst
- Konkurrenz Rom vs. Karthago, römisches Hispanien, Christianisierung
- Architektur: Tempelbau, Säulenordnungen, Theaterbau
- römische Architektur: Zivilarchitektur
- Skulptur
- Mittelalter:
- Bedeutung der Kirche
- Klosterkultur
- das maurische Spanien
- die Reconquista
- westgotische Architektur
- Literatur: Jarchas, Epen, mittelalterliches Theater
- Musik: Gregorianik
- maurische Architektur (das Kalifat: Córdoba; die Nasriden: Granada; Mudéjar: Zaragoza, Teruel)
- Architektur: Romanik (Kirchenbau, Klosteranlage, Burg) und Gotik (Kirchenbau, Zivilarchitektur)
- Malerei

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**GEISTESWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 3****Renaissance und Barock****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- identifizieren anhand von Anschauungsmaterial und auf Basis ihrer Kenntnisse über die Antike die Merkmale der Renaissance.
- identifizieren und vergleichen die Charakteristika der wichtigsten Ausstrahlungszentren der Renaissance.
- erfassen die Bedeutung von fundamentalen Ereignissen und Erfindungen für den Epochenwandel zur Renaissance.
- beschreiben wesentliche Entwicklungen, die den Übergang zum Barock auslösen (Gegenreformation, Absolutismus).
- erfassen und erklären die unterschiedlich schnelle Entwicklung der Epochen und Stile je nach Land bzw. Region.
- verschaffen sich einen Überblick über einschlägige Nachschlagewerke zur literaturwissenschaftlichen Terminologie, zur Maltechnik, zu grafischen Techniken und Skulptur und verwenden diese zielgerichtet und professionell.
- verschaffen sich einen Überblick über Personen (z. B. Künstler, Autoren), Epochen, Entwicklungen und kulturelle Charakteristika, die spezifische Entwicklungen in den Ländern bzw. Regionen ihrer B-Sprache betreffen.

Inhalte zu den Kompetenzen (Lernbereich 3)

- allgemeiner historischer Hintergrund mit Bezug zum A-Sprachraum
 - Renaissance:
 - Antikenrezeption
 - Reformation, religiöse Spaltung
 - Bildungsideal, Humanismus
 - Wissenschaftsentwicklung, außereuropäische Expansion
 - Buchdruck
 - Malerei: Proportionslehre nach der Antike, Zentralperspektive, Themen der Malerei: Gattungen, Motive, Innovationen, Techniken: Fresko, Öl, Übergang zum Manierismus
 - Barock:
 - Gegenreformation
 - Absolutismus
 - höfische Repräsentation
 - Bildhauerei

<ul style="list-style-type: none"> ➤ Architektur, Urbanismus ➤ Musik: Instrumentenbau, Harmonielehre, Terminologie ➤ Literatur: Anfänge der neueren deutschsprachigen Dichtung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Französisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Spanisch
<ul style="list-style-type: none"> ○ Renaissance (Tudor, Elisabethan): ➤ Großbritannien: gesellschaftliche und kulturelle Auswirkungen der Reformation und Gegenreformation ➤ Nordamerika: Kultur der First Nations ➤ Großbritannien: Literatur: Theaterwesen (Shakespeare); Musik: elisabethanische Musik ○ Stuart Age: ➤ Großbritannien: Literatur und Sprache: Bibelübersetzung, metaphysical poetry, Anfänge des Romans, Restoration literature; Architektur: Wren; Porträtmalerei ➤ Nordamerika: Literatur: Die Neue Welt in Reiseberichten des 17. Jahrhunderts; frühe Literatur der Kolonialzeit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Renaissance und Manierismus: ➤ Antikenrezeption und Weltorientierung ➤ Entdeckung des Individuums ➤ Malerei (Schule von Fontainebleau) ➤ Architektur: Schloss und Stadtpalais (Hôtel), Säulenordnungen ➤ Reformation ➤ Hugenotten ➤ Buchdruck ➤ Literatur: Rabelais, La Pléiade ○ Barock: ➤ Besonderheiten des französischen Barocks ➤ höfisches Zeremoniell ➤ Versailles ➤ Definition von Klassik ➤ Literatur und Sprache: Theater (Regel von den drei Einheiten), Académie Française ➤ Bildende Kunst: Académie des Beaux-Arts, Malerei, Skulptur, Architektur ➤ Musik: Lully und die barocke Aufführungspraxis ➤ Rokoko/style rocaille 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Renaissance: ➤ Antikenrezeption ➤ Habsburgerreich ➤ Bildungsideal ➤ Buchdruck ➤ Literatur: Schelmenroman, Theaterwesen ➤ Malerei: Übergang zum Manierismus, El Greco ➤ Architektur: plateresker Stil ➤ Skulptur: Berruguete ○ Barock: ➤ Gegenreformation ➤ Inquisition ➤ höfische Repräsentation ➤ Malerei: Velázquez ➤ Bildhauerei ➤ Architektur: Churriguerismo ➤ Musik ➤ Literatur: Cervantes: „Don Quijote“ ➤ Lyrik: Culteranismo, Conceptismo ➤ Theater: Comedia

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**GEISTESWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 4****Aufklärung bis Vormärz****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erfassen die Grundzüge der Aufklärung und untersuchen Werke wichtiger Repräsentanten.
- grenzen den barocken Absolutismus und den aufgeklärten Absolutismus voneinander ab.
- erläutern die Merkmale des grundlegenden Wandels der deutschen Sprache Ende des 18. Jahrhunderts anhand konkreter Textbeispiele.
- beschreiben das Phänomen „Weimar“ als Verdichtungspunkt der deutschen Literatur und seine Langzeitwirkung.
- verwenden epochenbezogenes literaturwissenschaftliches Fachvokabular (z. B. Bürgerliches Trauerspiel, Briefroman, Idylle).
- identifizieren und erläutern souverän die Merkmale der Musik der Epoche im Hinblick auf Instrumentenbau, Gattungen und Formen.
- erläutern den Wandel zum Nationalismus an der Schwelle zum 19. Jahrhundert und identifizieren die einschlägigen kulturellen Symbole.
- verschaffen sich einen Überblick über Personen (z. B. Künstler, Autoren), Epochen, Entwicklungen und kulturelle Charakteristika, die spezifische Entwicklungen in den Ländern bzw. Regionen ihrer B-Sprache betreffen.

Inhalte zu den Kompetenzen (Lernbereich 4)

- allgemeiner historischer Hintergrund mit Bezug zum A-Sprachraum

- Aufklärung bis Klassik:

- Philosophie der Aufklärung
- aufgeklärter Absolutismus
- Französische Revolution
- Napoleon
- Literatur: Aufklärung, Sturm und Drang, Weimarer Klassik

- Englisch

- Klassizismus:

- Großbritannien: Age of Reason (englische und schottische Aufklärung), Stadtarchitektur, englischer Garten, Porträt- und Landschaftsmalerei, politische Satire
- Nordamerika: Literatur im Dienst der Freiheitsbestrebungen, Benjamin Franklin, Porträt- und Historienmalerei, Architekturstile

- Französisch

- Klassizismus:

- berühmte Philosophen
- Französische Revolution und ihre Auswirkung auf Kunst und Literatur
- die Enzyklopädie in der Aufklärung
- Empire
- Napoleon und die Neuordnung Europas

- Spanisch

- Klassizismus:

- Aufklärung
- aufgeklärter Absolutismus
- aufgeklärte Literatur
- Napoleon
- Architektur: Villanueva, Prado-Museum, Stadtplanung
- Skulptur

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): GEISTESWISSENSCHAFTEN

1. bis 3. Studienjahr

Lernbereich 5

Das moderne 19. Jahrhundert

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- erläutern den Prozess der Bildung des Einheitsstaates.
- untersuchen das Phänomen der Industrialisierung und den damit verbundenen Wandel in gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht.
- identifizieren die jeweiligen bestimmenden Merkmale ausgewählter künstlerischer Gattungen und kultureller Äußerungsformen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, insbesondere in Literatur, Malerei und Architektur.
- identifizieren und erläutern die jeweiligen Merkmale grafischer Techniken, z. B. Fotografie, Film, Rotationsdruck.
- erläutern das Phänomen des Kolonialismus als Element der nationalen Selbstvergewisserung und als Auslöser für die Entstehung der Vorstellung des Fremden.

Inhalte zu den Kompetenzen (Lernbereich 5)

<ul style="list-style-type: none"> • allgemeiner historischer Hintergrund mit Bezug zum A-Sprachraum 		
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Restauration und Revolution ➤ Literatur und Malerei: Romantik, Vormärz/Junges Deutschland, Biedermeier; Realismus und Naturalismus, Impressionismus ➤ neue Kunstformen: Fotografie, Grafik, Design, Werbung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Französisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Spanisch
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Großbritannien: Literatur: der Roman im 19. Jahrhundert, romantische Dichtung; Malerei: romantische Malerei, Präraffaeliten, Aestheticism, Arts-und-Crafts-Bewegung ➤ USA: Entstehung der amerikanischen Literatur (American Renaissance): Romanticism, Transcendentalism, Realismus, Geburt der modernen Architektur (Chicago School) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entstehung von Denkmalschutz: Viollet-le-Duc ➤ Stadtplanung: Haussmann und seine Bedeutung für das moderne Paris ➤ Architektur: Eiffel und die Ingenieurbaukunst ➤ Literatur: Romantik: Definition romantisme, romantisches Drama; historischer Roman: Emanzipation des Romans, L'art pour l'art ➤ Realismus und Naturalismus: Balzac, Zola, Hugo, Flaubert, Stendhal ➤ Malerei: Klassizismus (Ingres) vs. Romantik (Delacroix), Realismus, Symbolismus, Impressionismus ➤ Bildhauerei 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Industrialisierung ➤ Verlust der spanischen Kolonien ➤ Literatur: Romantik, Realismus und Naturalismus: B. Pérez Galdós, L. Alas Clarín ➤ Kunst: Malerei: Goya, Sorolla, neue Kunstformen: Grafik/Plakat ➤ Architektur: Stadtplanung (Cerdá), Estilo neomudéjar ➤ Musik: Gitarre, neue spanische Schule, Zarzuela

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): GEISTESWISSENSCHAFTEN

1. bis 3. Studienjahr

Lernbereich 6

Moderne und Gegenwart

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- erklären die Entstehung und die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen der totalitären Ideologien des 20. Jahrhunderts
- ordnen die deutsche Teilung, die Wiedervereinigung und ihre Folgezeit gesellschaftlich ein.
- reflektieren neue nationalistische, radikale und fremdenfeindliche Strömungen insbesondere in Deutschland und ordnen sie gesellschaftspolitisch ein.
- identifizieren die jeweiligen bestimmenden Merkmale ausgewählter künstlerischer Gattungen und kultureller Äußerungsformen der klassischen Avantgarde.
- erläutern die Entwicklung neuer Gestaltungstechniken und Medien, insbesondere TV, Design und Werbung.
- verschaffen sich einen Überblick über die Entwicklungen in Literatur, bildender Kunst, Architektur und Musik von ca. 1950 bis heute.
- beschreiben in den Kulturen der B-Sprachen wichtige politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen der betreffenden Länder in dieser historischen Periode.

Inhalte zu den Kompetenzen (Lernbereich 6)

<ul style="list-style-type: none"> • allgemeiner historischer Hintergrund mit Bezug zum A-Sprachraum 		
<ul style="list-style-type: none"> ○ 1900 bis 1945: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Malerei: Expressionismus, Kubismus ➤ Avantgarde: Dada/Literatur, Surrealismus ➤ neue Kunstformen: Film, Design, Bauhaus; totalitäre Kunst: NS-Architektur, sozialistischer Realismus, sog. ‚entartete‘ Kunst ○ seit 1945 <ul style="list-style-type: none"> ➤ Literatur ➤ neue Medien: Fernsehen, Internet, Einfluss der Medien auf Kunst, Wissenschaft, kulturelles Leben ➤ Popkultur: Musik, Mode, Design ➤ Werbung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Französisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Spanisch
<ul style="list-style-type: none"> ○ 1900 bis 1945: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Großbritannien: Modernismus, Art Déco, Literatur: Modernismus – Stream of Consciousness, Bloomsbury Group ➤ USA: Modernismus in der Literatur und der bildenden Kunst, The Lost Generation, neue Tendenzen in der Musik: Jazz und Blues ○ seit 1945: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Großbritannien: Kulturbetrieb: Literaturpreise, Kunstpreise, Museen, Festivals; Architektur: Moderne und Post-Moderne; Literatur: Absurdes Theater, Angry Young Man, Post-Moderne, Literatur des Commonwealth, The Beat Generation; Bildhauerei; Malerei: abstrakter Expressionismus; Pop Art, Op Art; Musik: moderne britische und amerikanische Musik; Film 	<ul style="list-style-type: none"> ○ 1900 bis 1945: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Art Nouveau ➤ Fauvismus ➤ Kubismus ➤ Dadaismus ➤ Surrealismus ○ seit 1945: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Literatur: Nachkriegsliteratur, Roman und Theater, Existenzialismus, Nouveau Roman ➤ Pariser Intellektuellenviertel Saint-Germain-des-Prés ➤ Malerei: Abstraction-Création ➤ Kunstmarkt, Museumslandschaft ➤ Film (Nouvelle Vague, zeitgenössisches Kino) ➤ Architektur, Design 	<ul style="list-style-type: none"> ○ 1900 bis 1939: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Proletariat/Arbeiterbewegung ➤ neue Pädagogik: Institución Libre de Enseñanza, Residencia de Estudiantes ➤ Faschismus ➤ Architektur: Modernismo ➤ Malerei: Expressionismus, Kubismus, Picasso, Dalí, Miró; Avantgarde: Dada, Surrealismus ➤ neue Kunstformen: Film, Design ➤ Literatur: Modernismo: Rubén Darío, Generación del 98 und Krausismo, Ramón del Valle Inclán, Generación del 27, Philosophie: José Ortega y Gasset ○ seit 1939: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Literatur: lateinamerikanischer Boom, Generación del 50: Bohigas ➤ Architektur: Bofill, Moneo, Calatrava ➤ Film: Almodóvar ➤ Malerei: Tàpies ➤ Bildhauerei: E. Chillida

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr**

Der erste Lernbereich „Naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen“ weist übergreifende Kompetenzen aus, die in allen anderen Lernbereichen erworben und vertieft werden.

Lernbereich 1**Naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen und berücksichtigen dabei den langen Prozess von Annahmen über Hypothesen und schließlich zu Theorien.
- erläutern naturwissenschaftliche Phänomene mithilfe von Modellen und analysieren Möglichkeiten und Grenzen dieser Modelle.
- erfassen die Bedeutung der Interdisziplinarität in den Naturwissenschaften, indem sie Querverbindungen identifizieren und ihre Kenntnisse aus allen naturwissenschaftlichen Disziplinen nutzen, um Zusammenhänge darzulegen.
- verwenden die einschlägige Fachsprache sicher, situationsadäquat und adressatengerecht.
- analysieren naturwissenschaftliche Zusammenhänge unter steter Beachtung der Wandelbarkeit der Wissenschaft und der Möglichkeit der Widerlegung von Theorien.
- informieren sich fortlaufend über aktuelle Entwicklungen in den verschiedenen Fachgebieten der Naturwissenschaften und beziehen diese in Diskussionen und Fachgesprächen ein.

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Chemie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erfassen die zentrale Bedeutung der Chemie für sämtliche Lebensvorgänge und stellen Verbindungen zu ausgewählten Phänomenen des Alltags her.
- identifizieren sowohl die Grundlagen der anorganischen Chemie als auch die Anwendungsbereiche nicht-organischer Elemente und Verbindungen.
- grenzen den Bereich der Anorganik von der Organik ab und analysieren organische Verbindungen und Verbindungsgruppen.
- hinterfragen die Anwendungsbereiche der modernen Chemie kritisch, vor allem in Bezug auf Umwelt und Landwirtschaft.
- leiten aus dem Periodensystem die Eigenschaften von Atomen ab.
- benennen anorganische Moleküle, Kohlenwasserstoffe und Alkohole, indem sie die Nomenklaturregeln anwenden.
- charakterisieren verschiedene saure und basische Lösungen anhand ihrer Stoffeigenschaften und erörtern ihre Bedeutung in Alltag, Natur und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Anorganik:
 - u. a. Atommodell, Aufbau des Atoms, Periodensystem der Elemente, chemische Bindungen, Verbindungen, Gemische; Anwendungsbereiche von Oxiden, Basen, Säuren und Salzen; chemische Reaktionsarten (u. a. Redoxreaktionen), Trennverfahren und Bestimmungsverfahren
 - Teilcheneigenschaften von Säuren und Basen: z. B. polare Elektronenpaarbindungen, freie Elektronenpaare, Teilchenladung
 - Stoffeigenschaften saurer und basischer Lösungen: z. B. Geschmack, elektrische Leitfähigkeit, ätzende Eigenschaften, Reaktivität mit unedlen Metallen, Farbveränderung von Indikatoren
- Organik: u. a. organische Verbindungen und Verbindungsgruppen, funktionelle Gruppen, Photosynthese und Atmung, fossile Brennstoffe und Kunststoffherzeugung, acide Wasserstoffatome
- Chemie und Umwelt: u. a. Umweltzerstörung und Umweltschutz, Luft und Luftverschmutzung, Wasser und Wasserverunreinigung, Erdreich und landwirtschaftliche Nutzung, aktuelle Entwicklungen im Bereich Toxikologie

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 3****Biologie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die einzelnen Disziplinen der Biologie und ihre Arbeitsmethoden als Grenzwissenschaft zu Chemie, Landwirtschaft sowie Medizin.
- identifizieren die Lebenserscheinungen von menschlichen, tierischen und pflanzlichen Organismen (z. B. Stoffwechsel, Atmung, Verdauung, Ausscheidung) und erfassen die gesellschaftliche, ganzheitliche Bedeutung der Biologie im Sinne der Nachhaltigkeit.
- erfassen die Bedeutung der breitgefächerten Aufgaben der Mikrobiologie u. a. für den Infektionsschutz und ermitteln die epidemiologischen Zusammenhänge.
- reflektieren die Bedeutung von Mikroorganismen bei der Antibiotikaherstellung sowie in den verschiedenen Prozessen der Nahrungsmittelindustrie.
- setzen sich mit der zentralen Bedeutung der DNA für Reproduktionsvorgänge auseinander und identifizieren die häufigsten Erbkrankheiten.
- leiten von den Inhalten der Genetik ein grundlegendes Verständnis für molekularbiologische Phänomene ab und erörtern die gesellschaftliche Bedeutung von DNA-Klonierung, Gentechnik und Gentherapie.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Arbeitsmethoden: z. B. Untersuchungen mit Mikroskop, Elektronenmikroskop, Rastermikroskop; mikroskopische Präparationstechniken, Färbemethoden, Gram-Färbung
- Mikrobiologie: u. a. Kleinlebewesen, Mikroorganismen, Bakterien, Archaeen, Pilze, Protozoen und ein- und wenigzellige Algen, Prionen
- Infektionskrankheiten: u. a. bakterielle und virale Infektionskrankheiten, Zoonosen, epidemiologische Grundbegriffe im Zusammenhang mit Vorbeugung und Bekämpfung von Epidemien und Pandemien, z. B. Mortalität, Prävalenz, Inzidenz, Reproduktionszahl
- kommerziell genutzte Mikroorganismen: z. B. Antibiotikaherstellung, Gärung, mikrobielles Wachstum, Lebensmittelkonservierung, Nahrungsmittelvergiftung

- Genetik: u. a. Organisation der DNA in Genen, Mutationen und Vererbung an die nächste Generation, gängige Erbkrankheiten, Fortpflanzung und Reproduktionsmedizin
- Molekularbiologie: u. a. Transkriptions- und Replikationsmechanismen der DNA/RNA, ggf. zum Verständnis der Krebsentstehung; Sequenzierung des menschlichen Genoms, Gendefekte, Krankheitsbilder, Gentechnik und Gentherapie; molekularbiologische Methoden wie DNA-Sequenzierung und DNA-Klonierung mittels PCR
- Ökologie: u. a. Wechselwirkungen zwischen Organismen untereinander und ihrer Umwelt unter Berücksichtigung, z. B. abiotischer Faktoren wie Klima, Boden, Licht, Wasser und chemischer Faktoren
- Zytologie: u. a. Zellkompartimente und Zellorganellen, Zellteilung, Bewegung von Zellen und Zellverbänden sowie die Kommunikation von Zellen miteinander

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 4****Medizin und Pharmazie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- greifen auf einen fundierten Wortschatz und gängige Wortbildungsmuster (u. a. lateinische und/oder griechische Affixe) in der medizinischen Fachterminologie zurück, leiten die Bedeutung neuer Termini mithilfe dieser ab und erweitern so kontinuierlich ihren Fachwortschatz, insbesondere unter Berücksichtigung von Internationalität und Präzision und erkennen die Synonymität der deutschen Fachterminologie.
- machen sich mit der Anatomie und Physiologie der Organsysteme vertraut, eruieren Störungen und Erkrankungen, identifizieren die diagnostischen Verfahren und Therapien und leiten daraus die Bedeutung der Präventivmedizin ab.
- analysieren die multifaktorielle Entstehung ernährungsbedingter Krankheiten und begründen davon ausgehend Therapiemöglichkeiten.
- leiten, in Anbetracht der gesellschaftlichen Auswirkungen, gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ab und verdeutlichen die Notwendigkeit einer strukturierten medizinischen Versorgung. Sie reflektieren in diesem Zusammenhang auch ihren eigenen Lebensstil.
- identifizieren und erläutern die einzelnen Phasen von Arzneimittelstudien unter Verwendung der spezifischen Fachsprache. Sie grenzen die einzelnen Arzneimittelgruppen voneinander ab und erläutern in der Toxikologie die schädliche Wirkung giftiger Substanzen.
- reflektieren kritisch die gesellschaftliche Bedeutung der Palliativmedizin im medizinethischen Kontext.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Anatomie: u. a. Aufbau des Bewegungsapparates, Knochen, Muskeln, Sehnen, Bänder
- Physiologie: u. a. Herz-Kreislauf-System, Blut und Blutkreislauf, Immunsystem, Herz-Lungen-Wiederbelebung, Laienreanimation
- Organe und ihre Funktion: u. a. Funktionsstörungen bzw. Erkrankungen, verschiedene diagnostische und therapeutische Verfahren, orthodoxe und naturheilkundliche Verfahren, Komplementärmedizin, Stoffwechselerkrankungen, z. B. Diabetes mellitus und Osteoporose; Herz-Kreislauf-Erkrankungen, z. B. Herzinfarkt und Schlaganfall; Pathologie

- psychische Erkrankungen: z. B. Anpassungsstörung, bipolare Störung, Schizophrenie, Borderline-Syndrom
- Pharmazie: u. a. Arzneimittelverfahren
- Palliativ- und Präventivmedizin als gesellschaftlich und volkswirtschaftlich relevante Faktoren

**FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):
NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 5****Physik****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die grundlegenden Inhalte der klassischen Physik und Mechanik. Sie befassen sich dabei auch mit den wissenschaftlichen Pionieren auf diesem Gebiet, stützen sich u. a. auf die Erkenntnisse Galileos und Newtons, und würdigen die Bedeutung sowie dauerhafte Relevanz wissenschaftlicher Entdeckungen.
- bestimmen die vier fundamentalen Wechselwirkungen der Physik und untersuchen ihre allgemeinen und spezifischen Eigenschaften.
- erschließen sich das Spektrum elektromagnetischer Strahlung, analysieren ihre Eigenschaften und stellen verschiedene Anwendungsbereiche auf diesem Gebiet dar.
- leiten vom EM-Spektrum allgemeine Erkenntnisse zur Wellenlehre ab, ermitteln die einzelnen Kategorien von Wellen und wenden diese Erkenntnisse auf den Bereich Geologie oder andere Bereiche (z. B. Optik, Medizin) an. Sie reflektieren den Zusammenhang zwischen Wellenlehre und Naturphänomenen bzw. untersuchen technische Verfahren, die auf ihr beruhen.
- verschaffen sich einen Überblick über den Aufbau eines Atoms und bestimmen die Rolle und die Eigenschaften der im Standardmodell aufgeführten Teilchen, indem sie auch wissenschaftliche Theorien (z. B. von Murray Gell-Mann und Peter Higgs) mit einbeziehen. Sie reflektieren die Bedeutung dieser Grundlagen der modernen Physik für aktuelle Forschungsprojekte.

Inhalte zu den Kompetenzen

- klassische Physik und Mechanik, SI-System sowie ausgewählte Teilbereiche: z. B. Magnetismus, Wärme- und Elektrizitätslehre, Kinematik, Statik, Dynamik, Optik, Akustik
- fundamentale Wechselwirkungen: u. a. Gravitation, elektromagnetische Wechselwirkung, schwache Wechselwirkung, starke Wechselwirkung sowie Eigenschaften dieser Naturkräfte, z. B. Reichweite, Wirkungsgebiete, dadurch ausgelöste Phänomene
- elektromagnetisches Spektrum: u. a. Wellenlängen und Anwendungsbereiche, z. B. medizinisch-technischer Bereich, Lichtgeschwindigkeit

- Wellenlehre: u. a. mechanische Wellen vs. elektromagnetische Wellen, Transport von Energie, Longitudinal- und Transversalwellen, Beschreibung und Erzeugung von Wellen, Auswirkungen in der Natur, Anwendungsbereiche in der Technik
- Teilchenphysik: u. a. Standardmodell und Quantenphysik, Elementarteilchen, z. B. Fermionen und Bosonen, Higgs-Teilchen; aktuelle Bemühungen der Physik jenseits des Standardmodells, z. B. Experimente am weltgrößten Teilchenbeschleuniger LHC am CERN

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 6****Astronomie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- untersuchen die interdisziplinären Zusammenhänge von Physik und Astronomie. Sie befassen sich dabei auch mit den wissenschaftlichen Pionieren auf diesem Gebiet und stützen sich u. a. auf die Erkenntnisse Einsteins.
- verschaffen sich einen Überblick über Theorien zur Entstehung des Universums und legen auf dieser Grundlage Theorien zu seiner weiteren Entwicklung dar.
- ermitteln die einzelnen Bestandteile unseres Sonnensystems und untersuchen verschiedene astronomische Phänomene.
- erforschen den Zusammenhang zwischen Gravitation und Raumzeit als vierter Dimension und berücksichtigen hierbei die Relativitätstheorien Einsteins und ggf. andere, weiterführende Theorien.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Aufbau von Materie: u. a. Atommodell, Elektronenhülle, Kern
- Entstehung und Entwicklung des Universums: u. a. Urknall, Differentiation, Protoplaneten, Urplanet, Supernoven
- Sonnensystem und seine Bestandteile: u. a. Planeten und deren Eigenschaften und Umlaufbahnen, Satelliten, Zwergplaneten und Asteroiden u. Ä., astronomische Phänomene wie Meteore, Sonnen- und Mondfinsternis mit Bezug auf die Raumfahrt
- wissenschaftliche Erklärungen und aktueller Stand der Forschung: u. a. Gravitation und Raumzeit, Raumkrümmung, Einstein und Relativität, schwarze Löcher, weiterführende Theorien, z. B. die „Stringtheorie“

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B):**NATURWISSENSCHAFTEN****1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 7****Geologie und Klimatologie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Entstehung der Erde und den Prozess der Differentiation.
- untersuchen den Schalenbau der Erde, identifizieren die Merkmale der Plattentektonik und erforschen tektonische Prozesse.
- identifizieren die Zusammenhänge zwischen der Plattentektonik und dem Phänomen des Vulkanismus, klassifizieren die verschiedenen Vulkantypen und reflektieren Vorkommen und Aktivität.
- verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen der Petrologie und Paläontologie und gewinnen dadurch ein Verständnis für Erdgeschichte. Sie leiten daraus u. a. die Bedeutung von Permafrost und Gletschern ab, auch im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen wie den Klimawandel.
- untersuchen Ozeane und die verschiedenen Formen von Meeresströmungen, ihre Ursachen und Auswirkungen, auch in Bezug auf aktuelle Entwicklungen wie den Klimawandel.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Aufbau der Erde: u. a. Schalenbau, Kern, Dichte und Zusammensetzung, Mantelkonvektion
- Plattentektonik: u. a. Lithosphärenplatten, Kinematik der Platten, historische Verschiebung, Urkontinent, Drift, Subduktion und Kollision, Seafloor Spreading
- Vulkanismus: u. a. Entstehung und Beschreibung im Kontext Plattentektonik und Hot Spots
- Petrologie: u. a. verschiedene Gesteinsarten, Mineralogie, Paläontologie
- Gletscher: z. B. im Kontext Permafrost, Eiszeit, Klimawandel
- ozeanische Strömungen: u. a. Gezeitenströme, Golfstrom
- Klimatologie und Meteorologie: u. a. Klima, Wetterphänomene, Boden, Grundwasser, nachhaltige Agrarwirtschaft

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN

1. bis 3. Studienjahr

Die Inhalte des Fachs „Fachtheorie und Fachterminologie: Rechtswesen“ sind größtenteils nicht an ein bestimmtes Studienjahr gebunden, es wird aber empfohlen im ersten Studienjahr mit den Lernbereichen 2 und 3 zu beginnen. Der erste Lernbereich „Allgemeine inhaltlich-terminologische Kompetenzen“ weist übergreifende Kompetenzen aus, die in allen anderen Lernbereichen erworben und vertieft werden.

Die im Folgenden vorgenommene deutsche Taxonomie, also die Einteilung der einzelnen rechtlichen Fachgebiete, ist auf die jeweiligen B-Sprachen nicht immer 1:1 übertragbar. Jeder Sprachraum hat seine eigenen Einteilungen, nicht nur was die einzelnen Rechtsbereiche betrifft, sondern auch für die Rechtsbegriffe selbst. Für die Studierenden müssen die Taxonomien gegenübergestellt und erklärt werden.

Lernbereich 1

Allgemeine inhaltlich-terminologische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verfügen über ein breites und fundiertes Spektrum an Rechtsbegriffen aus den jeweiligen Rechtsgebieten, definieren und erläutern diese in eigenen Worten und verwenden souverän grundlegende Fachtermini.
- analysieren Auszüge aus Gesetzestexten und Schriftsätzen und erklären deren fachwissenschaftlichen Sinngehalt in eigenen Worten.
- vergleichen Rechtsinstitute und Rechtsordnungen in Deutschland und in ihrem B-Sprachraum und identifizieren Besonderheiten, Äquivalente oder Umschreibungsbedarf (z. B. bei False Friends, bei unübersetzbaren Begriffen in der Rechtssprache) und leiten die einschlägige Fachterminologie daraus ab.
- beachten unterschiedliche Konventionen und Formate bei Verträgen und Schriftsätzen, notariellen Urkunden und gerichtlichen Entscheidungen sowie Abkürzungen und Behörden-, Amts- und Gesetzesbezeichnungen.
- identifizieren die Besonderheiten des Rechtssystems des B-Sprachraums und die sich daraus ergebenden terminologischen Schwierigkeiten und erarbeiten entsprechende integrierte Lösungen in Form von Definitionen und Erklärungen auf Deutsch.

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Recht und Rechtspflege****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen des Rechts und der Rechtspflege, präzisieren ihre Kenntnisse für den jeweiligen B-Sprachraum und nutzen die Rechtssprache adäquat in kurzen Übersetzungs- und Terminologieübungen.
- ermitteln grundlegende Unterschiede bei Gerichtsorganisation, Verfahrensarten, Rechtsmitteln, Rechtsbehelfen, Organen der Rechtspflege und den Grundlagen der Rechtssprache ausgewählter Rechtsordnungen Deutschlands und ihres B-Sprachraums. Sie leiten daraus Definitionen und Termini ab und erstellen einsprachige Glossare, zweisprachige Fachterminologien und ggf. Terminologiedatenbanken, erweitern und pflegen diese eigenständig.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Definition: Recht im objektiven und im subjektiven Sinne (Recht, Anspruch)
- Rechtsquellen in Deutschland und im B-Sprachraum:
 - ungeschriebenes Recht: Rechtsgedanken/-grundsätze (z. B. Treu und Glauben), Gewohnheitsrecht
 - geschriebenes Recht: Normenhierarchie
- Rechtsgebiete:
 - Unterschied zwischen öffentlichem Recht und Privatrecht: Beteiligte; geregelte Rechtsbeziehung
 - Zuordnung zum öffentlichen Recht oder Privatrecht (Gliederung)
 - Unterschied zwischen materiellem und formellem Recht
- Gerichtsorganisation:
 - Gerichtsbarkeiten (auch auf EU-Ebene), Gerichtsaufbau und Instanzen in Deutschland und im B-Sprachraum

- Überblick über Verfahrensarten, Unterschiede zwischen Zivilverfahren, Strafverfahren und Verwaltungsverfahren:
 - Beteiligte
 - Zweck
 - gerichtliche Entscheidungen: Urteile, Beschlüsse, Verfügungen in Deutschland und im B-Sprachraum
 - behördliche Entscheidungen
- Anfechtung von gerichtlichen und behördlichen Entscheidungen: Rechtsmittel und Rechtsbehelfe: Überblick Deutschland und B-Sprachraum
- Organe der Rechtspflege im weitesten Sinne, Anwendung des Rechts:
 - in Deutschland: Richter, Staatsanwälte, Rechtspfleger, Urkundsbeamte der Geschäftsstelle, Gerichtsvollzieher, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer etc.
 - Organe der Rechtspflege im B-Sprachraum
- Einführung in die Rechtssprache:
 - Fachsprache vs. allgemeine Sprache im B-Sprachraum und ggf. in Deutschland
 - besondere Zitierweise bei Rechtsprechung, Rechtswissenschaft und Rechtsvorschriften

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 3****Gerichts- und Verwaltungsverfahren****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- vertiefen ihr Vorwissen über Gerichts- und Verwaltungsverfahren, präzisieren ihre Kenntnisse für ihren B-Sprachraum und verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen des Verfahrensrechts.
- vergleichen und analysieren Grundbegriffe, Rechtsvorschriften und Abläufe von Gerichts- und Verwaltungsverfahren und erweitern ihre Glossare und Fachterminologien.
- erfassen die Grundzüge der freiwilligen Gerichtsbarkeit und formulieren die zugehörige Terminologie in der jeweiligen Sprache.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Zivilprozess:
 - Grundbegriffe im Zivilprozess: Zivilprozessordnung in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum, Ablauf in Deutschland und im B-Sprachraum
 - Sicherung eines Anspruches: Arrest, einstweilige Verfügung
 - Zwangsvollstreckung, Pfändung
 - Besonderheiten in Familien- und Kindschaftssachen
 - Einführung in das Mahnverfahren
- Strafprozess:
 - Grundbegriffe im Strafprozess: Strafprozessordnung in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum, Unschuldsvermutung und Beweismittel, Ablauf in Deutschland und im B-Sprachraum
 - Strafbefehl
 - vorläufige Festnahme, Haftbefehl, Untersuchungshaft
 - Strafvollstreckung, Strafvollzug
 - ggf. Jugendstrafsachen

- allgemeines Verwaltungsrecht und Verwaltungsverfahren:
 - Handlungsformen der Verwaltung: Verwaltungsakt: Definition und übliche Überschriften (Bescheid, Anordnung, Erlass etc.); Rechtsordnung, Satzung, öffentlich-rechtlicher Vertrag: Definition
 - Verwaltungsverfahren: Verwaltungsverfahrensgesetz in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum, Ablauf (insbesondere Anhörung), außergerichtliche Rechtsbehelfe gegen Verwaltungsakte (Einspruch, Widerspruch) und Bestandskraft: analoge Begriffe im B-Sprachraum und deutsche Terminologie
 - Verwaltungsunrecht, Ordnungswidrigkeit und Bußgeldverfahren; Gegenüberstellung zu Strafverfahren
 - ggf. öffentliche Dienstleistungen: Ausschreibungen
- Grundzüge der freiwilligen Gerichtsbarkeit:
 - Vormundschafts-, Familien-, Betreuungssachen
 - Nachlasssachen (Amtsgericht als Nachlassgericht in Deutschland, Einrichtung im B-Sprachraum)
 - Grundbuchsachen
 - Handelssachen (Handelsregister)
 - ggf. Vereinssachen (Vereinsregister), Stiftungssachen (Stiftungsverzeichnis)

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 4****Zivilrecht****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen des Zivilrechts. Sie identifizieren Rechtsquellen und Rechtssubjekte sowohl in Deutschland als auch im B-Sprachraum und wenden die zugehörigen Termini bei der Erläuterung von Fallbeispielen und in kurzen Übersetzungs- und Terminologieübungen differenziert an.
- identifizieren die wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Schuldrechts, Sachenrechts, Familienrechts und Erbrechts für Deutschland im Vergleich zum B-Sprachraum anhand von Fallbeispielen und wenden ihre Ergebnisse in kurzen Übersetzungs- und Terminologieübungen differenziert an.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Allgemeines:
 - Definition (insb. Geltendmachung von Ansprüchen)
 - Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum
 - Beispiele für die wichtigsten Anspruchsgrundlagen des BGB (vertragliche Primär- und Sekundäransprüche, dingliche Ansprüche (z. B. Herausgabe-, Schadenersatzansprüche)
 - Verjährung
- Rechtssubjekte
 - natürliche Personen: Rechts- und Handlungsfähigkeit (Geschäftsfähigkeit und Deliktsfähigkeit), ggf. Namensrecht: wesentliche Unterschiede im A-Sprachraum und B-Sprachraum
 - juristische Personen: Personenvereinigungen und Zweckvermögen mit Rechtsfähigkeit
 - Personenvereinigungen ohne Rechtsfähigkeit: Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, nicht rechtsfähige Vereine
- Stellvertretung von Rechtssubjekten: gesetzliche Vertretung, Vollmacht

- Schuldrecht (Recht der Schuldverhältnisse): Schuldverhältnisse
 - Bedeutung (Entstehung von Rechten und Pflichten) und Inhalt von Schuldverhältnissen (Leistung: Leistungsgegenstand, -ort, -zeit; einseitige und gegenseitige Leistungen)
 - Begründung bzw. Entstehung von Schuldverhältnissen: gesetzliche Vorschriften (insbesondere unerlaubte Handlung), Rechtsgeschäft
 - Subjekte: Gläubiger, Schuldner; Gläubiger- und Schuldnermehrheit: Gesamtgläubiger, Gesamtschuldner
 - Störungen bei der Erfüllung der Leistung und Folgen: Rechts- und Sachmangel und mögliche Folgen (Recht auf Nacherfüllung, Minderung); Unmöglichkeit und mögliche Folgen (Schadensersatz, Ersatz der Aufwendungen); Verzug: Schuldnerverzug und mögliche Folgen: Anspruch des Gläubigers auf Ersatz des Verspätungsschadens, Zinsen, Schadensersatz statt Erfüllung, Rücktrittsrecht; Gläubigerverzug (Annahmeverzug) und mögliche Folgen (Ersatz der Mehraufwendungen des Schuldners); Störung der Geschäftsgrundlage und mögliche Folgen (Vertragsanpassung, Rücktritt)
 - Nichterfüllung der Leistung (Verletzung der Leistungspflicht, ggf. Nachfrist) mit Verschulden (Vorsatz, Fahrlässigkeit) und Folgen: Anspruch auf Schadensersatz, Rücktrittsrecht
 - Erlöschen von Schuldverhältnissen: Erfüllung, Hinterlegung, Aufrechnung, Erlass
 - Abtretung von Ansprüchen (Zession)
- Schuldrecht: Rechtsgeschäfte
 - Rechtsgeschäfte nach Anzahl der Willenserklärungen: einseitige und zwei- oder mehrseitige Rechtsgeschäfte (Verträge)
 - Rechtswirksamkeit von Rechtsgeschäften: auflösende und aufschiebende Bedingung (z. B. Eigentumsvorbehalt beim Kauf)
 - Verträge: Gültigkeitsvoraussetzungen
 - Kündigung von Verträgen: ordentliche und außerordentliche Kündigung
 - wichtige Rechtsgeschäfte (in der Praxis des Übersetzens)
 - Kauf versus Tausch: Beteiligte, Leistung und Gegenleistung (Rechte und Pflichten), Kauf einer Immobilie: Besonderheiten (im Vergleich zu Deutschland: Auflassung(svormerkung), Eintragung ins Grundbuch, Vorkaufsrecht)
 - Schenkung: Beteiligte, Merkmale: Unentgeltlichkeit, Annahme, ggf. Formvorschrift
 - Miete und Pacht: Beteiligte, Leistung und Gegenleistung
 - ggf. Leasingvertrag, Beteiligte, Definition
 - Dienstvertrag versus Werkvertrag: Beteiligte, Leistung und Gegenleistung, Beispiele für das Übersetzen und Dolmetschen
 - Bürgschaft: Beteiligte, Definition
 - ggf. Maklervertrag, Beteiligte, Leistung und Gegenleistung

- Sachenrecht:
 - Besitz versus Eigentum
 - Beschränkung des Eigentums durch dingliche Rechte (Lasten): dingliche Rechte an beweglichen oder unbeweglichen Sachen: Nießbrauch; sonstige dingliche Rechte an beweglichen Sachen: Pfandrecht; sonstige dingliche Rechte an unbeweglichen Sachen: Hypothek versus Grundschuld; Dienstbarkeiten, darunter Wegerecht; ggf. Wohnrecht
 - Wohnungseigentum: Gemeinschaftseigentum und Sondereigentum, Eigentümergeinschaft
- Familienrecht
 - eheliches Güterrecht: Ehefähigkeit, ggf. Ehemündigkeit (bei Jugendlichen), Güterstände, Regelung durch Ehevertrag (Zugewinn, Unterhalt, Versorgungsausgleich)
 - elterliche Sorge: Inhaber: gemeinsame elterliche Sorge, Alleinsorge; Umfang des elterlichen Sorgerechts: Personensorge: Erziehung, Pflege, Beaufsichtigung, Aufenthaltsbestimmung, Umgang etc.; Vermögenssorge (zur Erhaltung und Vermehrung des Kindesvermögens); gesetzliche Vertretung; Ausübung der elterlichen Sorge: Hüter des Kindeswohls in Deutschland (Familiengericht, Jugendamt) und im B-Sprachraum; elterliche Sorge nach Trennung oder Scheidung: Sorgerecht, Alltagssorge, Aufenthaltsbestimmungsrecht, Umgangsrecht, Unterhaltspflicht (Kindesunterhalt)
- Erbrecht:
 - gesetzliche Erbfolge (Begriff)
 - letztwillige Verfügungen: Testament, Erbvertrag
 - Erbschaft versus Vermächtnis
 - Testamentsvollstrecker
 - Nachweis der Erbschaft: Erbschein, Aufbau eines europäischen Nachlasszeugnisses

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 5****Strafrecht****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen des Strafrechts. Sie identifizieren eigenständig die strafrechtlichen Vorschriften in Deutschland und im B-Sprachraum.
- erfassen die Merkmale einer Straftat, Täterschaft und Teilnahme, Straffolgen, Strafzumessung und Strafvollstreckung abhängig vom jeweiligen Sprachraum.
- untersuchen Straftatbestände abhängig vom jeweiligen Sprachraum, grenzen diese voneinander ab und wenden bei der Analyse die zugehörige Terminologie souverän an.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Strafgesetzbuch in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum
- Unterschied zwischen Begehungs- und Unterlassungsdelikten; Erfolgsdelikte
- Strafbarkeit einer Tat:
 - Tatbestand: objektive Merkmale: Tatsubjekt, Tatobjekt, Tathandlung, bei Erfolgsdelikten: Erfolg und Kausalität; subjektive Merkmale: Vorsatz (versus Fahrlässigkeit), besondere Absichten
 - Rechtswidrigkeit und Rechtfertigungsgründe (Beispiele für Notwehr, vorherige oder mutmaßliche Einwilligung, rechtfertigender Notstand)
 - Schuld: Schuldfähigkeit, ggf. Entschuldigungsgründe (Notwehrexzess, entschuldigender Notstand)
 - Strafbarkeit des Versuchs
- Straftatfolgen:
 - Strafen: Hauptstrafe (Freiheitsstrafe, Geldstrafe), Nebenstrafe (z. B. Fahrverbot)
 - Maßregeln der Besserung und Sicherung
 - ggf. weitere Straftatfolgen im Jugendstrafrecht: Erziehungsmaßnahmen, Zuchtmittel

- Täterschaft und Teilnahme:
 - Täter: unmittelbarer Täter, mittelbarer Täter, Mittäter
 - Teilnahme: Anstifter, Beihilfe
- Strafzumessung und Strafvollstreckung:
 - Bildung von Strafen bei Begehung mehrerer Straftaten: Tateinheit und Tatmehrheit (Gesamtstrafe)
 - strafmildernde und straferschwerende Umstände
 - Höhe der Geldstrafe: Tagessätze
 - Freiheitsstrafe: Strafaussetzung zur Bewährung
 - Ersatzfreiheitsstrafe bei Nichtzahlung der Geldstrafe
- Beispiele von wichtigen Straftatbeständen:
 - Mord versus Totschlag
 - Körperverletzung
 - Raub versus Diebstahl
 - Betrug
 - Urkundenfälschung
 - unterlassene Hilfeleistung
 - Sexualstraftaten
 - ggf. Sachbeschädigung, Erpressung, Steuerhinterziehung, Cyberkriminalität

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 6****Arbeits- und Sozialrecht****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen des Arbeits- und Sozialrechts. Sie identifizieren die arbeits- und sozialrechtlichen Vorschriften im A-Sprachraum und im B-Sprachraum als Grundlage für Arbeitsschutz und soziale Sicherheit.
- legen die Rechtsbeziehungen dar, die im Arbeitsrecht geregelt werden, untersuchen die grundlegenden Aspekte von Tarifverträgen, Betriebsvereinbarungen und Arbeitsverträgen, Kündigungsrecht sowie Gehaltsabrechnung und wenden die zugehörige Terminologie im Deutschen und in der B-Sprache bei Übersetzungs- sowie Terminologieübungen differenziert an.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Arbeitsrecht:
 - Bedeutung von Arbeitsrecht (Rechtsbeziehungen, die geregelt werden) und Betrieb (im arbeitsrechtlichen Sinne)
 - Regelung auf drei Ebenen: Arbeitsschutzrecht: staatliche Vorschriften zum Schutz des Arbeitnehmers in Deutschland (insbesondere Arbeitsgesetzbuch) und Entsprechung im B-Sprachraum; kollektives Arbeitsrecht: Tarifvertrag, Betriebsvereinbarungen; individuelles Arbeitsrecht: Arbeitsvertrag
 - Tarifvertrag: Beteiligte: Tarifpartner (u. a. Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, einzelne Arbeitgeber), andere Organe im B-Sprachraum; Inhalt: insbesondere Arbeitszeit, Urlaub, Mindestgehalt etc.; Natur: schuldrechtlich (privatrechtlicher Vertrag) und normativ (zwingend nach Abschluss); Entstehung: Tarifverhandlung (Tarifautonomie und Arbeitskampf: Streik und Aussperrung)
 - Betriebsvereinbarungen: Regelung im Betriebsverfassungsgesetz; Beteiligte: Betriebsrat (Definition) und Arbeitgeber; Inhalt: Betriebsänderung, darunter: Sozialplan (über den Ausgleich oder die Milderung der wirtschaftlichen Nachteile, die den Arbeitnehmern durch die Betriebsänderung entstehen), ggf. Kurzarbeit
 - Arbeitsvertrag: Beteiligte; Inhalt: Leistung und Gegenleistung; Abgrenzung zum Dienstvertrag: Abhängigkeit, Weisungsgebundenheit, Eingliederung in die Betriebsorganisation
 - Beendigung des Arbeitsverhältnisses: ordentliche oder außerordentliche Kündigung durch den Arbeitgeber oder durch den Arbeitnehmer; Aufhebungsvertrag; Sozialplan zum Personalabbau
 - Gehaltsabrechnung (Grundgehalt, Zulagen, Überstunden, Abzüge, Lohnsteuer, Sozialversicherung)

- Sozialrecht:
 - Sozialgesetzbuch in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum
 - soziale Sicherheit: Sozialversicherungen in Deutschland: Krankenversicherung; Unfallversicherung; Rentenversicherung; Arbeitslosenversicherung; Pflegeversicherung
 - Sozialversicherungen im B-Sprachraum
 - Sozialversicherungsträger in Deutschland und im B-Sprachraum
 - Sozialversicherungsbeiträge und -leistungen
 - (Pflicht-)Versicherte und Leistungsberechtigte (Empfänger)
 - Sozialversicherungsnummer versus Betriebsnummer
 - ggf. Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit in der EU (Verordnung (EG) Nr. 883/2004, ggf. darauffolgende Regelungen)
 - ggf. Wohlfahrtspflege: Kindergeld, Elterngeld, Sozialhilfe, Grundeinkommen

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 7****Wirtschaftsrecht****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- unterscheiden Beteiligte und identifizieren wichtigste Merkmale eines privaten Versicherungsvertrags, skizzieren die wichtigsten Versicherungsarten und wenden die zugehörige Terminologie sowohl im Deutschen als auch in der B-Sprache bei der Erläuterung von Fallbeispielen differenziert an.
- identifizieren die Rechtsbeziehungen, die das Handelsrecht, insbesondere das Gesellschaftsrecht regelt, skizzieren die wichtigsten Gesellschaftsformen und die wichtigsten Inhalte eines Gesellschaftsvertrags und nutzen die Begrifflichkeiten differenziert bei kurzen Übersetzungs- und Terminologieübungen.
- unterscheiden Urheberrecht von gewerblichem Rechtsschutz. Sie differenzieren im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes insbesondere zwischen Patenten und Marken. Sie halten die entsprechende Terminologie eigenständig schriftlich fest, um sie bei der Fachübersetzung zu nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Privatversicherungsrecht, Bank- und Börsenrecht:
 - Aufsichtsbehörde im A-Sprachraum (BAFIN) und B-Sprachraum für Versicherungen, Banken, Börsen und sonstigen Finanzunternehmen
 - Privatversicherungsrecht: Versicherung(svertrag): Definition und wichtigste Elemente (Versicherungsfall, Prämie, Versicherungsschein); Beteiligte: Versicherer, Versicherter versus Versicherungsnehmer, Bezugsberechtigter (bei Lebensversicherung); Erstversicherung und Rückversicherung; wichtige Versicherungen: Lebensversicherung, private Rentenversicherung, private Krankenversicherung, Haftpflichtversicherung, Kraftfahrzeugversicherung (Pflichtversicherung, Teilkasko, Vollkasko), Gebäudeversicherung, Hausratversicherung, ggf. Rechtsschutzversicherung

- Handels- und Gesellschaftsrecht:
 - Handelsgesetzbuch in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum
 - Kaufleute und Handelsgesellschaften: Kaufmann: Definition und Anforderungen gegenüber Nichtkaufleuten: Firma, Eintragung ins Handelsregister, Handelsbücher; (Stell-)Vertretung von Kaufleuten: Prokura und Handlungsvollmacht; Handelsgesellschaften (wichtigste Merkmale, Unterschiede): Personengesellschaften: offene Handelsgesellschaft (oHG), Kommanditgesellschaft (KG), darunter auch GmbH & Co KG; Kapitalgesellschaften: Aktiengesellschaft (AG), Europäische Gesellschaft, Societas Europaea (SE), Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA), Unternehmergesellschaft (UG); eingetragene Genossenschaften (eG); ggf. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (VVaG); ggf. Reedereien; sonstige (Personen-)Gesellschaften (wichtigste Merkmale, Unterschiede): BGB-Gesellschaft bzw. Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR); ggf. Partnerschaftsgesellschaft (PartGG); ggf. stille Gesellschaft; Satzung einer Gesellschaft: wichtigste Regelungen: Firma, Sitz, Kapital, Verwaltungsorgane (z. B. AG bzw. GmbH); Handelsgesellschaften im B-Sprachraum
- gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht: Patente, Gebrauchsmuster, Geschmacksmuster, Marken (Definition), zuständige Ämter und Register in Deutschland/EU und im B-Sprachraum, Urheberrecht (Begriff)
- ggf. Einführung in das Insolvenzrecht

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): RECHTSWESEN**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 8****Besonderes Verwaltungsrecht****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- identifizieren auf dem Gebiet des besonderen Verwaltungsrechts weitere Rechtsbereiche (z. B. Steuerrecht, Straßenverkehrsrecht, Gewerberecht, Baurecht, ggf. Staatsangehörigkeitsrecht) und verschaffen sich einen Überblick über die wichtigsten Rechtsbegriffe sowohl im Deutschen als auch in der B-Sprache und die zugehörige Terminologie.

Inhalte zu den Kompetenzen

- z. B. Steuerrecht:
 - Abgabenordnung in Deutschland und Entsprechung im B-Sprachraum; internationale Abkommen (etwa DBA zwischen Deutschland und dem B-Sprachraum)
 - Abgaben: Steuern, Gebühren, Beiträge (Definition und deutsche Terminologie)
 - direkte und indirekte Steuern: Unterschied
 - Veranlagungssteuern und Selbstbemessungssteuern: Unterschied (Steuererklärung mit/ohne Steuerbescheid)
 - wichtige Steuern in Deutschland und im B-Sprachraum (Definition und deutsche Terminologie): Einkommensteuer, Lohnsteuer, Solidaritätszuschlag (in Deutschland), Körperschaftsteuer, Erbschaft- und Schenkungsteuer, Mehrwertsteuer (Umsatzsteuer, Vorsteuer), Grunderwerbssteuer, Grundsteuer, Kirchensteuer (in Deutschland; ggf. im B-Sprachraum), ggf. Vermögensteuer im B-Sprachraum; Säumniszuschläge, Verzugszinsen (Definition und Deutsche Terminologie); Steuerprüfung/Betriebsprüfung, Steuerfahndung
- z. B. Straßenverkehrsrecht: Definition, Beispiele für Verwaltungsakte
- z. B. Gewerberecht: Definition, Beispiele für Verwaltungsakte
- z. B. Baurecht: Definition, Beispiele für Verwaltungsakte
- ggf. Staatsangehörigkeitsrecht: Einbürgerung

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 1****Grundlagen****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die technischen Zusammenhänge innerhalb und zwischen verschiedenen Lernbereichen und erläutern diese. Sie analysieren und bewerten technische Möglichkeiten auch unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer, ggf. ethischer und sozialer Aspekte.
- informieren sich fortlaufend über aktuelle Entwicklungen in ihrem Fachgebiet, z. B. neuartige Werkstoffe und entsprechende Fertigungsverfahren, Mobilität, Energie, und beziehen diese in ihre Übersetzungen bzw. Verdolmetschungen sowie in Diskussionen und Fachgespräche mit ein.
- erschließen sich hierzu eigenständig und eigenverantwortlich tiefergehende bzw. neue fachliche Inhalte und die entsprechende Terminologie.
- erfassen die Bedeutung der Interdisziplinarität in der Technik, identifizieren Querverbindungen und nutzen ihre Kenntnisse aus allen Lernbereichen, um daraus resultierende Zusammenhänge darzulegen.

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Werkstofftechnik****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erfassen den grundlegenden Aufbau von Materie.
- verschaffen sich einen Überblick über die Eigenschaften verschiedener Werkstoffe, Methoden zur zielgerichteten Anpassung dieser Eigenschaften und Prüfverfahren zu ihrer Bestimmung.
- unterscheiden die Eigenschaften von Werkstoffen im Hinblick auf ihren technischen Einsatz unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte (z. B. CO₂-Ausstoß, Energieverbrauch, Recyclingmöglichkeiten).
- verschaffen sich einen Überblick über die wichtigsten Herstellungsverfahren verschiedener Werkstoffe.
- wägen die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Verfahren ab und ordnen sie Fertigungsprozessen zu.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Aufbau der Materie, ggf. Aggregatzustände, Kristallstrukturen
- Klassifizierung der Werkstoffe: Metalle, Nichtmetalle, Halbleiter, Verbundstoffe
- Eigenschaften von Werkstoffen, u. a. physikalische, mechanische und technologische Eigenschaften
- Erzeugung und Klassifizierung von Werkstoffen:
 - Eisenwerkstoffe: Herstellung von Stahl etc.
 - Kunststoffe: Thermoplaste, Duroplaste, Elastomere
 - Verbundstoffe: Faserverbund, Partikelverbund, Schichtverbund
- Wärmebehandlung der Eisenwerkstoffe

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 3****Fertigungstechnik****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich für die bekannten Werkstoffgruppen einen Überblick über wichtige Fertigungsverfahren und vergleichen die verschiedenen Verfahren hinsichtlich ihrer technischen Vor- und Nachteile.
- reflektieren und erklären den Zusammenhang zwischen technischen, ökonomischen und ökologischen Anforderungen an die Fertigung von Werkstücken.
- erschließen und erläutern die grundsätzlichen Arten von Kräften und Bewegungen, die bei Fertigungsverfahren auf Werkzeuge und Werkstücke einwirken.
- beschreiben mögliche Phasen von Fertigungsprozessen ausgehend von Werkstoffen bis zu fertigen Teilen.
- wählen zunächst unter Anleitung und schließlich selbständig anhand der Eigenschaften von Werkstoffen und der Praxisanforderungen an das herzustellende Teil geeignete Verfahren aus und berücksichtigen dabei auch ökonomische bzw. ökologische Erfordernisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formgebungsverfahren: Urformen (Gießen, Pulvermetallurgie) und Umformen (Walzen, Schmieden, Tiefziehen)
- Spanabtragende Verfahren: u. a. Drehen, Fräsen, Funkenerosion, ggf. Feinbearbeitungsverfahren (z. B. Schleifen, Honen, Läppen)
- Fügeverfahren: Unterteilung formschlüssige, kraftschlüssige, stoffschlüssige Verbindungen, exemplarisch typische Ausführungen bzw. Varianten der Verbindungsarten, Emphase auf dem Schweißen
- Additive Fertigungsverfahren: 3-D-Druck, ggf. Laserauftragsschweißen

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 4****Maschinenelemente und Maschinen****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- identifizieren Maschinenelemente, klassifizieren sie nach ihrer Funktion und ordnen einzelne Elemente den jeweiligen Funktionsgruppen zu.
- unterscheiden die grundsätzlichen Arten von Verbindungen zwischen Maschinenelementen sowie ihre jeweilige Leistungsfähigkeit und Problematik.
- verschaffen sich einen Überblick über die verschiedenen Arten von Triebanordnungen und Triebelementen von Maschinenantrieben.
- erläutern die grundsätzlichen Kraft- bzw. Bewegungsverhältnisse in Triebanordnungen.
- identifizieren Maschinenelemente an konkreten Maschinen und legen ihren Einsatz darin dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kupplungen
- Achsen, Wellen, Lager
- Unterscheidung zwischen formschlüssigen und kraftschlüssigen Getrieben: Riementrieb, Kettentrieb, Zahnradgetriebe und ihre Eigenschaften: Schlupf, Dehnung, Gewicht, Geräuschentwicklung, Schaltbarkeit
- Übersetzungsverhältnis
- Wirkungsgrad
- Einzelmaschinen, u. a. Drehmaschine und Fräsmaschine

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 5****Automatisierung der Fertigung****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- identifizieren Merkmale, Baugruppen und Achsen CNC-gesteuerter Maschinen.
- reflektieren die Vorteile CNC-gesteuerter Maschinen im Vergleich zu konventionellen Maschinen sowie die verschiedenen Automatisierungsstufen in der Fertigung und sammeln, bewerten und interpretieren dabei Informationen über zukunftsweisende Entwicklungen.
- unterscheiden Arten numerischer Steuerungen und Wegmesssysteme.
- kategorisieren Handhabungssysteme in der Fertigung.
- erschließen sich Kinematik, Leistungsmerkmale und Funktionseinheiten von Robotern und ordnen diese bestimmten Einsatzbereichen in der Fertigung und ggf. in anderen Bereichen zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- CNC-gesteuerte und automatisierte Werkzeugmaschinen, u. a. Drehmaschine und Fräsmaschine
- CNC-Bearbeitungszentrum
- Linearachsen, Drehachse, Schwenkachse
- Punktsteuerung, Bahnsteuerung, Streckensteuerung
- Lageregelkreis
- Manipulatoren, Einlegegeräte, Industrieroboter
- Freiheitsgrade, rotatorische und translatorische Achsen
- Industrie 4.0
- Grundlagen und Ausblick zu Künstlicher Intelligenz (KI)

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 6****Mobilität****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Hauptbaugruppen, die Wirkungsweise von Teilsystemen sowie deren Zusammenwirken im Kraftfahrzeug.
- unterscheiden Antriebskonzepte sowie Kraftstoffe, bewerten deren Vor- und Nachteile unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Gesichtspunkte kritisch und informieren sich über den Stand zukunftsweisender Veränderungen in diesem Bereich.
- recherchieren eigenständig die Entwicklungen im Bereich des autonomen Fahrens.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Aufbau und Arbeitsweise der Verbrennungsmotoren: 4-Takt-Ottomotor, Dieselmotor im Vergleich dazu
- Grundlagen der Motorsteuerung, des Motormanagements und der Schadstoffminderung beim Ottomotor
- Grundlagen des Antriebsstrangs, Antriebsarten: Vorderrad-, Hinterrad-, Allradantrieb, Wechselgetriebe, Automatikgetriebe
- Grundlagen des Fahrwerks: Lenkung, Radaufhängung, ggf. Federung und Schwingungsdämpfung, Bremsanlagen
- ggf. Sicherheitssysteme
- teil- und vollelektrische Antriebskonzepte
- Wasserstoff, u. a. Brennstoffzelle
- Entwicklung des autonomen Fahrens

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 7****Elektrotechnik und Elektronik****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- ermitteln die Grundbegriffe der Elektrotechnik und erklären den Unterschied zwischen Elektrotechnik und Elektronik.
- benennen wichtige elektrotechnische Bauteile und erläutern ihre Aufgaben.
- beschreiben die Funktionsweise elektrischer Maschinen.
- untersuchen die Grundlagen der drahtlosen Signalübertragung.
- analysieren und beschreiben den Aufbau von Halbleiterelementen und -bauteilen.
- erläutern das Prinzip der Optoelektronik und der organischen Elektronik und identifizieren ihre Einsatzgebiete.
- vergleichen verschiedene Arten von Leitungsmaterialien, u. a. metallische und Glasfaserstoffe, und deren Funktionsweise.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Spannung, Stromstärke, Widerstand, Leistung, Wirkungsgrad
- Stromkreis, Schalter, Widerstand, Kondensator, Batterie und Akkumulator, Magnet
- Generator, Elektromotor
- elektromagnetisches Wellenspektrum mit Zuordnung konkreter Anwendungsbereiche; entsprechende Kenngrößen wie Frequenz, Wellenlänge, Amplitude, Umwandlung von Signalen (Radio, TV, analog zu digital)
- Halbleiter, Dotierung, npn-, pnp-Struktur, elektronische Bauteile (Diode, Transistor, Thyristor)
- Sensoren und Aktoren
- Kupferkabel, Glasfaser/Lichtwellenleiter

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 8****Informationstechnologie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erläutern die Prozesse für die Herstellung von Computerchips.
- beschreiben das Prinzip der binären Kodierung von Daten und Befehlen.
- untersuchen anhand des EVA-Prinzips die Funktionseinheiten von Computern und deren Funktionsweise, unterscheiden Hard- und Software und eruieren Möglichkeiten der Datenspeicherung.
- verschaffen sich einen Überblick über Wege der Datenkommunikation sowie der Vernetzungsstrukturen, die hierbei eingesetzt werden.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Chipherstellung
- binäres Kodierungssystem und logische Grundverknüpfungen
- Computersysteme: CPU Hardware und Software, Speichermedien: stationäre Speicher, Cloud-Prinzip
- Datenkommunikation: Datennetze, Netzstrukturen, LAN, W-LAN

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): TECHNIK**1. bis 3. Studienjahr****Lernbereich 9****Energie****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- vergleichen Erscheinungsformen der Energie sowie Primärenergieträger und reflektieren Nutzungsmöglichkeiten in Energieumwandlungsprozessen unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Aspekte, wobei sie eigenständig zukunftsweisende Veränderungen in diesem Bereich recherchieren.
- beschreiben den grundlegenden Aufbau sowie die Funktionsweise relevanter Energieumwandlungssysteme und die technischen Voraussetzungen für die Bereitstellung beim Verbraucher.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Erscheinungsformen von Energie sowie Energieumwandlung
- Primärenergieträger
- Grundlagen: Aufbau, Funktionsweise und Umweltbelastung von Energieumwandlungssystemen, u. a. Wasserkraftwerke, Windkraftanlage, Solarstromanlagen bzw. Nutzung der Solarenergie, Problematik beim Rückbau der Kernkraftwerke
- Energiespeichertechnologien
- Energietransport
- ggf. Infrastruktur für den Ausbau der Elektromobilität und die Nutzung von Wasserstoff

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): WIRTSCHAFT

1. bis 3. Studienjahr

Die Tiefe der einzelnen Inhaltsbereiche ist maßgeblich von den aktuellen (welt-)wirtschaftlichen Entwicklungen abhängig. Schwerpunkte können durch die Lehrkraft nach eigenem pädagogisch-didaktischen Ermessen gesetzt werden unter Sicherstellung der Vollständigkeit der Behandlung der hier aufgeführten inhaltlichen Grundlagen.

Lernbereich 1

Volkswirtschaftslehre

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- erweitern ihr Vorwissen, verschaffen sich einen Überblick über volkswirtschaftliche Grundlagen und Zusammenhänge und informieren sich über das aktuelle Weltwirtschaftsgeschehen (z. B. durch Recherche zu aktuellen Themen und Entwicklungen, durch die Lektüre einschlägiger Publikationen, Fachzeitschriften oder Tageszeitungen).
- vergleichen die ökonomischen Gegebenheiten in Deutschland (ggf. auch in anderen deutschsprachigen Ländern), auf der Ebene der Europäischen Union und im jeweiligen Sprach- und Kulturraum ihrer B-Sprache.
- recherchieren zunehmend selbständig in analogen und digitalen Nachschlagewerken zu volkswirtschaftlichen Fachtermini, erstellen zunächst unter Anleitung sowohl Glossare als auch Fachterminologien und erweitern diese kontinuierlich, ggf. unter Einsatz einschlägiger Terminologieverwaltungstools, um diese schließlich eigenständig bei der Bearbeitung und Übertragung anspruchsvoller fachsprachlicher Texte in der A- und B-Sprache zu nutzen.
- untersuchen zunächst mit Hilfestellung Querverbindungen und Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Teilgebieten der allgemeinen Volkswirtschaft und erarbeiten und analysieren diese schließlich selbständig.
- erfassen allgemeine und aktuelle Themen und Entwicklungen mit Blick auf die Vernetzung der Volkswirtschaften, um Zusammenhänge der Globalisierung zu erkennen, kritisch zu reflektieren und zu beurteilen.
- setzen sich mit generellen und aktuellen Frage- und Problemstellungen im täglichen Wirtschaftsgeschehen und deren Darstellung in einschlägigen analogen und digitalen Informationskanälen auseinander, erörtern diese aus verschiedenen ökonomischen und sozial-gesellschaftlichen Blickwinkeln und nehmen begründet Stellung dazu. Dabei wenden sie die korrekten (volks)wirtschaftlichen Fachtermini sicher an.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Wirtschaftswissenschaft: Makroökonomie, Mikroökonomie
- Grundbegriffe des Wirtschaftsgeschehens: Wirtschaftsgüter, ökonomisches Prinzip, Wirtschaftssubjekte, Produktionsfaktoren, Wirtschaftssektoren, Nachhaltigkeit
- Wirtschaftsordnungen: freie Marktwirtschaft, soziale Marktwirtschaft und Sozialversicherungssystem, sozialistische Marktwirtschaft, Zentralverwaltungswirtschaft
- Marktmechanismus: Preisbildung, Marktformen, Wettbewerbsbeschränkungen und Aufsichtsbehörden, Unternehmenszusammenschlüsse
- Wirtschaftspolitik: Träger der Wirtschaftspolitik, Ziele auf nationaler Ebene: Stabilitätsgesetz, magisches Viereck (u. a. Kaufkraft, Inflation, Deflation), magisches Sechseck; Ziele auf EU-Ebene: Europäischer Fiskalpakt; Instrumente: Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik, Wachstums- und Konjunkturpolitik, Außenwirtschaftspolitik (u. a. Zahlungsbilanz, Schwerpunkt auf Leistungsbilanz); Fiskalpolitik, Geldpolitik, Angebotspolitik, Nachfragepolitik, weitere aktuelle wirtschaftspolitische Themen und Entwicklungen
- Öffentliche Finanzen: Staatseinnahmen und -ausgaben, Staatshaushalt, Haushaltsdefizit und Gesamtverschuldung, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
- Internationale Wirtschaftsorganisationen: Europäische Union (EU): Organe der EU, Europäischer Binnenmarkt, Europäischer Wirtschaftsraum (EWR), Europäische Freihandelsassoziation (EFTA), Schengen-Raum, EU-Haushalt und EU-Haushaltspolitik; Welthandelsorganisation (WTO), Internationaler Währungsfond (IWF), Weltbankgruppe, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), World Economic Forum (WEF), Internationale Arbeitsorganisation (ILO) etc., Freihandelszonen und Wirtschaftsräume
- Globalisierung: historischer Überblick, aktuelle Entwicklungen und Themen, Folgen (z. B. soziale, ökologische) von tiefgreifenden Veränderungen und Umbrüchen, global tätige Organisationen
- Grundlagen ausgewählter Wirtschaftstheorien: Klassische Nationalökonomie nach Adam Smith, Keynesianismus nach John Maynard Keynes, Monetarismus nach Milton Friedman, ggf. weitere Wirtschaftstheorien, z. B. marxistische Wirtschaftstheorie, neoklassische Theorie, Ordoliberalismus, ökologisch-soziale Marktwirtschaft
- Versicherungswesen im A- und B-Sprachraum: volkswirtschaftliche Bedeutung von Versicherungen, Versicherungsunternehmen, z. B. Direktversicherer, Sonderform Rückversicherung

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): WIRTSCHAFT**1.-3. Studienjahr****Lernbereich 2****Betriebswirtschaftslehre****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- erweitern ihr individuelles (betriebs-)wirtschaftliches Vorwissen und verschaffen sich einen Überblick über die Grundlagen der Betriebswirtschaft sowie über aktuelle Entwicklungen (z. B. durch die Recherche in unterschiedlichen Medien, durch die Lektüre einschlägiger Publikationen, Fachzeitschriften oder Tageszeitungen etc.).
- bewerten eigenständig sowohl digitale als auch analoge Quellen zu unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Themen nach ihrer Relevanz, Zuverlässigkeit und Aktualität, recherchieren zu betriebswirtschaftlichen Fachtermini und vertiefen ausgewählte Themengebiete abhängig von der individuellen Schwerpunktsetzung.
- recherchieren, analysieren und vergleichen eigenständig und eigenverantwortlich Inhalte und Fachtermini zu Rechtsform, Aufbau, Organisation und Führung von Unternehmen sowohl in Deutschland als auch in ihrem B-Sprachraum sowie in der Europäischen Union.
- erfassen und beurteilen Querverbindungen und Wechselbeziehungen von Unternehmen in der globalisierten Wirtschaft im Hinblick auf deren Vor- und Nachteile. Dabei beziehen sie betriebswirtschaftliche Teilaspekte wie z. B. Standort, Absatzmöglichkeiten, Marketing und Einsatz der Produktionsfaktoren sowie Aspekte der Investition und Finanzierung in ihre Schlussfolgerungen ein.
- setzen sich mit generellen und aktuellen Frage- und Problemstellungen im täglichen Wirtschaftsgeschehen und deren Darstellung in einschlägigen analogen und digitalen Informationskanälen auseinander, erörtern diese aus verschiedenen ökonomischen und sozial-gesellschaftlichen Blickwinkeln und nehmen begründet Stellung dazu. Dabei wenden sie die korrekten (betriebs-)wirtschaftlichen Fachtermini sicher an.
- erstellen sowohl Glossare als auch Fachterminologien und erweitern diese kontinuierlich, ggf. unter Einsatz einschlägiger Terminologieverwaltungstools, um diese bei der Bearbeitung und Übertragung fachsprachlicher Texte in der A- und B-Sprache zu nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Unternehmensformen: Einzelunternehmen und Gesellschaftsformen, z. B. Personen- und Kapitalgesellschaften; Firma, Handelsregistereintrag
- Unternehmensumfeld: Corporate Governance, Corporate Social Responsibility, Stakeholder, Eco Management and Audit Scheme (EMAS, EU-Öko-Audit)
- Finanzierung und Investition: Innenfinanzierung, Außenfinanzierung
- Produktion: Standortentscheidungen, Lieferketten
- Logistik und Marketing: Marktforschung, absatzpolitische Instrumente, Vertriebswege
- Personalwesen: Produktionsfaktor Arbeit und Personal, aktuelle Terminologie: z. B. Human Resource Management (HRM)
- Rechnungswesen und Bilanzierung: Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Geschäftsbericht und Jahresbericht, Unternehmenskennzahlen
- Controlling: operatives Controlling, strategisches Controlling
- Vertragsarten: Kaufvertrag (Zustandekommen, Inhalt, AGB, Störungen), weitere Vertragsarten, z. B. Werkvertrag, Honorarvertrag, Arbeitsvertrag
- Insolvenzverfahren: Gründe für eine Unternehmensliquidation, Art und Durchführung einer Insolvenz, Abwendungsmöglichkeiten, Grundzüge der Rechtslage in Deutschland, in der Europäischen Union und im jeweiligen B-Sprach- und Kulturraum

FACHTHEORIE UND FACHTERMINOLOGIE (A, B): WIRTSCHAFT**1.-3. Studienjahr****Lernbereich 3****Geld- und Finanzwirtschaft****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- verschaffen sich einen Überblick über die Formen von Geld und die Auswirkungen der Digitalisierung von Zahlungsmethoden auf alle Akteure in einer Volkswirtschaft. Sie erfassen die Bedeutung von Geld in Volkswirtschaften, diskutieren die Vor- und Nachteile von Währungssystemen und ihrer zunehmenden Vernetzung.
- identifizieren die Finanzmärkte als eigenständiges Teilgebiet der Finanzwirtschaft und grenzen diese von der Realwirtschaft (siehe Lernbereich 1) ab. Vor diesem Hintergrund untersuchen sie komplexe Querverbindungen und Wechselbeziehungen zwischen diesen Teilgebieten und erfassen die komplexe Interaktion von Real- und Finanzwirtschaft sowohl auf nationaler als auch auf europäischer und internationaler Ebene.
- verwenden souverän die korrekten (volks)wirtschaftlichen Fachtermini und nehmen begründet Stellung zu Fragen und Problemstellungen aktueller ökonomischer Entwicklungen und wirtschaftlicher Verflechtungen sowohl auf nationaler und zwischenstaatlicher Ebene als auch vor dem Hintergrund globaler Vernetzungen.
- erweitern kontinuierlich sowohl ihre Glossare als auch Fachterminologien, ggf. unter Einsatz einschlägiger Terminologieverwaltungstools, um diese bei der Bearbeitung und Übertragung komplexer/anspruchsvoller fachsprachlicher Texte in der A- und B-Sprache zu nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geld: Funktionen des Geldes; Erscheinungsformen des Geldes, z. B. Bargeld, Buchgeld, virtuelle Währungssysteme, Kryptowährungen, Blockchains; Wert des Geldes: Nominalwert, Realwert, Außenwert; Inflation und Deflation; Preisindizes: Verbraucherpreisindex (VPI), Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI); Währung und Wechselkurs: europäische Einheitswährung Euro, internationale Leitwährungen; Wechselkurssysteme
- Bankensystem: Struktur des Bankwesens und Arten von Banken: Geschäftsbanken, Investmentbanken und Sonderformen, z. B. Fin-Tech-Unternehmen, Online-Banken; Tätigkeitsbereiche der Banken, z. B. Einlagegeschäft, Kreditgeschäft, Dienstleistungsgeschäfte, Investmentbanking, Vermögensverwaltung, Online-Banking; Zentralbanken und ihr Aufbau, Gremien, geldpolitische Instrumente: Europäische Zentralbank (EZB), Geld- und Währungspolitik im Euroraum, Deutsche Bundesbank, US-Zentralbank-System Federal Reserve System, Noten- und Zentralbank des jeweiligen B-Sprachraums
- Finanzmärkte: Arten von Finanzmärkten: Geld- und Kapitalmarkt, Aktien- und Rentenmarkt, Rohstoffmärkte, Devisenmärkte; Börsen: volkswirtschaftliche Funktion von Börsen, Börsenarten: Wertpapierbörsen, Warenbörsen, Kassa- und

Terminmärkte; Akteure an den Börsen, z. B. Emittenten, Anleger, Händler, internationale Leitbörsen, z. B. New York Stock Exchange (NYSE), NASDAQ, Frankfurter Börse, London Stock Exchange (LSE) etc.; Regulierter Markt, Freiverkehr (Open Market); Anlageklassen: Aktien, Anleihen, Fonds, Derivate, Rohstoffe, nachhaltige Finanzanlagen, z. B. Green Bonds, DAX 50 ESG Index; wichtigste Börsenindizes des A- und B-Sprachraums; Banken- und Börsenaufsicht im A- und B-Sprachraum: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), European System of Financial Supervision (ESFS) etc.; Finanzmarktkrisen, z. B. niederländische Tulpenkrise 1637, Weltwirtschaftskrise 1929, Dotcom-Blase 2000, Weltfinanzkrise 2008/09.

GERICHTS- UND BEHÖRDENTERMINOLOGIE

1. oder 2. Studienjahr

Lernbereich 1

Fachsprache

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- grenzen die Fachsprache (Behörden-, Rechts- und Verwaltungssprache) von der Allgemeinsprache ab (z. B. Gesetzestexte, Urteile, anwaltlicher und behördlicher Schriftverkehr), analysieren die Fachsprache im Hinblick auf Stilmerkmale (z. B. Abstraktion, Nominalstil, Abkürzungen) und werten gerichtssprachliche und behördenterminologische Texte nach verfahrenscharakteristischen Termini aus. Sie wenden diese Kenntnisse in unterschiedlichen Kontexten (z. B. in Übersetzungsfächern und Praktika) an.
- konsultieren dazu sowohl allgemeinsprachliche als auch fachsprachliche Glossare und Nachschlagewerke jeglicher Art und begründen die Zuordnung einzelner Termini zur Fach- oder Allgemeinsprache (z. B. in journalistischen Texten, Pressemitteilungen von Behörden und Gerichten).
- untersuchen Übertragungsprobleme und berücksichtigen dabei die Problematik der Übertragbarkeit bei unterschiedlichen Rechtssystemen sowie die Bedeutung der Korrektheit der Fachtermini in diesem Umfeld.

GERICHTS- UND BEHÖRDENTERMINOLOGIE

1. oder 2. Studienjahr

Lernbereich 2

Gerichts- und Behördenwesen

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- erfassen die fünf Zweige der Gerichtsbarkeit, die Organe der Rechtspflege sowie den Behördenaufbau und die Behördenorganisation auf Bundes- und Landesebene.
- verschaffen sich einen vertieften Überblick über die Regelung der Zuständigkeiten im Justiz- und Verwaltungswesen sowie über die Prozessbeteiligten im Zivil-, Straf- und Verwaltungsverfahren.
- eruieren Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit der Gerichte bei grenzüberschreitenden Fällen (Rechtshilfe) sowohl im Straf- als auch Zivilrecht sowie der Behörden (Amtshilfe).
- erfassen, analysieren und vertiefen den vollständigen Ablauf von Zivilprozessen (ordentliche Gerichtsbarkeit), Strafprozessen und Verwaltungsverfahren sowie die möglichen verfahrensspezifischen Einsatzgebiete von Dolmetschern und Übersetzern.
- erkennen mögliche Probleme von Übersetzungs- und Dolmetschtaufträgen bei Gericht (z. B. Unvollständigkeit der Unterlagen, Nichtanwesenheit bei Vernehmungen, verweigerte Einsicht in Ermittlungsakten).
- setzen sich mit möglichen Problemen auseinander, die aufgrund fehlerhafter Übersetzungen/Verdolmetschungen entstehen können (z. B. Missverständnisse mit Folgen für die Beweisaufnahme), und ziehen daraus die erforderlichen Konsequenzen (Vorbereitung, Recherche etc.).

Inhalte zu den Kompetenzen

- fünf Zweige der Gerichtsbarkeit: ordentliche Gerichtsbarkeit, Arbeits-, Verwaltungs-, Finanz- und Sozialgerichtsbarkeit
- Zuständigkeiten: örtliche, sachliche, funktionelle Zuständigkeit, Arten und Bezeichnungen der Richter, Prozessbeteiligte und ihre Bezeichnung je nach Verfahrensart, Instanzenzug in der jeweiligen Gerichtsbarkeit
- Ablauf von Zivilprozessen: Mahnbescheid, Klageerhebung, Klageerwiderung und Widerklage, Anerkenntnis, Klagerücknahme, Terminanberaumung, mündliche Verhandlung, Versäumnisurteil, Beweisaufnahme inkl. Beweismittel, Vergleich, Urteil und Rechtsmittel; Rechtskraft, Zwangsvollstreckung; Berücksichtigung aktueller Fälle und internationale Zusammenarbeit

- Ablauf von Strafprozessen: Strafanzeige/Strafantrag, Ermittlungsverfahren, Einstellungsverfügung, Klageerzwingungsverfahren, Anklage/Strafbefehl, Einspruch, Hauptverfahren und Hauptverhandlung, Urteil und Rechtsmittel; Strafen und Strafvollstreckung; Haftbefehl; Berücksichtigung aktueller Fälle, Auslieferung und internationale Verfolgbarkeit
- allgemeines Verwaltungsverfahren: Dienstweg, Antrag, Bescheid, Bestandskraft, Rechtsbehelfe, Klageerhebung, Rechtsmittel, Abdruck, Abschrift
- Überblick über die Zweige des besonderen Verwaltungsrechts: Ausländerrecht (z. B. Aufenthaltstitel, Staatsangehörigkeitsrecht), Asylrecht, Steuerrecht, Datenschutz, ggf. Gewerberecht, Baurecht, Straßenverkehrsrecht, Polizeirecht
- ggf. Verfassungsrecht: Grundrechte, z. B. Verfassungsgericht, Verfassungsbeschwerde, Kontrollverfahren

KULTURRAUMSTUDIEN UND INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

1. Studienjahr

Lernbereich 1

Kulturraumstudien Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verfügen über geografische, geschichtliche, politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche sowie kulturelle Kenntnisse von den Kulturen und Kulturräumen Deutschlands, aktualisieren, verifizieren und vertiefen diese auftragsbezogen.
- verschaffen sich einen Überblick über Gemeinsamkeiten und Unterschiede geografischer, geschichtlicher, politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher sowie kultureller Gegebenheiten sowohl innerhalb Deutschlands als auch im Vergleich zum Kulturraum ihrer B-Sprachen und zu ausgewählten weiteren Kulturräumen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geografie: geografische Lage, Größe und topografische Merkmale; ggf. Klima und Klimazonen, natürliche Ressourcen, Städte und Urbanisierung, zentrale Aspekte der Infrastruktur und Energieversorgung
- Geschichte: Kulturraum- bzw. landesspezifische geschichtliche und zeitgeschichtliche Grundlagen: z. B. Ereignisse von epochaler Bedeutung, tiefprägende Erfahrungen, große Entwicklungslinien (Kontinuitäten und Brüche, Umwälzungen)
- Politik: Grundgesetz, Gewaltenteilung (horizontal und vertikal) und Föderalismus, politische Institutionen (Verfassungsorgane), Wahlsystem, politische Parteien/Parteiensystem, Zeitgeschehen und aktuelle politische Themen/Debatten; ggf. Interessenverbände, regionale bzw. landesspezifische Aspekte der politischen Kultur, Grundzüge der Außenpolitik, der außenpolitischen Beziehungen und der internationalen Rolle Deutschlands
- Wirtschaft: Wirtschaftssystem, zentrale Merkmale der Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftssektoren, Wirtschaftsleistung und -wachstum, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, wichtigste Handelsbeziehungen; ggf. Wirtschaftspolitik, Sozialstaat, Bedeutung einzelner Branchen und Unternehmen, regionale Unterschiede
- Gesellschaft und Kultur: Bevölkerung und Demografie, Migration, ethnische Minderheiten, Merkmale des Mediensystems, Merkmale des Bildungssystems, kulturelle Identität und Besonderheiten; ggf. Aspekte regionaler Teilkulturen, Traditionen und Feste, Sozialstrukturen, gesellschaftliche Trends, Religion und Formen von Religiosität, Merkmale des Gesundheitssystems, Sport, Kunst, Musik

KULTURRAUMSTUDIEN UND INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

1. Studienjahr

Lernbereich 2

Interkulturelle Kommunikation

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- erfassen den Begriff „Kultur“ und vergleichen verschiedene Definitionen und Konzepte.
- reflektieren die Kerngedanken ausgewählter kulturtheoretischer Ansätze, indem sie Kategorien und Strukturmerkmale von Kulturen analysieren. Sie erarbeiten anhand dieses theoretischen Wissens Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kulturen bzw. Kulturräumen.
- verschaffen sich einen Überblick über die wesentlichen Aspekte menschlicher Kommunikation und verschiedener Kommunikationsmodelle und erfassen die Bedeutung kulturell bedingter Kommunikationskonventionen (z. B. Begrüßung, Gesprächsführung, direkte und indirekte Kommunikation).
- unterscheiden zwischen Selbst- und Fremdbild sowohl begrifflich als auch analytisch und hinterfragen die Funktionen und Risiken von Stereotypen.
- erfassen die besondere Bedeutung interkultureller Kompetenz für Übersetzer und Dolmetscher und sensibilisieren sich für potenzielle Probleme interkultureller Kommunikation, die auf verschiedenen Kommunikationsebenen, wie Sprachebene und Beziehungsebene oder in nonverbalen Aspekten, auftreten können.
- setzen sich mit dem Konzept des Kulturschocks auseinander und bewältigen schwierige Interaktionssituationen angemessen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kulturbegriff: verschiedene Definitionen und Konzepte, z. B. Eisberg-Modell, Zwiebelmodell, Pyramide
- kulturtheoretische Ansätze zur Erfassung von kulturellen Merkmalen und Unterschieden: z. B. Wertorientierungen, Kulturdimensionen (E. T. Hall, G. Hofstede, R. Inglehart, S. Schwartz) bzw. Kulturstandards (A. Thomas): Zeitverständnis, Raumverständnis, Akzeptanz von Hierarchie und Ungleichheit, Trennung von Privatem und Öffentlichkeit, Umgang mit Regeln, Verhältnis Individuum und Gemeinschaft, Geschlechterorientierung, Umgang mit Emotionen, Blick- und Körperkontakt, Höflichkeit
- Kommunikation (u. a. Grundlagen, Kommunikationskonventionen, Differenzierung verbale, paraverbale, nonverbale Kommunikation) und Kommunikationsmodelle: z. B. Kommunikationsaxiome (P. Watzlawick), Kommunikationsquadrat (F. Schulz von Thun)

- Stereotypen und Vorurteile: Selbstbild und Fremdbild; Identität und Alterität; Eigenkultur und Fremdkultur; Autostereotyp, Heterostereotyp, Metastereotyp
- Schlüsselbegriffe interkultureller Kommunikation: z. B. Empathie, Ambiguitätstoleranz, Kulturtransfer, Hybridisierung, Transkulturalität, Akkulturation, Kulturschock, Interkulturalität und interkulturelles Lernen

KULTURRAUMSTUDIEN UND INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

2. und 3. Studienjahr

Lernbereich 1

Kulturraumstudien Ausland (B-Sprache)

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verfügen über geografische, geschichtliche, politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche sowie kulturelle Kenntnisse von den Kulturen und Kulturräumen ihres B-Sprachraums, aktualisieren, verifizieren und vertiefen diese auftragsbezogen.
- verschaffen sich einen Überblick über Gemeinsamkeiten und Unterschiede geografischer, geschichtlicher, politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher sowie kultureller Gegebenheiten sowohl in ihrem B-Sprachraum als auch im Vergleich zu anderen Ländern und Kulturräumen.
- untersuchen Probleme der interkulturellen Kommunikation, nehmen begründet zu Ursachen und Lösungsmöglichkeiten Stellung und berücksichtigen dabei die Charakteristika ausgewählter Fremdkulturen im Vergleich zum Kulturraum ihrer B-Sprache.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geografie: geografische Lage, Größe und topografische Merkmale; ggf. Klima und Klimazonen, natürliche Ressourcen, Städte und Urbanisierung, zentrale Aspekte der Infrastruktur und Energieversorgung
- Geschichte: Kulturraum- bzw. landesspezifische geschichtliche und zeitgeschichtliche Grundlagen: z. B. Ereignisse von epochaler Bedeutung, tiefprägende Erfahrungen, große Entwicklungslinien (Kontinuitäten und Brüche, Umwälzungen)
- Politik: Grundgesetz (Verfassung), Gewaltenteilung (horizontal und vertikal), politische Institutionen (Verfassungsorgane), Wahlsystem, politische Parteien/Parteiensystem, Zeitgeschehen und aktuelle politische Themen/Debatten; ggf. Interessenverbände, regionale bzw. landesspezifische Aspekte der politischen Kultur, Grundzüge der Außenpolitik, der außenpolitischen Beziehungen und der internationalen Rolle
- Wirtschaft: Wirtschaftssystem, zentrale Merkmale der Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftssektoren, Wirtschaftsleistung und -wachstum, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Handelsbeziehungen; ggf. Wirtschaftspolitik, Sozialstaat; Bedeutung einzelner Branchen und Unternehmen, regionale Unterschiede

- Gesellschaft und Kultur: Bevölkerung und Demografie, Migration, ethnische Minderheiten, Merkmale des Mediensystems, Merkmale des Bildungssystems, kulturelle Identität und Besonderheiten; ggf. Aspekte regionaler Teilkulturen, Traditionen und Feste, Sozialstrukturen, gesellschaftliche Trends, Religion und Formen von Religiosität, Merkmale des Gesundheitssystems, Sport, Kunst, Musik
- kulturelle Besonderheiten bzgl. interkultureller Kommunikation: z. B. direkte und indirekte Kommunikation, Zeitverständnis, Raumverständnis, Akzeptanz von Hierarchie und Ungleichheit, Trennung von Privatem und Öffentlichkeit, Umgang mit Regeln, Verhältnis Individuum und Gemeinschaft, Geschlechterorientierung, Umgang mit Emotionen, Blick- und Körperkontakt, Gesten, Essgewohnheiten, Kleidungskonventionen, sprachliche Konventionen, Höflichkeit, Tabus

KULTURRAUMSTUDIEN UND INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION**2. und 3. Studienjahr****Lernbereich 2****Kulturspezifische Textanalyse und -produktion****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- analysieren verschiedene Textsorten zu kulturspezifischen Themen der B-Sprache. Sie fassen essenzielle Informationen und Aussagen zuverlässig zusammen, erörtern Problemstellungen, tauschen sich mit anderen aus, bilden eigene Meinungen aus und vertreten ihre Standpunkte überzeugend.
- verfassen sprachlich einwandfreie, logisch strukturierte und idiomatische Texte zu einem breiten Spektrum an kulturraumspezifischen Themen und Fragestellungen ihrer B-Sprache. Sie beachten dabei Textsortenkonventionen und nutzen ihre vertieften Sprachkenntnisse für eine abwechslungsreiche Gestaltung der Lexik und der Syntax.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Analyse unterschiedlicher Textsorten: z. B. Artikel, Kommentar, Brief, E-Mail, Werbetext, Rede, Podcast, Videobeitrag, diskontinuierliche Texte (Karikatur, Diagramm, Bild), Informationsbroschüren, Beitrag in sozialen Medien
- Textsorten für die Textproduktion: z. B. Kurzartikel, Brief bzw. E-Mail, Zusammenfassung, Abstract, Bericht, Rezension, Kurzaufsatz (300-400 Wörter), Werbetext, Kommentar, Kommentar in sozialen Medien, Folien für Präsentation, Informationsbroschüren, Webseiten (Lokalisierung)

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

1. Studienjahr

Lernbereich 1

Theorie und Grundlagen des Dolmetschens

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verschaffen sich einen Überblick über ein breites Spektrum unterschiedlicher Dolmetschanlässe, -modi und -settings.
- erfassen die Rolle von Dolmetschern als verlässliche Sprach- und Kulturmittler mit der Aufgabe, eine funktionsgerechte und für das jeweilige Dolmetschsetting adäquate Dienstleistung zu erbringen („Dolmetschprodukt“).
- setzen sich kritisch mit Berufsethos und -standards auseinander.
- identifizieren die komplexen Dolmetschprozesse, die dem Dolmetschprodukt zugrunde liegen, und ermitteln die für unterschiedliche Dolmetschsituationen spezifischen Anforderungen und nötigen Fertigkeiten.
- erweitern ihr Vorwissen über erfolgreiches Präsentieren um dolmetschspezifische sprachliche, sprecherische sowie nonverbale Aspekte und schulen ihre professionelle Darbietung.
- entwickeln Techniken und Strategien für verschiedene Dolmetschsettings.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Dolmetschanlässe: z. B. Tischrede, Werksführung, Standesamt, Geschäftsverhandlungen, Fachvorträge
- Dolmetschmodi: konsekutiv (Gesprächsdolmetschen, Verhandlungsdolmetschen, Vortragsdolmetschen) und simultan
- Dolmetschsettings: u. a. Konferenzdolmetschen, Community Interpreting, Mediendolmetschen
- Berufsethos und -standards: u. a. Verschwiegenheit, professionelle und emotionale Distanz, Notwendigkeit von fundiertem Sprach-, Fach- und Weltwissen
- spezifische Fertigkeiten für das Dolmetschen: antizipative und ad-hoc- Informationsverarbeitung bzw. Höranalyse, Gedächtnismanagement, interpersonelle und interkulturelle Moderationskompetenz etc.
- professionelle Darbietung: sprachlich (z. B. Kohärenz, Kohäsion, adressatengerechte Sprache), sprecherisch (z. B. Atmung, Artikulation, Prosodie, Häsitationslaute), nonverbal (z. B. Körperhaltung, Blickkontakt, Gestik und Mimik)
- Dolmetschtechniken und -strategien: u. a. Wiedergabe in der ersten oder dritten Person, Rückfragen bei Wortschatzlücken und Verständnisschwierigkeiten, unterstützende Notiztechnik, Koordinierung von Hörverstehen in der Ausgangssprache und gleichzeitiger Textproduktion in der Zielsprache

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

1. Studienjahr

Lernbereich 2

Praxis des Dolmetschens: Gesprächsdolmetschen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- bereiten auf der Grundlage von ersten Informationen zu Thematik, Sprecher, Situation etc. Dolmetschaufträge vor. Dazu nutzen sie geeignete Quellen zur terminologischen und inhaltlichen Recherche.
- hören den Gesprächspartnern in der jeweiligen Dolmetschsituation aktiv zu, unterscheiden wichtige von nebensächlichen Informationen und erfassen dabei den Sinn des Gesagten losgelöst vom Wortlaut.
- analysieren unter Zeitdruck Textsorte, Struktur und rhetorische Mittel und wenden gleichzeitig Gedächtnistechniken an.
- erkennen Klärungsbedarf, z. B. bei Gedächtnislücken, inhaltlichen und/oder terminologischen Verständnisschwierigkeiten oder bei potenziellen Missverständnissen, und halten sowohl situativ, als auch interpersonell und interkulturell angemessen Rücksprache mit den Gesprächsteilnehmern.
- geben einfache, kurze Gesprächs- oder Redeeinheiten im Wesentlichen vollständig wieder und bieten diese in angemessenem Sprechtempo verständlich artikuliert zunächst auf Deutsch, später auch in der B-Sprache dar.
- moderieren die Kommunikationssituation interaktiv und weitgehend professionell unter Zuhilfenahme der geeigneten Phraseologie.
- reflektieren und evaluieren kritisch eigene und fremde Gesprächsdolmetschleistungen (auch mittels Audio- und Videoanalysen). Sie ermitteln dabei Lösungsansätze und wenden diese an.
- optimieren selbständig ihre Merkstrategien, Moderationsrolle sowie Ausdrucks- und Stilsicherheit auf Deutsch und in der B-Sprache u. a. auf der Basis von konstruktivem Lehrer- oder Peer-Feedback.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

2. Studienjahr

Lernbereich 1

Notiztechnik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- knüpfen an ihre Kenntnisse über die Komplexität und Gleichzeitigkeit von Dolmetschprozessen an und leiten daraus die Funktion eines effektiven und effizienten Notats als Gedächtnisstütze für das Konsektivdolmetschen ab.
- erstellen ein sprachunabhängiges Notat einer einfachen, kohärenten Rede.
- identifizieren während des Vortrags die für sie als Gedankenstütze unabdingbaren inhaltlichen, sprachlichen und situativen Aspekte.
- entscheiden sich unmittelbar für einen logischen, eindeutigen Aufbau und wählen gängige Abkürzungen, Symbole und Satzverknüpfungen.
- übertragen mithilfe dieses Notats die Ausgangsrede in die Zielsprache.
- entwickeln Kompensationsstrategien für die Aufnahme/Notiztechnik defizitärer, inkohärenter oder sprachlich schwer verständlicher Reden.
- reflektieren und evaluieren kritisch eigene und fremde Dolmetschleistungen und tauschen sich auf der Grundlage des Notats über Optimierungsmöglichkeiten aus und entwickeln Lösungsansätze.
- optimieren selbständig Gedächtnismanagement, Notiztechnik und Darbietung, u. a. auf der Basis von konstruktivem Lehrer- oder Peer-Feedback.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Prinzipien eines effektiven Notats: u. a. einfacher, klarer Aufbau; hierarchisch-logische Struktur; schlüssige, eindeutige und leicht reproduzierbare Symbole
- Einfache, kohärente Vorträge: z. B. Begrüßungsrede, Dankesrede, Preisverleihung, Tischrede
- Kompensationsstrategien: z. B. Rückgriff auf Ausgangssprache bei Wortschatzlücken, Verwendung von sinnstiftenden Konnektoren, ggf. Umstellungen unter Berücksichtigung von Kohäsion und Beibehaltung der Sprecherintention

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

2. Studienjahr

Lernbereich 2

Gemein- und fachsprachliches Verhandlungsdolmetschen

2.1 Theorie und Grundlagen des Dolmetschens

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- entwickeln ihre Dolmetsch-Kenntnisse weiter, indem sie die Bedeutung der einzelnen Dolmetschprozesse für die Erbringung zuverlässiger Leistungen in zunehmend komplexen allgemeinen und fachlichen Gesprächen ermitteln.
- unterscheiden verschiedene Kommunikationssituationen im Bereich des Gesprächs- und zunehmend fachlichen Verhandlungsdolmetschens und erschließen die spezifischen Charakteristika und Anforderungen an diese Situationen.
- vertiefen ihre Kenntnisse der Gepflogenheiten des Gesprächsdolmetschens und erweitern sie um die typische, auch kulturspezifische Phraseologie des zunehmend fachlichen Verhandlungsdolmetschens
- definieren ihre Rolle als Moderatorinnen und Moderatoren sowie Kulturmittlerinnen und Kulturmittler und aktivieren ihr Wissen über ihre expliziten und impliziten Steuerungsmöglichkeiten.
- vertiefen und optimieren Strategien zur Aufnahme, Speicherung und korrekten Wiedergabe von zunehmend komplexen Informationen in der Ausgangs- und Zielsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kommunikationssituationen: z. B. Interview, Videodolmetschen, Community Interpreting, Gerichtsdolmetschen
- Charakteristika/spezifische Anforderungen: z. B. Rollenkonflikte, Haftungsfragen, situationsbezogener Wechsel der Dolmetschmodi, Remote Interpreting
- typische Phraseologie des Verhandlungsdolmetschens: z. B. bei Ablehnung, Zustimmung, Sacherläuterung und -erörterung, Formulierung von Rückfragen
- explizite und implizite Steuerungsmöglichkeiten: z. B. Einflussnahme auf Länge der Redeabschnitte, kulturspezifische Erläuterungen, Körpersprache

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

2. Studienjahr

2.2 Praxis des gemein- und fachsprachlichen Verhandlungsdolmetschens

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- recherchieren die Verhandlungsthematik und holen Informationen über den situativen Rahmen sowie die Gesprächsteilnehmenden ein.
- dokumentieren mithilfe aktueller einschlägiger Software systematisch ihre fundierte fachlich-inhaltliche und sprachlich-terminologische Recherche.
- dolmetschen mittelschwere allgemeine und fachliche Gespräche vollständig, inhaltlich und sprachlich korrekt unter Wahrung der Sprecherintention vor dem Hintergrund beider Kulturräume.
- wenden die berufsethischen Prinzipien gewissenhaft an.
- bewerten ihre eigene Dolmetschleistung und reflektieren ihre Rolle kritisch (auch mittels Audio- und Videoanalyse).
- bewerten auch fremde Dolmetschleistungen konstruktiv und optimieren u. a. auf der Basis von Lehrer- oder Peer-Feedback ihre (fach-)sprachliche Kompetenz, Merkstrategien, Moderationskompetenz sowie ihr Auftreten.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

3. Studienjahr

Lernbereich 1

Simultandolmetschen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- knüpfen an ihre breiten und integrierten Kenntnisse der Komplexität und Gleichzeitigkeit von Dolmetschprozessen an und begreifen vor allem die Bedeutung der sprecherischen Fertigkeiten für das Simultandolmetschen.
- informieren sich unter Verwendung der einschlägigen Fachliteratur über die beim Simultandolmetschen gleichzeitig ablaufenden Prozesse. Daraus leiten sie die notwendigen Strategien für die Übertragung ab und trainieren diese mithilfe geeigneter Übungen.
- übertragen inhaltlich und sprachlich zunehmend anspruchsvolle Reden bzw. Interviews sinnrichtig, sprachlich korrekt und sprecherisch überzeugend in die Zielsprache.
- wahren nachhaltig Funktion und Kohärenz des Ausgangstextes und bewältigen den semantischen Transfer.
- dolmetschen auch defizitäre, inkohärente oder sprachlich schwer verständliche Reden und wenden dabei eigenständig komplexe Kompensationsstrategien an.
- bewerten und reflektieren kritisch eigene und fremde Dolmetschleistungen, auch anhand von Audio- und Videoanalysen, um fundierte Urteile abzugeben.
- optimieren sprachliche und sprecherische Kompetenz sowie Mikrofondisziplin, u. a. auf der Basis von Lehrer- oder Peer-Feedback.
- dokumentieren eigenverantwortlich ihren individuellen Fortschritt z. B. mithilfe eines Dolmetsch-Portfolios.
- informieren sich fortlaufend über den jeweils aktuellen Stand der relevanten Technologie und nutzen sie zweckgerichtet. Dabei beachten sie die technischen und rechtlichen Anforderungen und berücksichtigen diese beim Fernsimultandolmetschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Prozesse beim Simultandolmetschen: Sprachrezeption, d. h. Hörverstehen und Aktivierung des Kurzzeitgedächtnisses sowie deren Koordinierung; Sprachproduktion, d. h. Atmung, Artikulation, Prosodie
- Strategien zur Übertragung: u. a. Konzeptualisierung und Konsolidierung der Informationsstruktur, Vermeidung von Häsitationslauten, Pausen, Satzabbrüchen und Backtracking

- Übungen: u. a. Cloze Tasks, Shadowing, Paraphrasieren, Chunking
- Reden und Interviews: z. B. Fachvorträge aus Politik, Wirtschaft, Naturwissenschaften, Technik, Recht, Geisteswissenschaften
- Kompensationsstrategien: u. a. Mobilisierung von Hintergrundwissen, Wahrung von Kohärenz, Konzentration auf Schlüsselstellen, Wahrung von sprecherischer und artikulatorischer Kompetenz
- Mikrofondisziplin: u. a. Umgang mit der Räuspertaste, Vermeidung von Stör- und Atemgeräuschen
- technische und rechtliche Anforderungen: z. B. Umgang mit Software-Plattformen, Einsätze mittels Webcasts, Dolmetsch-/RSI-Hubs, Haftungsfragen

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS**3. Studienjahr****Lernbereich 2****Verhandlungsdolmetschen**

Dieser Lernbereich baut auf dem Lernbereich 2.2 „Praxis des gemein- und fachsprachlichen Verhandlungsdolmetschens“ aus dem zweiten Studienjahr auf.

2.1 Theorie und Methodik des Verhandlungsdolmetschens**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- nutzen ein breites Spektrum an Methoden, um fachlich anspruchsvollere, längere und komplexere Informationen in der Ausgangs- und Zielsprache aufzunehmen, zu speichern sowie korrekt wiederzugeben.

2.2 Praxis des gemein- und fachsprachlichen Verhandlungsdolmetschens**Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- recherchieren selbständig die Verhandlungsthematik und holen Informationen über den situativen Rahmen sowie die Gesprächsteilnehmer ein.
- dokumentieren eigenständig mithilfe einschlägiger und jeweils aktueller Software systematisch ihre fundierte fachlich-inhaltliche sowie sprachlich-terminologische Recherche und verfeinern ihre Datensätze kontinuierlich.
- dolmetschen anspruchsvolle und verstärkt fachliche Gespräche vollständig, inhaltlich und sprachlich korrekt unter Wahrung der Sprecherintention vor dem Hintergrund beider Kulturräume.
- wenden die berufsethischen Prinzipien gewissenhaft an.
- bewerten ihre eigene Dolmetschleistung und reflektieren ihre Rolle kritisch (auch mittels Audio- und Videoanalyse).
- bewerten auch fremde Dolmetschleistungen konstruktiv und optimieren (fach)sprachliche Kompetenz, Merkstrategien, Moderationskompetenz sowie Auftreten, u. a. auf der Basis von Lehrer- oder Peer-Feedback.

THEORIE, METHODIK UND PRAXIS DES DOLMETSCHENS

3. Studienjahr

Lernbereich 3

Vortragsdolmetschen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- greifen auf ihr breites und integriertes Wissen über die Komplexität und Gleichzeitigkeit von Dolmetschprozessen zurück und vergegenwärtigen sich insbesondere die Bedeutung einer professionellen, praxistauglichen Darbietung.
- optimieren nachhaltig Notationstechniken, indem sie ihr Notationsinventar auch themenbezogen erweitern, Reduktionsstrategien anwenden und ihr Tempo erhöhen.
- koordinieren die einzelnen Dolmetschprozesse und übertragen inhaltlich und sprachlich anspruchsvolle Reden sinnrichtig, sprachlich korrekt und sprecherisch überzeugend in die Zielsprache.
- wahren dabei Funktion und Kohärenz und bewältigen den semantischen Transfer souverän.
- dolmetschen konsekutiv auch defizitäre, inkohärente oder sprachlich schwer verständliche Reden und wenden entsprechende Kompensationsstrategien an.
- bewerten und reflektieren eigene und fremde Dolmetschleistungen kritisch (auch anhand von Audio- und Videoanalyse).
- optimieren sprachliche und sprecherische Kompetenz sowie ihre Darbietung, u a. auf der Basis von Lehrer- oder Peer-Feedback.
- nutzen eigenständig Computer-Assisted Interpreter Training (CAIT) Tools und optimieren dadurch ihre Notiztechnik sowie die Terminologieverwaltung.
- simulieren reale Dolmetschsituationen mithilfe von Virtual Interpreting Environments, in denen sie auf Datenbanken, Lernressourcen und interaktive Lernkomponenten zugreifen können.
- dokumentieren eigenverantwortlich ihren individuellen Fortschritt, z. B. mithilfe eines Dolmetschportfolios.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dolmetschprozesse: Sprachrezeption, d. h. Hörverstehen, Notation und Aktivierung des Kurzzeitgedächtnisses sowie deren Koordinierung; Sprachproduktion, d.h. Atmung, Artikulation, Prosodie
- Reden: z. B. Fachvorträge aus Politik, Wirtschaft, Naturwissenschaften, Technik, Recht, Geisteswissenschaften
- Kompensationsstrategien: u. a. Mobilisierung von Hintergrundwissen, Konzentration auf Schlüsselstellen, Umstellungen unter Berücksichtigung von Kohäsion und Beibehaltung der Sprecherintention

INFORMATIONSTECHNOLOGIE UND MEDIENMANAGEMENT

1. Studienjahr

Lernbereich 1

IT-Grundlagen für Übersetzer und Dolmetscher

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Studierenden ...

- analysieren die grundlegende Architektur von Computersystemen und konkretisieren die Funktionsweise der einzelnen Hardware-Komponenten und deren Kommunikation untereinander. Sie nutzen zielgerichtet verschiedene Bedienmöglichkeiten von Computern (z. B. Verwendung der Maus, Stifteingabe, Spracherkennung, digitale und analoge Tastatur, Bedienung von Touchscreens) und verwenden die Tastatur effizient.
- verschaffen sich einen Überblick über die für Sprachdienstleistungen benötigte IT-Ausstattung (z. B. Gerätetyp, Betriebssystem, Arbeitsspeicher, Festplattengröße, zusätzliche Hardware und Speichermedien) und über Möglichkeiten für eine effiziente, ökologische und ergonomische Gestaltung ihres Arbeitsplatzes.
- informieren sich über auf dem Markt für Übersetzungs- und Dolmetschtätigkeiten vorhandene sowie weitere unterstützende Software und deren Verfügbarkeit, Aktualisierungsbedarf und Kosten.
- erkennen die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen gegen digitale Bedrohungsformen und verschaffen sich einen Überblick über geeignete zielgerichtete Gegenmaßnahmen (z. B. angemessene Sicherung, Verschlüsselung und Verwahrung von Daten, Antivirensoftware) und ergreifen diese beispielhaft.

Lernbereich 2

Umgang mit verschiedenen Dateiformaten

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verschaffen sich einen Überblick über die Formatierungsmöglichkeiten unterschiedlicher Office-Anwendungen und wenden bei der Vorbereitung die gängigen Bedienmöglichkeiten, Bearbeitungs- und Gestaltungsfunktionen sicher und zielgerichtet an. Sie passen das Layout von auch anspruchsvollen und komplexen Dokumenten und Präsentationen für eine effiziente Arbeit an Übersetzungen an.
- nutzen Textverarbeitungsprogramme für die Vor- und Nachbereitung von Übersetzungen.

- bereiten Daten im Rahmen des Pre-Editings für die maschinelle Übersetzung auf.
- wenden grundlegende Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms für die Aufbereitung von Terminologie für den Import in CAT-Tools, zur Rechnungsstellung und zur Vor- und Nachkalkulation zielgerichtet an.
- erfassen mögliche Einsatzzwecke getaggtter Dateien und bearbeiten diese gegebenenfalls.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Textverarbeitung: effizientes Erfassen (z. B. Navigation) von Dokumenten, Zeichen-, Absatz-, Abschnittsformatierung, Arbeit mit Format-, Dokumentvorlagen, Suchen und Ersetzen, Kopf-/Fußzeilen, Tabellen, Fußnoten, Inhaltsverzeichnisse, Überprüfen von Dokumenten (Rechtschreibprüfung, Änderungen nachverfolgen, Kommentare), Umgang mit Grafiken, Speicher- und Austauschformate, ggf. relevante DIN-Normen
- Pre-Editing: Formatierung, Reparatur von fehlerhaft konvertierten Dateien, Markierung von Inhalten zur Weiterverarbeitung etc.
- Präsentationen: Zeichen-, Absatzformatierung, Umgang mit Bildern und Illustrationen, Animationen, verschiedene Präsentationsformen, Überprüfen von Präsentationen (Rechtschreibprüfung, Kommentare)
- Tabellenkalkulationsprogramme: Aufbau von Mappen, Zeichen-, Zellen-, Tabellenformatierung, Umgang mit Diagrammen, Bildern und Illustrationen, Überprüfen von Tabellen (Rechtschreibprüfung, Kommentare, Notizen), Sortieren/Filtern von Daten, Import/Export von externen Daten, grundlegende Berechnungsfunktionen
- getaggte Dateien: ggf. Aufbau von Auszeichnungssprachen (z. B. HTML, XML), Umgang mit einem Texteditor, Umgang mit Tags

Lernbereich 3

Medienmanagement

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verschaffen sich einen Überblick über die im Bereich Sprachdienstleistungen häufig verwendeten Medienarten.
- organisieren Medien effizient in geeigneten Systemen und Strukturen.
- informieren sich über die Rechte Dritter, Lizenzbedingungen, allgemeine Geschäftsbedingungen und geltendes Recht, um Verletzungen des Urheber- bzw. Persönlichkeitsrechts (u. a. Datenschutz) zu vermeiden.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Medienarten: z. B. Videos mit Untertiteln, Voiceovers, Animationen, Videospiegellokalisierung, aktuelle neue Formate
- Medienorganisation: z. B. Ordnerstrukturen im Dateisystem auf dem Computer,

cloudbasierte Lösungen, Netzwerkspeicherung

SPRACH- UND ÜBERSETZUNGSTECHNOLOGIE

1. Studienjahr

Lernbereich

Terminologie

Im Lernbereich „Terminologie“ arbeiten die Studierenden mit exemplarischen fachlichen Ausgangstexten aus der Übersetzungspraxis. Deshalb bietet sich eine Absprache mit den Fächern „Fachtheorie und Fachterminologie“ sowie „Fachübersetzen“ an. Die dort behandelten Texte können als Grundlage für die Terminologearbeit dienen.

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verschaffen sich einen Überblick über die Möglichkeiten der Terminologearbeit und erfassen deren Bedeutung für den Übersetzungs- und Dolmetschprozess.
- vertiefen ihre Kenntnisse der Zeichenlehre und verwenden die Grundbegriffe der allgemeinen und rechnergestützten Terminologielehre korrekt und differenziert bei der Planung und Durchführung von zunächst einfachen terminologischen Projekten sowie später von komplexen fachsprachlichen Übersetzungen.
- verschaffen sich einen Überblick über die relevanten Normen für die Terminologearbeit und die rechtlichen Bestimmungen im Hinblick auf Urheberrecht und Datenschutz, um diese bei Übersetzungs- und Dolmetschaufträgen zu beachten.
- identifizieren die einzelnen Arbeitsschritte beim Erstellen von Glossaren und Fachterminologien und bearbeiten Terminologien systematisch.
- analysieren den Aufbau einschlägiger Terminologiedatenbanken, bewerten deren Einsatzmöglichkeiten und nutzen sie eigenständig und zielgerichtet je nach Übersetzungs- oder Dolmetschauftrag.
- evaluieren weitere fachsprachliche Quellen (z. B. fachsprachliche Online-Portale, fachsprachliche Textkorpora) hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Aktualität und nutzen sie zielgerichtet als Hilfsmittel bei Übersetzungs- und Dolmetschaufträgen.
- filtern einschlägige Termini aus fachsprachlichen Texten heraus und bereiten diese zur weiteren Verwendung in terminologischen Datenbeständen auf, recherchieren ggf. ergänzende Informationen.
- erstellen einsprachige Begriffssysteme und führen diese zu mehrsprachigen Begriffssystemen zusammen.
- untersuchen Terminologieverwaltungssoftware und bewerten anlassbezogen deren Einsatzmöglichkeiten.
- erstellen unter Berücksichtigung der relevanten terminologischen Datenkategorien nach Anleitung terminologische Eintragsstrukturen und Einträge mithilfe der

verfügbaren Software.

- konvertieren bereits bestehende Terminologiesammlungen in die erforderlichen Dateiformate, um sie dann in das verfügbare Terminologieverwaltungsprogramm zu importieren.
- exportieren ihre Terminologiedatenbanken in bestimmte Ausgabeformate (z. B. Wörterbuch, Tabelle), die beispielsweise für Fachübersetzungen oder die Vorbereitung von Dolmetscheinsätzen genutzt werden können.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Grundbegriffe der Terminologielehre: Fachsprache, terminologisches Dreieck

(Unterschied zwischen „Begriff“ und „Benennung“), Terminus, Definition, Synonymie, Polysemie, Homonymie, Äquivalenz/Äquivalenzprobleme und geeignete Lösungsstrategien, benennungs-, begriffs- und verwaltungsbezogene Datenkategorien wie z. B. Benennung, Quelle, Sachgebiet, Definition, Anmerkungen, Pragmatik etc.

- Normen und rechtliche Bestimmungen: Datenschutzgrundverordnung, Urheberrecht, relevante DIN-Normen
- ergänzende Informationen zu den Termini in fachsprachlichen Texten: ggf. Ergänzung fehlender Informationen, Berichtigung von falschen Informationen oder fehlerhaften Definitionen
- Systematische Arbeitsschritte: Eingrenzung des zu behandelnden (Teil-) Fachgebiets und Untergliederung des Sachgebiets in Untereinheiten, Beschaffung und Analyse von Dokumentationsmaterial, Sammlung und Zuordnung der gefundenen Begriffe und deren Benennungen, Erarbeitung einsprachiger Begriffssysteme und Zusammenführung zu mehrsprachigen Begriffssystemen, Notationsvergabe, Nutzerdokumentation, terminologische Analyse: Äquivalenzprüfung und ggf. Aktualisierung als regelmäßig durchzuführender Bestandteil des Workflows

SPRACH- UND ÜBERSETZUNGSTECHNOLOGIE

2. Studienjahr

Lernbereich

Übersetzungsworkflow

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- erfassen, verwalten und aktualisieren die in den Fächern „Fachtheorie und Fachterminologie“ sowie in „Fachübersetzungen“ zweisprachig aufbereitete Terminologie zunehmend selbständig mittels eines ausgewählten Terminologieverwaltungssystems.
- stellen über verschiedene Filterfunktionen Teilbereiche der erfassten Terminologie bereit, um damit auftragsspezifisch zu arbeiten.
- verwenden Terminologie beim Übersetzen und Dolmetschen konsistent und nutzen dafür auch selbsterstellte Terminologiedatenbanken bzw. verfügbare Terminologien.
- machen sich vertraut mit aktuellen verfügbaren CAT-Tools bei der Übersetzung verschiedener Texte und setzen sie eigenständig im Übersetzungsworkflow ein. Sie benutzen ggf. zusätzliche Funktionen von Translation Memory-Programmen.
- beurteilen die Bedeutung und die Einsatzmöglichkeiten von maschineller Übersetzung (MÜ) für den Übersetzungsprozess und berücksichtigen Datenhoheit und Datensicherheit.
- bearbeiten MÜ-Ergebnisse gemäß kunden- bzw. unternehmensspezifischer Qualitäts- und Produktivitätsziele mit einem angemessenen Grad an Genauigkeit nach.
- bereiten Ausgangstexte für eine etwaige Verbesserung des MÜ-Ergebnisses vor, indem sie Styleguides und die Grundtechniken des Pre-Editings nutzen.
- verschaffen sich einen Überblick über weitere aktuelle Sprach- und Übersetzungstechnologien z. B. aus den Bereichen Softwarelokalisierung, audiovisuelle Übersetzung, Schriftdolmetschen bzw. Live-Untertitelung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- technischer Workflow beim Übersetzen: Aufbereitung der zu übersetzenden Dateien, Einbindung von Termbanken, Einbindung von Translation Memories, Vorübersetzung, Analyse des vorübersetzten Textes, Übersetzung, Qualitätssicherung, Erstellung der Zieldatei im vom Kunden gewünschten Format
- zusätzliche Funktionen von Translation Memory-Programmen: z. B. Datenpflege des TMs, Alignieren von bestehenden Dokumenten für TMs, Kommentar- und Korrekturlesefunktion, erweiterte Qualitätssicherungs- (z. B. Terminologie- und Zeichenlängenprüfung) und Projektmanagementfunktionen, nützliche Add-ons, Plugins etc.
- Pre-Editing: z. B. Verkürzen von Sätzen, Vereinfachen mehrdeutiger

Satzkonstruktionen, Herstellen der terminologischen Konsistenz

SPRACH- UND ÜBERSETZUNGSTECHNOLOGIE

3. Studienjahr

Lernbereich

Übersetzungsworkflow – Erweiternde Funktionen und aktuelle Entwicklungen auf dem Sprachtechnologiemarkt

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- verwenden zielgerichtet verfügbare CAT-Tools und deren Zusatzfunktionen für die Übersetzung komplexer gemein- sowie fachsprachlicher Texte in verschiedenen Dateiformaten.
- optimieren ihre fachsprachlichen Terminologien und bereiten Daten aus Termbanken nach auftragsrelevanten Kriterien auf.
- verschaffen sich einen Überblick über weitere komplexe übersetzungsrelevante Software (z. B. für Untertitelungen, Software-Lokalisierung), evaluieren ihre Einsatzmöglichkeiten und nutzen diese ggf. bei eigenen Übersetzungen.
- verfolgen und diskutieren die Entwicklung neuer übersetzungstechnologischer Anforderungen an die Übersetzungs-/Sprachmittlerindustrie sowie neuer Markterfordernisse und neuer Berufsbilder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Verwendung aktueller CAT-Tools:
 - Verwaltungsvorbereitung: Projektverwaltung, Übersetzungsmanagement, Statistik- bzw. Analysekomponente, Aufwandskalkulation
 - Übersetzungsvorbereitung: Import-/Filterkomponente, Terminologieverwaltung und -extraktion, Textzusammenfassung, Korpuskompilation und -analyse, Alignment, MÜ-Auswahl
 - Übersetzung: Konkordanzfunktion, Online-Concordancer, Automated-Content-Enrichment
 - Qualitätskontrolle: maschinelles Lektorat, Layoutprüfung
 - abschließende Verwaltung: Export-/Filterkomponente, Statistik- bzw. Analysekomponente, Nachkalkulation
- Optimierung und Aufbereitung von Terminologien: Erstellen komplexer Einträge in Termbanken mit auftragsspezifischen Datenkategorien und umfassenden Attribuierungen oder metasprachlichen Konnotationen; Filterung und Aufbereitung der Daten im Wörterbuch-, Glossar-, und in anderen Formaten

BERUFSKUNDE UND PRAXISPROJEKT

1. Studienjahr

Lernbereich 1

ca. 16 Std.

Berufliche Identität und professionelle Perspektive entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- informieren sich umfassend über unterschiedliche Sprachdienstleistungen und Sprachdienstleister sowie deren Angebot und Zielgruppen, um Kundenbedürfnisse adäquat einzuordnen.
- informieren sich mithilfe fachwissenschaftlicher Quellen über die komplexen Anforderungen an den Sprachdienstleistungsmarkt in seiner gesamten Bandbreite, um eigene Interessen zu entwickeln und selbständig Tätigkeits- und Karrieremöglichkeiten zu eruieren.
- bewerten und evaluieren bestehende (Online-)Auftritte verschiedener Sprachdienstleister kritisch und ermitteln so selbständig die Anforderungen an die individuelle (Online-)Präsentation.
- erstellen und präsentieren ihr personalisiertes Kurzprofil, bewerten ihren eigenen Auftritt und den anderer kritisch und ergreifen geeignete Maßnahmen zur Verbesserung ihrer (Online-)Präsenz auf dem Sprachdienstleistungsmarkt.
- informieren sich über einschlägige Versicherungen und bewerten deren Notwendigkeit je nach Tätigkeitsform kritisch.
- erfassen steuerrechtliche Anforderungen an (freiberufliche) Sprachdienstleister.
- ermitteln nach dem jeweils aktuellen Stand die einschlägigen Normen sowie die Vorschriften zum Urheberrecht und Datenschutz und evaluieren deren Bedeutung u. a. im Hinblick auf digitale Kommunikationsprozesse.
- informieren sich über Zertifizierungsmöglichkeiten für Sprachdienstleister, bewerten deren Bedeutung vor dem Hintergrund der jeweils angestrebten Tätigkeit und entwickeln entsprechende nachhaltige Weiterbildungskonzepte.
- definieren, reflektieren und bewerten die Regeln des fairen Wettbewerbs sowie die Unerlässlichkeit von Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit im beruflichen Kontext als staatlich geprüfte Übersetzerin und Dolmetscherin/ staatlich geprüfter Übersetzer und Dolmetscher anhand konkreter Fallbeispiele.
- vergleichen das Angebot verschiedener Berufsverbände kritisch und leiten in Abhängigkeit des jeweiligen Tätigkeitsprofils entsprechende Auswahlkriterien für eine mögliche spätere Mitgliedschaft ab.
- analysieren und nutzen die Möglichkeiten berufsrelevanter Plattformen und sozialer Medien in ihrer gesamten Bandbreite und beachten dabei die Netiquette.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Sprachdienstleistungen: Übersetzungs-, Dolmetschleistungen, Lokalisierungsprozesse, Lektorate, Terminologiemanagement, Desktop-Publishing, Transkription, Untertitelung, Vertonung, barrierefreie Kommunikation: Schriftdolmetschen, Audiodeskription etc.
- Tätigkeitsformen: Freiberuflichkeit, Angestelltenverhältnis, Solo-Selbständigkeit, Agentur, Netzwerke und andere Zusammenschlüsse
- Akquisemöglichkeiten: (Online-)Stellenangebote, Anfragen über Portale, Verbände, Einzelaufträge verschiedener Auftraggeber
- Möglichkeiten der Eigenwerbung: Karrierenetzwerke, Berufsportale, Webseiten, Gerichtsdolmetscherlisten
- Versicherungen: Sozialversicherung in Deutschland (Leistungen wie Krankenversicherung, Altersvorsorge, Berufsunfähigkeitsversicherung etc.), weitere Versicherungen wie z. B. Berufs- und Vermögensschadenhaftpflichtversicherung
- steuerrechtliche Grundlagen: z. B. Umsatzsteuerpflicht, Einnahmen-Überschussrechnung
- rechtliche Grundlagen: Gesetze, Verordnungen, Richtlinien
- weitere Vorschriften und Richtlinien: berufsethische Verhaltenskodizes, Berufs- und Ehrenordnungen von Verbänden, einschlägige Publikationen der Berufsverbände, Informationen von Versicherungsunternehmen, Normen, fachwissenschaftliche Literatur
- Vernetzungsmöglichkeiten: verschiedene Berufsverbände, berufsrelevante Plattformen, soziale Medien
- Kommunikationswege: E-Mail, Messenger-/Kurznachrichtendienste, cloud-basierte Dateiübermittlung

BERUFSKUNDE UND PRAXISPROJEKT

1. Studienjahr

Lernbereich 2

ca. 12 Std.

Sprachdienstleistungen bereitstellen

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- ermitteln, analysieren und bewerten ein breites Spektrum an Strategien, um Neukunden zu gewinnen und Bestandskunden adäquat anzusprechen.
- erarbeiten Strategien, um situationsabhängig ein angemessenes Vorgehen bei der Kundenakquise und -betreuung anzuwenden.
- ermitteln verschiedene Methoden der Preiskalkulation und entscheiden eigenständig und begründet über die geeignete Methode im jeweiligen Kontext. Dabei beachten sie die einschlägigen Entwicklungen auf dem Markt.
- eruieren und prüfen Informationen zur Abrechnungsart, Rechnungsstellung sowie zu geeigneten Maßnahmen zur Zahlungsüberwachung und bewerten diese.
- ermitteln, bewerten und wählen geeignete Maßnahmen zur Qualitätssicherung aus und ergreifen diese situationsabhängig ggf. unter Berücksichtigung von Expertenmeinungen und nach Rücksprache mit Sprach- bzw. Fachexperten oder der Auftraggeberin/dem Auftraggeber.
- setzen sich kritisch mit Fachvertretern und einschlägiger Fachliteratur auseinander und reflektieren die Bedeutung einer gezielten Projektplanung bewusst, um selbständig Ablaufpläne zur Erbringung konkreter Sprachdienstleistungen zu entwickeln.

Inhalte zu den Kompetenzen

- ausgewählte Akquise- und Marketingstrategien, Kostenfaktoren und Preisentwicklung, Preiskalkulationstabellen, Angebotserstellung und Auftragsabwicklung
- Instrumente der Qualitätssicherung: Überprüfung/Korrekturlesen, Revision/Lektorat, Pre-/Post-Editing, DIN EN ISO 17100
- Grundlagen des Projektmanagements

BERUFSKUNDE UND PRAXISPROJEKT**1. Studienjahr****Lernbereich 3***ca. 12 Std.***Einen Geschäftsplan entwickeln****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- analysieren mittels einschlägiger Fachliteratur die Anforderungen an einen Geschäftsplan und dessen Struktur.
- entwickeln ihr Kurzprofil selbständig weiter und erstellen anhand dessen eigenverantwortlich einen individuellen Geschäftsplan.
- präsentieren ihren Geschäftsplan und reflektieren ihre eigene Arbeit und die anderer kritisch.
- optimieren eigenständig ihren Geschäftsplan auf der Grundlage von Rückmeldungen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geschäftsplan: Beschreibung des Standortes, Organisationsform und Personal, Dienstleistungs- und Angebotskonzeption, Preis- bzw. Honorargestaltung, Beschreibung der Wettbewerbssituation, Werbestrategie, Betriebsbeginn, Rechtsform, Anmeldungen (Gewerbe, Lizenzen, Patente), Investitionsplan bzw. Kapitalbedarfsplan (Betriebsausstattung, Betriebsmittelbedarf etc.), Finanzierungsplan

Lernbereich 4**Öffentliche Bestellung und allgemeine Beeidigung vor Gericht****Kompetenzerwartungen und Inhalte****Die Studierenden ...**

- sondieren Einsatzfelder von Übersetzern und Dolmetschern bei Gerichten und Verwaltungsbehörden.
- setzen sich umfassend mit den Voraussetzungen (u. a. Staatliche Prüfung für Übersetzer und Dolmetscher, polizeiliches Führungszeugnis) und den Ablauf der öffentlichen Bestellung und allgemeinen Beeidigungen vor dem Landgericht auseinander.
- führen den Prozess einer öffentlichen Bestellung und allgemeinen Beeidigung vor einem bayerischen Landgericht durch.

BERUFSKUNDE UND PRAXISPROJEKT**2. oder 3. Studienjahr****Lernbereich 1***ca. 26 Std.***Grundlagen des Projektmanagements****Kompetenzerwartungen****Die Studierenden ...**

- ermitteln die Grundelemente und Ziele des Projektmanagements und erfassen seine Bedeutung als eine der zentralen Kompetenzen ihrer späteren beruflichen Tätigkeit.
- grenzen unterschiedliche Arten des Projektmanagements voneinander ab.
- ermitteln und analysieren, auch anhand einschlägiger Fachliteratur, die verschiedenen Phasen des klassischen Projektmanagements und entwickeln selbständig geeignete Darstellungsmethoden.
- identifizieren und unterscheiden ein breites Spektrum von Projektarten im Bereich der Sprachdienstleistungen, dabei berücksichtigen sie den individuellen Bedarf sowie die Ziele und Intentionen der Kunden bzw. der Adressaten.
- entscheiden in Abhängigkeit von der jeweiligen Gewichtung der drei Faktoren Lieferfrist, Preis und Qualität eigenverantwortlich über die grundsätzliche Art der Auftragsdurchführung auch im Bereich komplexer Sprachdienstleistungen.
- wenden selbständig geeignete aktuelle Sprach- und Übersetzungstechnologien sowie weitere Werkzeuge zur Unterstützung des Arbeitsprozesses (Workflow-Management-Systeme) an und nutzen dabei auch die Projektmanagementfunktionen einschlägiger Software.
- definieren die Kernaufgaben einer Projektleitung (administrativ, technisch und sprachlich) und erfassen eigenverantwortlich den Aufgaben- und Verantwortungsbereich des/der Hauptverantwortlichen sowie der einzelnen Teammitglieder und temporären Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- führen selbständig die jeweils geeignete Methode der Preiskalkulation, der Abrechnungsart und Rechnungsstellung aus und legen geeignete Maßnahmen zur Zahlungsüberwachung fest.
- definieren Mindestkriterien einer Projektdokumentation.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Arten des Projektmanagements: klassisches vs. agiles Projektmanagement
- Projektplanung: GANTT-Diagramm, Projektmeilensteinplan, Funktionsdiagramm, Maßnahmenplan
- Zielformulierungen: SMART-Formel, Magisches Dreieck

BERUFSKUNDE UND PRAXISPROJEKT

2. oder 3. Studienjahr

Lernbereich 2

ca. 54 Std.

Projektdurchführung

Die Studierenden führen mindestens ein komplexes Projekt im Bereich Sprachdienstleistungen eigenverantwortlich durch, wobei der Auftrag sowohl vollständig als auch teilweise simuliert und/oder authentisch sein kann. Die zu erbringenden Sprachdienstleistungen entsprechen in jedem Fall berufstypischen Situationen und verfügen über die notwendige Praxisnähe.

Kompetenzerwartungen

Die Studierenden ...

- analysieren einen Projektauftrag und entscheiden im konkreten Fall über die grundsätzliche Art der Auftragsdurchführung.
- erstellen einen Projektstrukturplan als Basis der weiteren Projektplanung.
- entwickeln, bewerten und revidieren die Zeitpläne zu Beginn des Projekts wie auch im weiteren Verlauf kontinuierlich.
- beurteilen die Relevanz der zur Verfügung stehenden Sprach- und Übersetzungstechnologie und wählen geeignete Tools aus.
- arbeiten eigenständig alleine bzw. im Team, ggf. auch in einer virtuellen, multikulturellen und/oder mehrsprachigen Umgebung und kommunizieren effektiv und effizient sowohl untereinander als auch mit Auftraggebern oder ggf. Zulieferern unter Berücksichtigung der geltenden Datenschutzvorgaben.
- halten Fristen ein und befolgen Anweisungen und Spezifikationen des Kunden.
- wenden geeignete Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungsverfahren sowie vorhandene oder selbst entwickelte Stilrichtlinien an, um die vorgegebenen Qualitätsstandards zu erfüllen.
- dokumentieren die Arbeits- und Ablaufprozesse sachgerecht (z. B. in Form eines Portfolios und/oder mit den eingesetzten Projektmanagementtools).
- erstellen ein Endprodukt für den Kunden (Übersetzung) bzw. führen die Dienstleistung durch (Dolmetschen).
- wickeln die Rechnungsstellung und Nachkalkulation ab.
- beurteilen sich selbst kontinuierlich, um so ihre individuellen Stärken und Fertigkeiten selbstständig weiterzuentwickeln.
- ziehen ein Fazit zum Projekt und bewerten die Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Qualität der erbrachten Sprachdienstleistung als auch in Bezug auf die Auftragsabwicklung konstruktiv.
- entwickeln in Absprache mit den Lehrkräften der Übersetzungs- und Dolmetschfächer Lösungsansätze zur Prozessoptimierung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kommunikation im Team und mit den Auftraggebern: Terminierung, Honorare/Fakturierung, Arbeitsbedingungen, Zugang zu Informationen, Vertragsbedingungen, Rechte und Pflichten, Anforderungen an die Sprachdienstleistung (Stilrichtlinien, Normen, Corporate Identity), Ausschreibungsbedingungen etc.
- Umgang mit aktuellen CAT- und Projektmanagement-Tools sowie weiteren auftragsspezifischen Werkzeugen (Untertitelungs-, Lokalisierungs-, Videokonferenz-Software, Terminologiedatenbanken etc.) und klassischer Büro- bzw. Buchhaltungssoftware
- Kosten- und Leistungsanalyse

ANHANG

Mitglieder der Lehrplankommission

Alfonso-Landgraf, Beatriz	Sprachen & Dolmetscher Institut München
Angerer, Judith	Europa Berufsschule Weiden
Barrado, Margarita	Würzburger Dolmetscherschule
Betz, Anke	Europa Berufsschule Weiden
Blum, Daniela	Fremdspracheninstitut der Landeshauptstadt München
Brugger, Sigrid	Fremdspracheninstitut der Landeshauptstadt München
Capodiferro, Maristella	Sprachen & Dolmetscher Institut München
Dr. Catling, Elisabeth	Würzburger Dolmetscherschule
De Luca, Roberta	EURO Ingolstadt
D'Entremont, Eric	Sprachen & Dolmetscher Institut München
Dorn, Dominika	Euro Akademie Bamberg
Dr. Eder, Birgit	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Forster, Elena	Sprachen & Dolmetscher Institut München
Dr. Guske, Iris	Institut für Fremdsprachenberufe Kempten
Gutmann-Patchett Silvia	Sprachen & Dolmetscher Institut München
Prof. Dr. Gossel, Daniel	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Hegen, Lisa	Europa Berufsschule Weiden
Dr. Heymann, Jochen	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Hofmann, Norbert	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Kienlein, Dagmar	Würzburger Dolmetscherschule
Merritt, Louise	Sprachen & Dolmetscher Institut München
Meyer, Solvejg	Euro Akademie Bamberg
Michel, Julia	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Oldenburg, Christine	Fremdspracheninstitut der Landeshauptstadt München
Pfannkuch, Doris	Sprachen & Dolmetscher Institut München

Pfister, Barbara	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Richter, Katharina	Europa Berufsschule Weiden
Schaller, Marion	EURO Ingolstadt
Scharrer, Simone	Würzburger Dolmetscherschule
Stitzl, Barbara	EURO Ingolstadt
Tordinava, Birgit	Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde Erlangen
Wiles, Maribert	Fremdspracheninstitut der Landeshauptstadt München
Cornelia Bayer, OStRin	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungs- forschung (ISB) München